

FliegenFischen

Nr. 4A ▪ 2025

DAS INTERNATIONALE MAGAZIN FÜR FLUGANGLER

Nichts ist unmöglich

Von Äsche bis Zander – 17 Fischarten für die Fliege

Sicher werfen

Schritt für Schritt zum Rollwurf

Plötzlich Fliegenfischer

Die Erfahrungen eines Newcomers



Einfach einsteigen

Was Fliegenfischen-Anfänger wirklich wissen sollten

HOTFLY SUPERB

WELT MEISTER FLIEGEN

Handgebunden in Italien, für dich!








Suchst du besondere Fliegen, die garantiert fangen? Dann solltest du unserer neuen Fliegenkollektion vertrauen, die vollständig von Hand in Italien gebunden wird. Diese „Geheimfliegen“ auf besten Schonhaken haben sich tausendfach am Wasser bewährt. Sie werden von Wettkampffischern verschiedener Nationalmannschaften eingesetzt und sind das Ergebnis einer strengen Auslese - nur Muster, die überdurchschnittlich fangen, wurden ins Sortiment übernommen. Ab sofort sind diese Fliegen in limitierter Menge in unserem Onlineshop erhältlich!

www.1000fliegen.de




Käuferschutz inklusive

Sehr gut
4.86/5.00
Zertifizierter Shop


Foto: F. Pippardt



Blinker-Redakteur Florian Pippardt mit einer seiner ersten Äschen auf Fliege – unvergessen, auch nach sieben Jahren.

Einfach den QR Code mit Ihrem Smartphone scannen, um zum Video zu gelangen: **Michael Werner** zeigt den leichten Einstieg ins Fliegenfischen am Wasser.



Fliegenfischen – bitte einsteigen!

Fliegenfischen fasziniert – und will gelebt werden. Dieses Heft nimmt Sie mit in die Welt des Fliegenfischens und zeigt, wie der Einstieg ganz leicht gelingt.

Liebe Leser!

Vor Ihnen liegt ein einzigartiges Magazin. Fliegenfischen für Einsteiger entstanden in Kooperation der Magazine Blinker, FliegenFischen, Kutter&Küste und Petri Heil. Denn in allen vier Redaktionen sitzen Angler, die eine Leidenschaft teilen: das Fliegenfischen. Was also liegt näher, als auch anderen Angler das Fliegenfischen näherzubringen? Was liegt näher, als Fliegenfischern noch einen anderen Teil ihrer Welt zu zeigen? Zum Beispiel das Fliegenfischen im Salzwasser auf Wolfsbarsch, Pollack, Makrele und Meeräsche. Fische, die ich auch schon mit der Fliegenrute gefangen habe, während im Boot nebenan gepilkt wurde.

Apropos Meeresangeln und Fliegenfischen: Was mich besonders freut: Ich konnte einen alten Weggefährten für das gemeinsame Projekt begeistern: Rainer Korn. Wir kennen uns seit 1993, und obwohl Rainer als Chefredakteur von Kutter&Küste heute der wohl bekannteste Meeresangler ist, fischt er auch gerne mit der Fliege und hat den Bericht über das Fliegenfischen auf Meerforelle beigesteuert. Eigentlich mein Metier, doch ich habe mich dafür um das Fliegenfischen auf Hecht und den Zander gekümmert.

Einen besonders charmanten Beitrag erhielten wir aus der Schweiz von der Petri Heil. Es geht um unsere Jungangler.

Also, wenn Sie bereits Fliegenfischer sind, nehmen Sie gerne einen Jungangler oder auch einen langjährigen Freund mal mit zum Fliegenfischen, er wird schnell begeistert sein. Garantiert!

Und wenn Sie immer mal wieder gedacht haben „Irgendwann versuche ich es mal mit der Fliegenrute“, dann wäre jetzt die Gelegenheit dazu. Was höre ich da, Sie haben keinen Forellenbach vor der Tür? Und? Rotfeder, Barsch und Döbel lassen sich super mit der Fliege fangen! Karpfen? Klar, geht auch! Zeigen wir Ihnen. Ach so, Sie sind Raubfischangler. Dann kennen Sie sicher auch „Fly vs Jerk“. Und, wer liegt da oft vorne? Riiiichtig, die Fliegenfischer. Obwohl, vergessen Sie das gleich wieder. Das Fliegenfischen soll kein Wettbewerb sein. Gehen Sie es locker an und probieren Sie ein wenig rum – mit dem Fliegenfischen können Sie das Angeln für sich neu entdecken! Es wird spannend, das verspreche ich Ihnen. Allerdings muss ich Sie noch auf die Risiken und Nebenwirkungen hinweisen: Fliegenfischen macht süchtig, und dann hilft Ihnen kein Arzt oder Apotheker, sondern nur der Takle-Dealer Ihres Vertrauens.

Also: Willkommen in der großen Welt des Fliegenfischens, willkommen im Club!



Herzliche Grüße
Ihr

Michael Werner

3 Editorial
6 Wie ich Fliegenfischer wurde
10 Starter-Sets
14 Knoten
16 Die ersten Würfe
78 Junge Fischer
80 Kuriose Fänge
82 Lexikon



10
Misslungener Wurf? Mit der richtigen Combo gelingt der Einstieg ins Fliegenfischen deutlich leichter.

Foto: AdobeStock_333134082



64
Ein erfolgreicher Start ins Fliegenfischen: Regenbogenforellen sind ideale Zielfische für Anfänger.

Foto: T. Wölfle

Raubfische



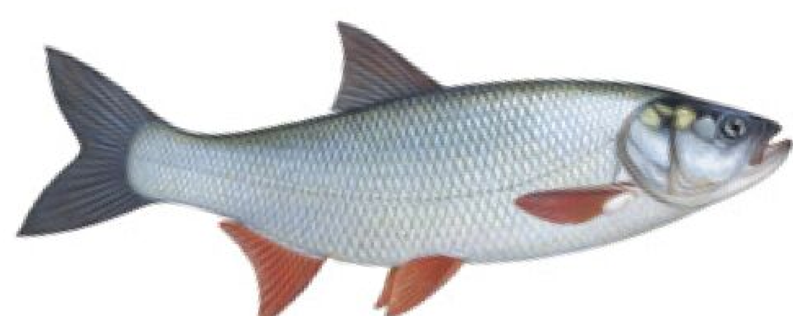
34 Hecht



40 Flussbarsch



42 Zander

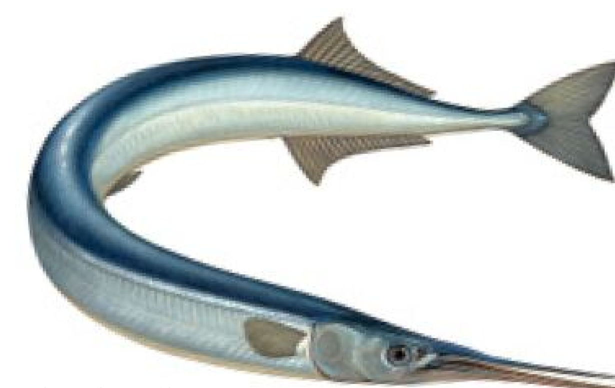


44 Rapfen

Meeresfische



48 Meerforelle



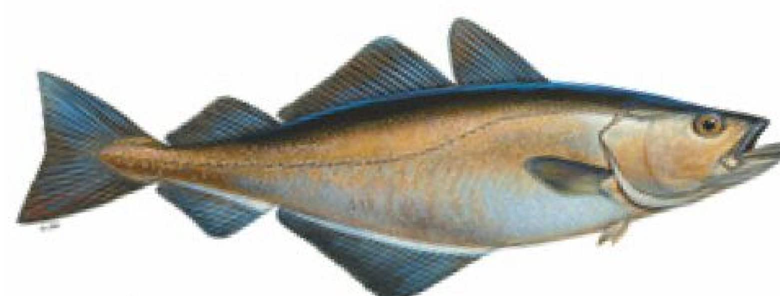
54 Hornhecht



56 Meeräsche



58 Makrele



60 Pollack



62 Wolfsbarsch



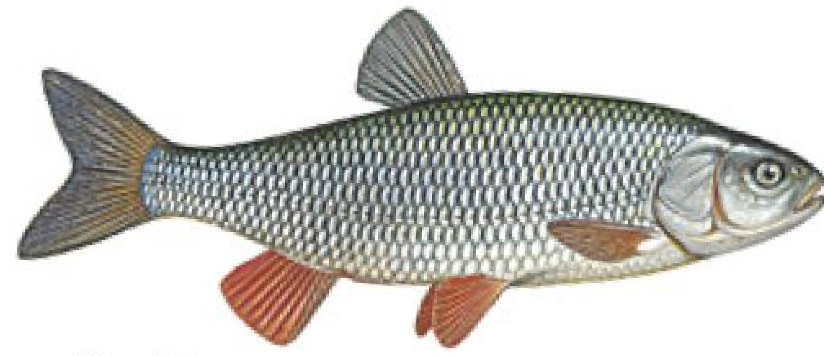
6

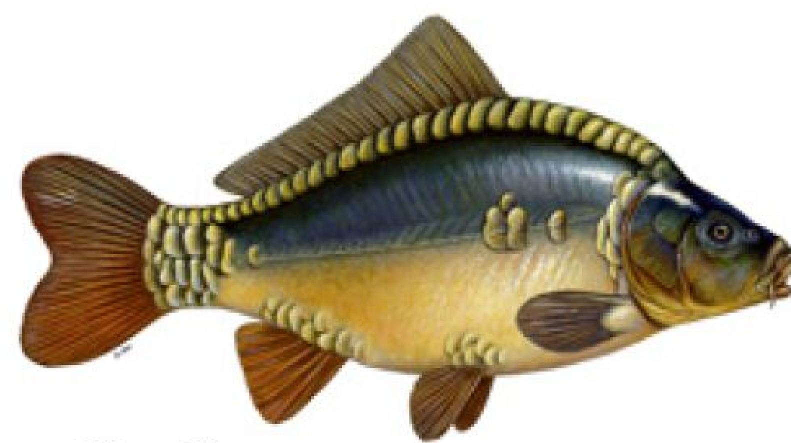
Nur Mut! Einmal auf den Geschmack gekommen, lässt Sie die Faszination des Fliegenfischens nicht mehr los - versprochen!

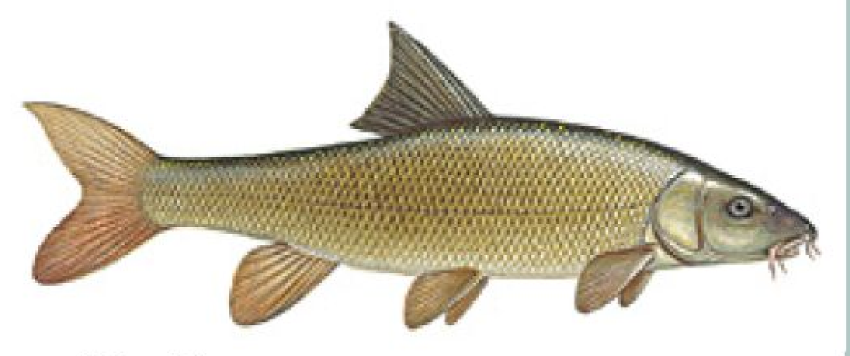
Foto: AdobeStock_686807309

Friedfische


20 Rotfeder


22 Döbel


26 Karpfen


30 Barbe

Salmoniden


64 Regenbogenforelle


70 Bachforelle


74 Äsche

Wie ich Fliegenfischer wurde

STEPHAN MÜKSCH traute sich an das Fliegenfischen, trotz aller Berührungsängste – es war eine der besten Entscheidungen seines Anglerlebens! Lassen Sie sich von ihm ermutigen.

Schon als kleines Kind war ich fasziniert von der Angelei, und diese Begeisterung hielt bis zu meinem 29. Lebensjahr an. Deshalb habe ich jede Gelegenheit genutzt, um eine Rute in der Hand zu halten. Ich bin nach Österreich an den „Forellenpuff" gefahren und habe im Urlaub jede Chance genutzt, um zu fischen. Doch meine Begeisterung wuchs stetig, und irgendwann wollte ich mich nicht mehr mit dem Angeln am Teich zufriedengeben. Mein Ziel war es, mein Glück an den heimischen Gebirgsflüssen in Oberbayern, wo ich lebe, zu versuchen.

Im Bekanntenkreis hatte ich einen Fliegenfischer, mit dem ich eines Tages – ohne Rute und ohne selbst zu fischen – an die Ammer ging. Ich war sofort begeistert und so beeindruckt, dass ich begann, mich im Internet über das Fliegenfischen zu informieren. Anfangs war ich völlig überfordert: Was ist ein Tippet (Vorfach-Spitze)? Und was sind eigentlich Nymphen? Ich hatte keine Ahnung. Viele berichteten zudem, dass Fliegenfischen unglaublich schwer sei und man jahrelange Erfahrung brauche, um erfolgreich zu sein. Also wollte ich mir selbst ein Bild davon machen.

Am 30. September, dem letzten Tag der Saison, buchte ich ein Guiding am Rissbach in Österreich bei „Fliegenfischen mit Herz". Dort hatte ich zum ersten Mal eine Fliegenrute in der Hand. Nach der Theorie und einigen Trockenübungen ging es ans Wasser. Wie es kommen musste, fing ich natürlich nichts. Doch das spielte keine Rolle – ich war trotzdem fasziniert. Eins mit der Natur und dem Wasser zu sein, im Bach zu stehen und zu versuchen, Fische zu überlisten – das reizte mich so sehr, dass ich mir nach dem Guiding direkt eine Fliegenrute kaufte.

Der Instinkt war immer da !

Nun hatte ich eine Rute, aber immer noch keinen Angelschein. Deshalb fasste ich mit 29 Jahren den Entschluss, die Fischerprüfung zu machen, um endlich legal angeln zu dürfen.

Von dem Moment an, in dem ich meinen Schein in der Hand hielt, war ich nur noch am Wasser unterwegs. Jede freie Minute neben meiner kleinen Familie nutzte ich, um zu angeln. Ich las viel, schaute Videos und löcherte andere Angler – besonders Fliegenfischer – mit Fragen.

Eines Tages war ich mit der Spinnrute an einem kleinen Bach unterwegs. Dort standen schöne Fische, doch aufgrund meiner geringen Erfahrung konnte ich ▶



Ruhe, Natur, Spannung in der Luft. Fliegenfischen. Eine klare Empfehlung für jeden Angler.

Foto: J. Arlt



Foto: J. Arlt

Ein Traumfisch, der an der Fliegenrute nochmal etwas mehr zählt. Besonders dann, wenn man noch zu den Einsteigern gehört.

„Mir wurde gesagt, wie schwer Fliegenfischen doch sei. Das stimmt nicht!“



Foto: S. Mücksch

Stephan Mücksch ließ sich von Vorurteilen nicht beirren und machte den ersten Schritt in die Welt des Fliegenfischens.

sie nicht identifizieren. Ich warf meinen Streamer aus, aber keiner der Fische reagierte darauf. Dann erinnerte ich mich an einen Tipp meines Fliegenfischer-Bekannten: „Beobachte die Fische genau!“ Mir fiel auf, dass sie immer wieder nach links und rechts ausscherten, um zu fressen. Plötzlich erinnerte ich mich an eine Nymphe, die mir mein Bekannter geschenkt hatte. Ich knotete sie an meine Spinnrute, ließ sie einfach flussabwärts treiben – und konnte so eine schöne Äsche überlisten. In diesem Moment wurde mir klar, dass ich mit dem Fliegenfischen viel besser auf das Fressverhalten der Fische eingehen und den Köder perfekt anpassen konnte. Obwohl ich zu diesem Zeitpunkt mit dem Flie-


Foto: J. Arlt

Der Austausch mit anderen Fliegenfischern erleichtert den Einstieg enorm, am besten, man verbringt Zeit gemeinsam am Wasser.

genfischen wenig am Hut hatte, wandte ich es bereits instinktiv an.

Dann bekam ich die Chance, als Gastfischer im Kreisfischereiverein Garmisch zu angeln. Die Vereinsgewässer sind wunderschöne Fliegenstrecken – meine große Chance, meine neue Leidenschaft weiter auszuleben. Ich probierte immer wieder das aus, was ich gelesen hatte. Besonders die Artikel im FliegenFischen Magazin waren mir eine große Hilfe: Ich fotografierte sie ab und versuchte dann, das Gelesene am Wasser umzusetzen.

Knoten binden und das Wasser lesen

Zuhause im Wohnzimmer übte ich die wichtigsten Knoten. Was soll ich sagen? Es schien zu funktionieren! Immer öfter fing ich Fische. Mein Vorteil war, dass ich das Gewässer gut lesen und einschätzen konnte. Schnell entwickelte ich ein Gespür dafür, wo ich eine Nymphe platzieren musste, damit sie genau dort hintrieb, wo ich einen Fisch vermutete.

Dieses Gespür war mein Erfolgsgeheimnis – gerade am Anfang. Ein perfekter Werfer bin ich bis heute nicht. Doch indem ich das Gewässer richtig lese und die erlernten Tricks umsetze, konnte ich schon viele schöne Fische fangen. Selbst Freunde, mit denen ich die Fischerprüfung abgelegt hatte, nehme ich gerne mit ans Wasser und zeige ihnen, was ich gelernt habe. Und auch sie fangen dadurch schöne, wilde Fische.

Mein Ehrgeiz und meine Leidenschaft wuchsen stetig. So sehr, dass ich meine Frau überreden konnte, auf dem Rückweg aus unserem Kroatien-Urlaub einen Zwischenstopp in Slowenien einzulegen – denn ich hatte gelesen, dass Slowenien das Mekka für Fliegenfischer sei. Dort nahm ich mir einen Guide und fischte an der Sava. Genau ein Jahr, nachdem ich mit dem Fliegenfischen begonnen hatte, konnte ich dort eine kapitale Äsche von 50 Zentimetern Länge überlisten – ein lang gehegter Traum wurde wahr.

Ich fische jetzt seit ziemlich genau einem Jahr. Ich hatte anfangs keine Angst vor dem Fliegenfischen – und die sollten Sie auch nicht haben!

Die richtige Ausrüstung für Einsteiger

Der Einstieg ins Fliegenfischen gelingt am besten mit einer gut abgestimmten Kombination aus Rute, Rolle und Schnur. Je nach Gewässer, Fischart und Technik gibt es passende Sets, die den Start erleichtern. Hier erfahren Sie, worauf es bei der Auswahl des richtigen Geräts wirklich ankommt!



Foto: AdobeStock_Michael

Ein sehr gut abgestimmtes Set ist der Schlüssel zu wirklich guten Würfen.

Besonders für Einsteiger kann die Auswahl der passenden Fliegenfischer-Ausrüstung zu einem Problem werden. Eine gut abgestimmte Einsteiger-Kombi erleichtert den Start daher erheblich!



Der Start ins Fliegenfischen wirft oft viele Fragen auf. Besonders bei der Ausrüstung sind Anfänger häufig unsicher. Doch keine Sorge: Zum Fliegenfischen benötigen Sie als Einsteiger nur wenige, aber gezielt ausgewählte Utensilien. In dieser kurzen Übersicht erfahren Sie, was wirklich wichtig ist und wie Sie bestens ausgestattet starten können.

Die Wahl der richtigen Fliegenrute hängt stark von den Fischarten ab, auf die Sie es abgesehen haben.

Möchten Sie vor allem kleinere Fischarten wie Weißfische oder „normale" Forellen fangen, empfiehlt sich eine Rute der Schnurklasse 5. Diese eignet sich hervorragend für das Fischen mit der Trockenfliege, der Nymphe oder der Nassfliege und bietet Ihnen damit vielseitige Einsatzmöglichkeiten für feines und präzises Angeln.

Suchen Sie hingegen eine vielseitige Allround-Fliegenrute, die auch für etwas größere und kampfstärkere Fische geeignet ist, sollten Sie zu einer Rute der Klasse 6 mit einer Länge von 9 ft (270 cm) greifen. Diese Rute ermöglicht Ihnen ebenfalls das Fischen mit der Trockenfliege, spielt ihre Stärken aber vor allem beim Einsatz von beschwerten Nymphen und kleinen Streamern aus.

Mit einer 6er Rute erweitern Sie Ihr Spektrum deutlich: Neben Äschen und Forellen lassen sich damit auch größere Fried- und Raubfische wie:

- Döbel
- Alande
- Rapfen
- Zander

… und viele weitere Fischarten gezielt mit der Fliege überlisten. Ob feines Fischen mit der 5er Rute oder vielseitiges Angeln mit der 6er – beide Ruten bieten einen tollen Einstieg ins Fliegenfischen und decken zahlreiche Gewässersituationen ab.

Ab wann sollte man höhere Schnurklassen wählen?

Viele Forellenseeangler schwören auf eine Fliegenrute der Klasse 6, die man übrigens auch an windstillen Tagen sogar an der Ostsee beim Meerforellenfischen nutzen kann.

Wenn Sie hingegen in erster Linie mit dem Streamer fischen, beispielsweise auf Hecht und Meerforelle oder auch an Forellenseen, raten wir zu einer Rute der Schnurklasse 8, denn mit dieser können Sie große Streamer gut und kleinere Streamer oder Naßfliegen weit werfen. Sie sollten die 6er oder auch die 8er Rute in einer Länge von etwa 270 Zentimetern (9 ft) kaufen.

Welche Fliegenschnur brauche ich als Anfänger?

Sie benötigen für den Anfang eine schwimmende WF-Schnur – „WF" steht für „Weight Forward" (eine Keulenschnur, die nach vorn dicker wird). Diese WF-Fliegenschnüre haben den Vorteil, dass sie auch beschwerte oder größere Fliegen und selbst einen Bissanzeiger gut transportieren. Sie erleichtern Ihnen also bei der 5er Rute das Nymphenfischen und bei der 8er Rute das Werfen großer Hechtstreamer.

Wichtig: Als Einsteiger sollten Sie mit einer Schwimmschnur fischen. Dass die Fliegenschnur schwimmt, erkennen Sie an dem Kürzel „F" (für „Floating", auftreibend), das ebenfalls auf der Verpackung steht. Zwischen den beiden Markierungen „WF" (Weight Forward) und „F" (Floating) steht außerdem eine Ziffer, die die Schnurklasse angibt. Für eine 5er Rute brauchen Sie also eine WF 5 F, für eine 8er Rute eine WF 8 F – so einfach ist das.

Viele Fliegenfischer entwickeln eine echte Leidenschaft für das Thema Fliegenschnur, doch machen Sie sich den Einstieg so einfach wie möglich und wählen Sie eine zur Klasse der Fliegenrute passende WF-Schnur.

Tipp für Anfänger: Wählen Sie am Anfang ruhig eine Fliegenschnur, die eine Schnurklasse höher als auf der Fliegen rute angegeben ist! Das erleichtert Ihnen als Einsteiger das Werfen enorm!

Welche Rolle brauche ich für den Anfang?

Es gibt Fliegenrollen in zahlreichen Formen, Größen und auch mit unterschiedlicher Technik. Die Rolle dient jedoch in erster Linie dazu, die Schnur aufzubewahren, und selbst mit der einfachsten Rolle ist es möglich, einen größeren Fisch zu landen! Mit einer zuverlässigen Fliegenrolle ist es aber leichter und entspannter …

Alles andere ist eine Sache des Geschmacks und des Geldbeutels! Kaufen Sie sich daher ruhig die Rolle, die zu Ihrer Rute passt – und vor allem zu Ihrem Budget! ▶

Foto: AdobeStock_333134082



Selbst erfahrene Fliegenfischer haben hin und wieder mit misslungenen Würfen zu kämpfen, das gehört dazu. Eine gut abgestimmte Ausrüstung kann besonders Einsteigern helfen, sich auf die Technik zu konzentrieren und Frust zu vermeiden.

Fliegenfischen-Starter-Sets im Überblick

Für den erfolgreichen Einstieg ins Fliegenfischen ist eine gut abgestimmte Kombination aus Rute, Rolle und Schnur entscheidend. Hier finden Sie eine Auswahl an Fliegenfischer-Starter-Combo-Sets verschiedener Hersteller, die speziell auf die Bedürfnisse von Einsteigern zugeschnitten sind und den Einstieg in diese faszinierende Angeltechnik erleichtern.

Rudi Heger, Minnow Outfit: Die 240 cm lange Minnow-Rute mit mittelschneller Aktion erleichtert Einsteigern das Fischen. Im Set enthalten sind eine Crosswater-Rolle mit RIO Mainstream WF-Schnur und ein Cordura-Rutenschutzrohr. Preis: 249 Euro, www.rudiheger.eu



JENZI, Inspire Fliegen-Combo: Dieses Starter-Set enthält eine dreiteilige Rute (2,40 m) für Schnüre der Klassen 5/6, eine passende Fliegenrolle mit 25 m Fliegenschnur sowie ein Vorfach und fünf Fliegen.
Preis: 85 Euro, im Fachhandel.



Askari, Kogha Stream Explorer: Set mit Futteral, Rute, Rolle, Fliegenbox, Schnur, Backing, Vorfächern, Schnurglätter, Schnurreiniger, Knipser und Roll-Clip. Rute: Länge: 9' (274 cm), Klasse 5/6, 4 Teile. Rolle: Klasse 5/6. Preis: 129,99 Euro, www.angelsport.de



Guideline Embrace Combo Trout: 9' #6 Guideline Embrace Rute mit mittlerer bis schneller Rückstellung, NOVA 46 Fliegenrolle, Power Boost WF #6 Fliegenschnur, Backing und Vorfach. Das robuste Cordura-Rutenrohr sorgt für sicheren Transport.
Preis: 300 Euro,
www.guidelineflyfish.com



ORVIS ENCOUNTER II Komplett-Set: Vierteilige Rute mit dunkelolivem Blank und Premium-Korkgriff, Encounter Large Arbor Rolle, bespult mit WF-Schnur, Backing und Vorfach. Inklusive Cordura Rod and Reel Carrier. Erhältlich in Längen von 8' 6" bis 9' 6" und in den AFTMA Klassen 5, 6 und 8.
Preis: 260 Euro, www.orvis.com, im Fachhandel.

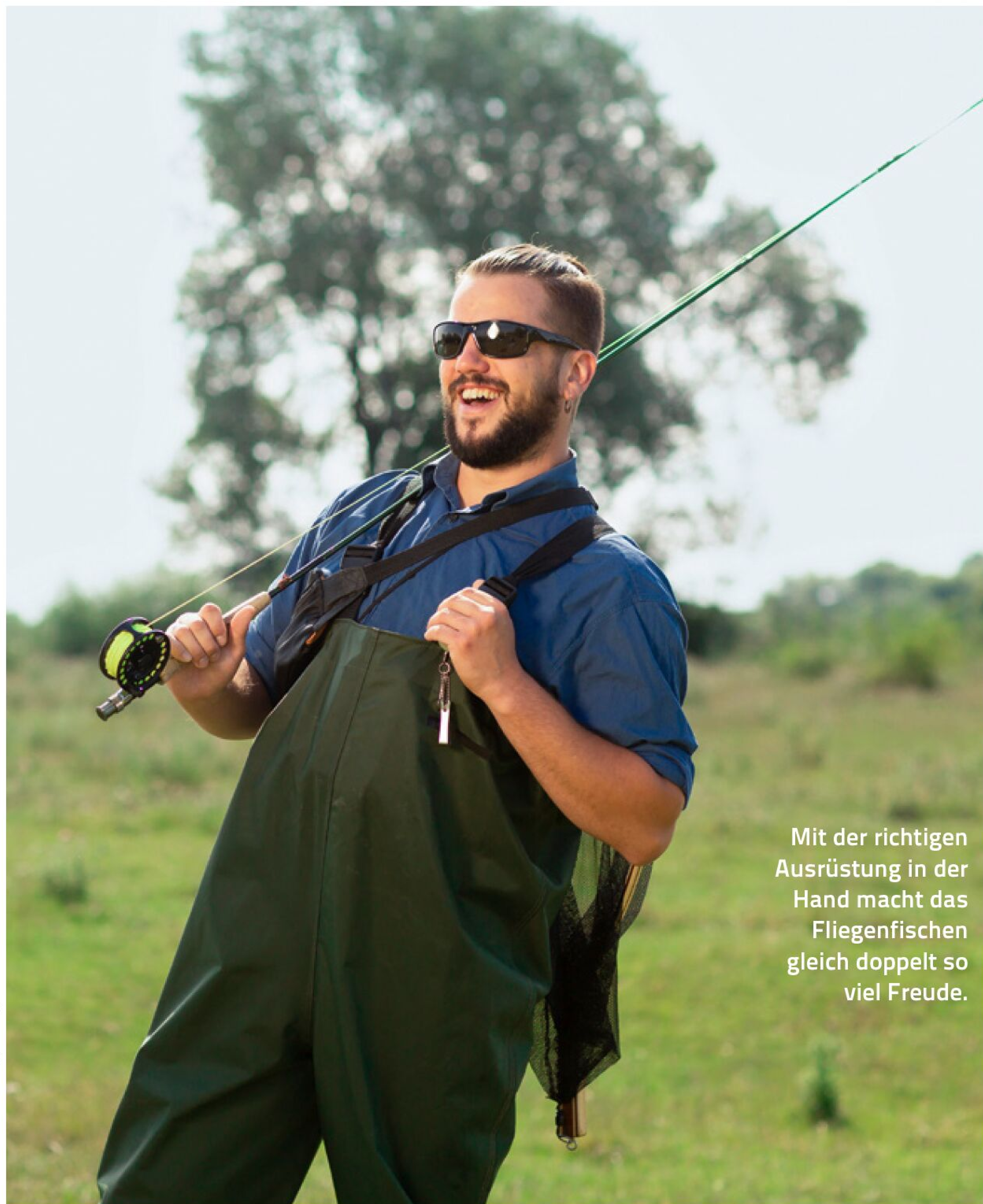


Balzer Combo Magna Special Fly: Vierteilige Kohlefaser-Rute (2,55 m, Klasse 5/6), Aluminium-Fliegenrolle mit Scheibenbremssystem, inklusive Fliegenschnur, Vorfach und Fly Line Connector.
Transportmaß: 0,68 m.
Preis: 160 Euro, im Fachhandel.



1000fliegen.de, CLASSIC FLY PRO Fliegenrutenset von Hotfly umfasst die Litecraft Flymaster Fliegenrute in 9' #5 oder 9' #6, eine EXA 690 Fliegenrolle mit Carbonbremse sowie die Riverspeed WF-Schnur mit Backing. Das Set wird mit Backing und vormontierter Fliegenschnur geliefert.
Preis: 350 Euro, www.1000fliegen.de

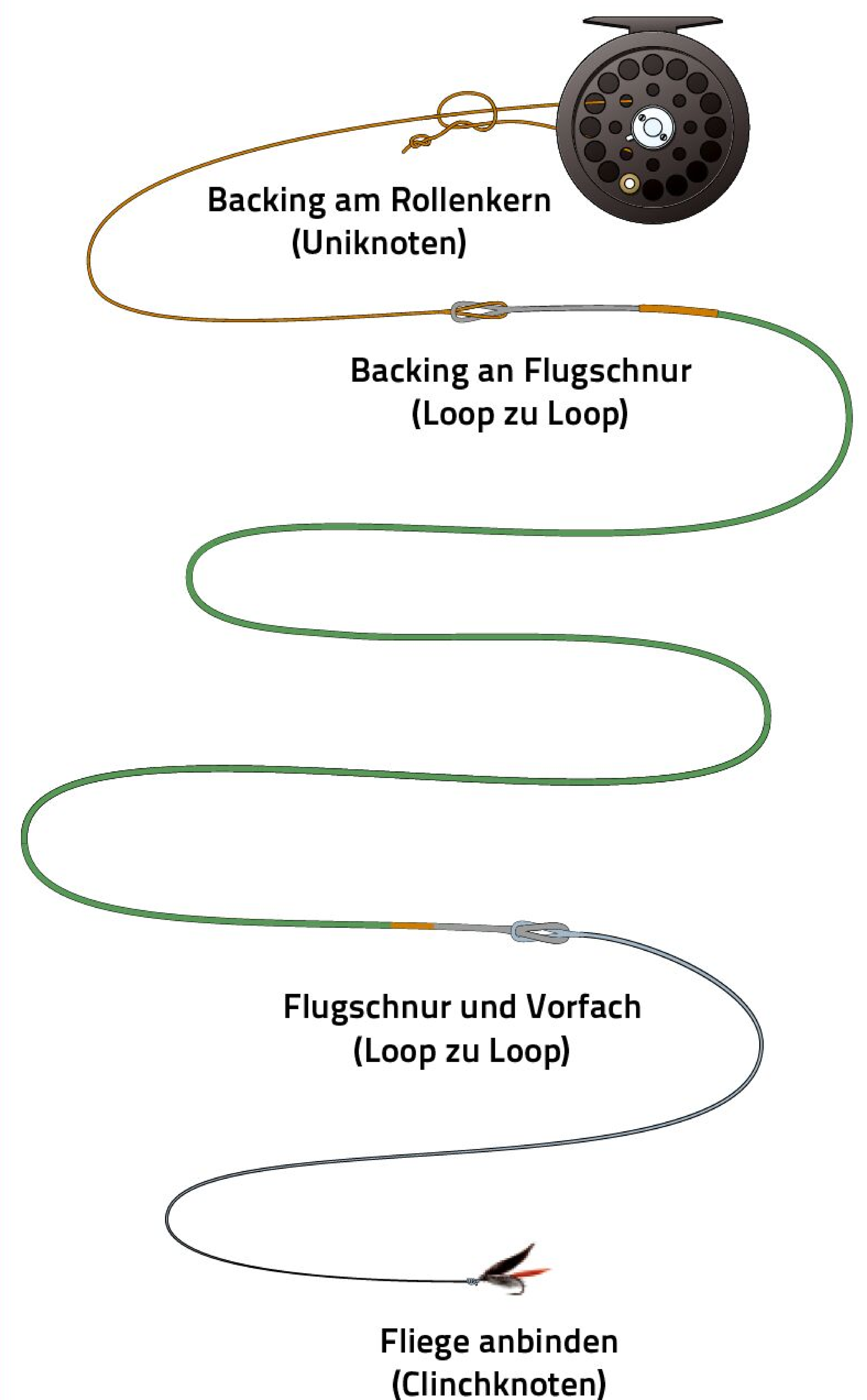




Mit der richtigen Ausrüstung in der Hand macht das Fliegenfischen gleich doppelt so viel Freude.

Foto: AdobeStock_Olha_287449622

Die Montage auf einen Blick



Illu: Jahr Media

Backing? Was ist das? Und vor allem: Brauche ich das?

Das Backing ist eine Nachschnur, die an die Spule der Rolle und an die Flugschnur geknotet wird. Sie dient zum Unterfüttern der eigentlichen Fliegenschur und als Leinenreserve, falls ein größerer Fisch beißt. Für den Einstieg können Sie aber auch einfaches 0,40er Monofil verwenden. Üblicherweise wird Backing mit einer Tragkraft von 20 lbs benutzt, also etwa 9 Kilo.

Welches Vorfach ist geeignet?

Für Anfänger empfiehlt sich ein gezogenes (konisches) Monofil-Vorfach in Rutenlänge, also etwa 270 Zentimeter (9 ft). Für eine 5er Rute ist ein Vorfach mit einer 0,18er Spitze ideal. Bei der Verwendung einer 8er Rute sollte die Vorfachspitze nicht unter 0,25 Millimeter liegen, um ausreichende Stabilität zu gewährleisten.

Nützliche Tipps für Einsteiger

Die Wahl der richtigen Fliegen ist entscheidend. Anfänger sollten sich von erfahrenen Fischern beraten lassen oder auf bewährte Muster setzen. Auch das Fliegenbinden kann sinnvoll sein – hier zählt nicht die Menge, sondern die Auswahl der passenden Muster. Zur Aufbewahrung der Fliegen eignen sich Kunststoffboxen mit Schaumstoffeinlage – praktisch und preiswert. Außerdem brauchen Sie ein bisschen Vorfachmaterial, das man an die gekauften Vorfächer knoten kann. Dieses Vorfachmaterial ist hilfreich, denn es spart Geld! Sollte die Spitze des gekauften Vorfachs beschädigt sein, dann können Sie einfach eine neue Vorfachspitze anknoten. Tipp: Zum Anbringen einer Spitze am Vorfach sind auch Pitzenbauerringe praktisch! Um das Vorfachmaterial akurat abzuschneiden, können Sie einen (teuren) Vorfach-Clip, oder einen (günstigen) Nagelknipser verwenden.

Was ist mit Zubehör?

Ein Fliegenfischer sollte gut ausgerüstet sein, um erfolgreich und sicher ans Wasser zu gehen. Hier die wichtigsten Dinge, die Sie als Zubehör benötigen:

- **Kopfschutz & Sicht:** Baseballkappe gegen Blendung und polarisierende Brille zur Sichtverbesserung.
- **Fliegenfischerweste:** Praktischer als ein Rucksack und ideal zur Aufbewahrung wichtiger Kleinteile.
- **Wathose & Schuhe:** Atmungsaktive Wathose und rutschfeste Schuhe für sicheren Halt. Hüftstiefel evt. als Einsteigervariante.
- **Kescher:** Watkescher für kleinere Fische, größerer Kescher für Meerforellen und größere Exemplare.
- **Unverzichtbares Zubehör:** Ausziehrolle mit Schnurclip, Lösezange, Fliegenfett, Vorfachspulen, Widerhaken-Andrückzange, Fischtöter und Fliegendose.

Sichere Verbindung

Was nützt uns die schönste Ausrüstung, wenn wir uns auf die eigenen Knotenkünste nicht verlassen können? Und deshalb: Bitte die wichtigsten Verbindungen üben!

Die Österreicher gehen natürlich entspannter mit dem Thema um. Sie nennen den Knoten liebevoll „Knopf" und nehmen der ganzen Sache dadurch schon den tierischen Ernst. Es ist aber verbürgt, dass sich die Kollegen aus dem schönen Nachbarland ebenso ärgern, wenn ihnen ein Knopf aufgeht. Ich war schon dabei und habe gemerkt, wo der Spaß seine Grenze hat. Beim Verlust eines großen Huchens zum Beispiel oder auch beim „Abhakeln" einer großen Äsche. Es gibt


Foto: T. Wölfle

Ibus doloriae lit eatur, secto occum, vitati nobit, etur modigendiae la

Knotenkünstler, die virtuos mit dem Thema umgehen und im Zirkus auftreten könnten. Wer den komplizierten Bimini-Twist kann, tanzt nicht etwa zu karibischer Musik, sondern beherrscht einen Knoten für extreme Angeltage.

Genauso wie der komplexe FG-Knoten. Aber keine, Sorge, das alles brauchen wir nicht. Die wichtigsten Knoten für Fliegenfischer sind nicht allzu kompliziert. Wir zeigen sie alle! Anschauen und merken – das bringt nichts. Bitte nachmachen! Nur Übung macht den Meister.

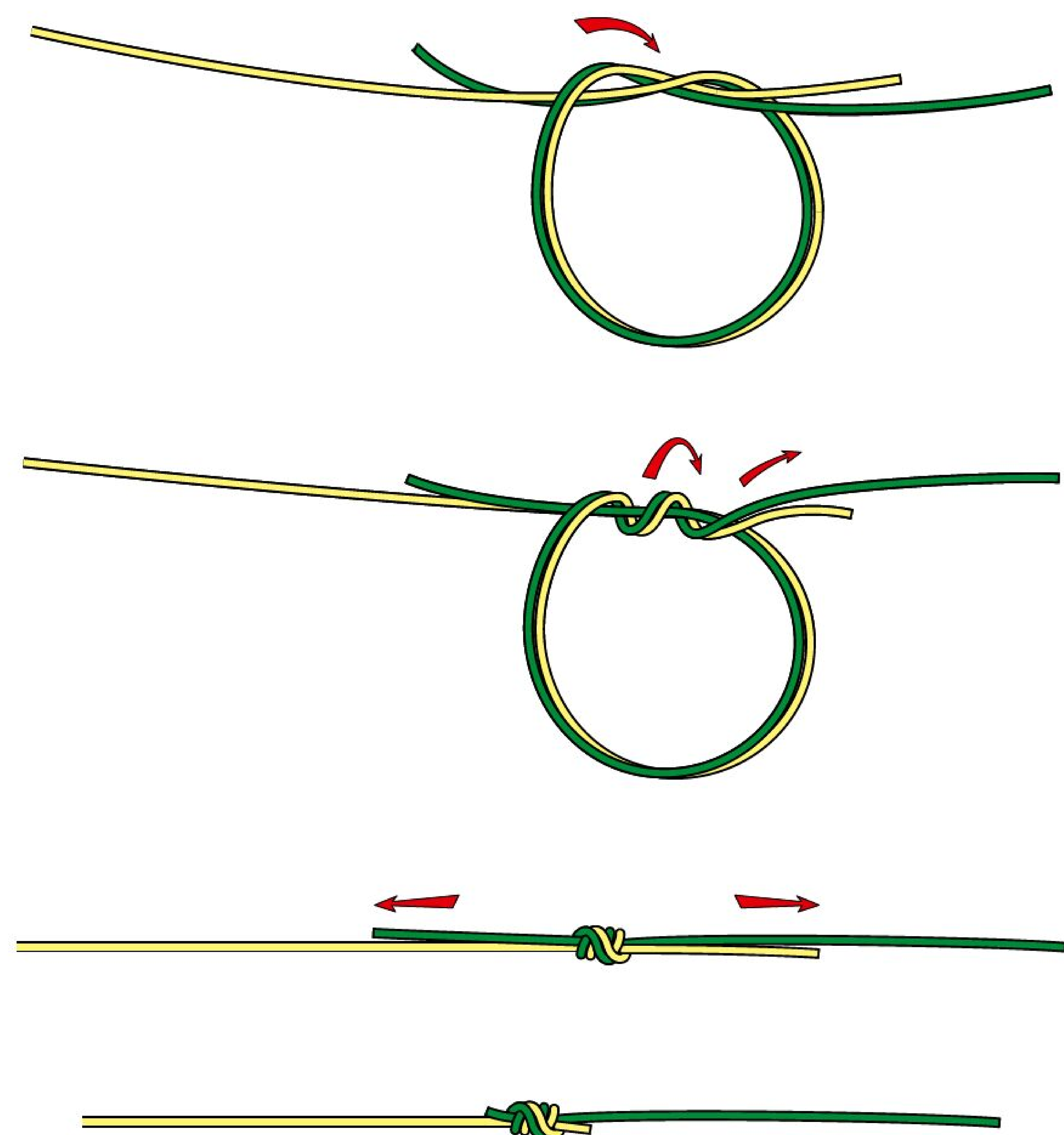
Verbindung: Fliege - Vorfach



Clinch-Knoten

Der perfekte Universalknoten für die Befestigung von Fliegen mit geradem oder schrägem Öhr. Leicht zu binden, klein, kompakt – und extrem haltbar.

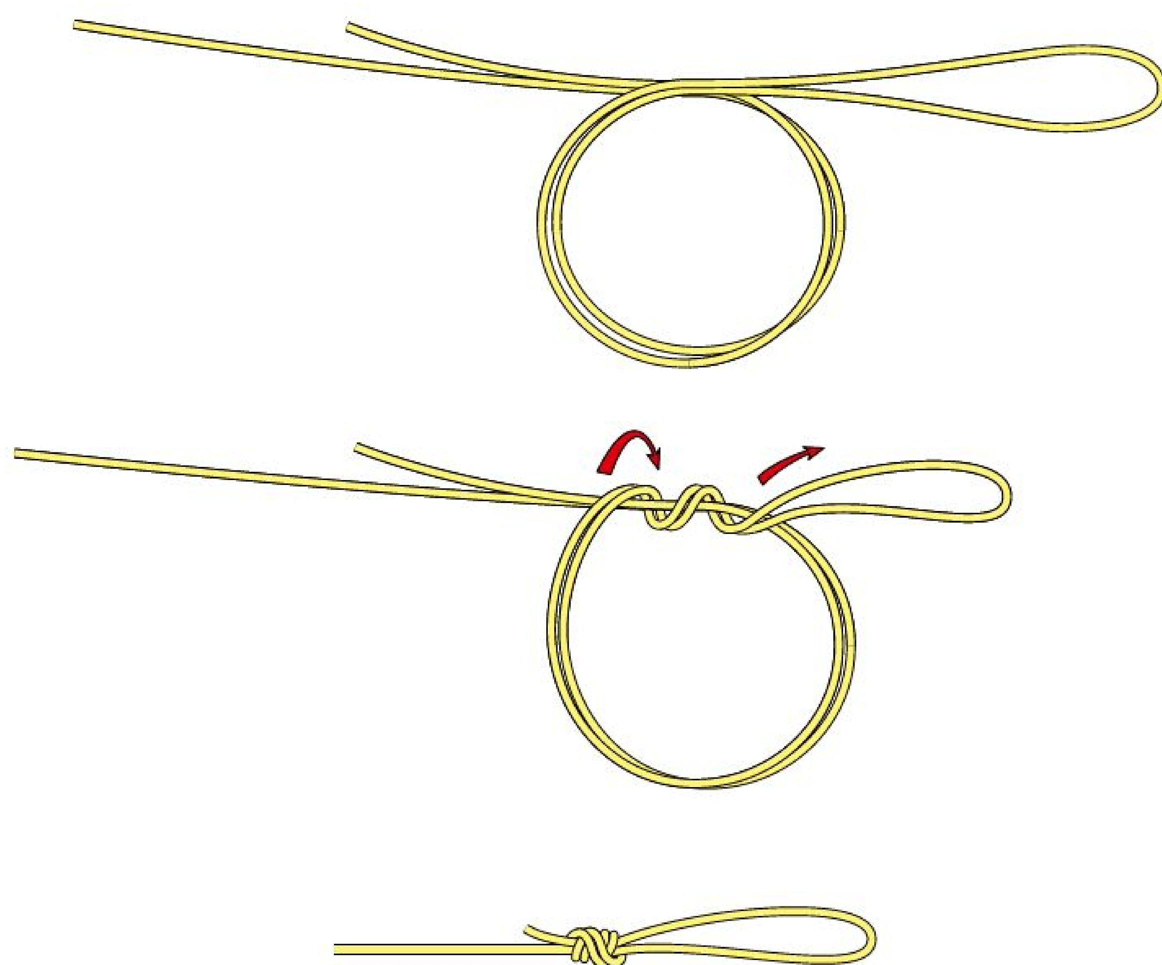
Verbindung: Vorfach - Vorfach(spitze)



Chirurgen-Knoten (Surgeon's-Knot)

Der ideale Knoten für Einsteiger, wenn es darum geht, Vorfächer zu reparieren, eine dünne Vorfachspitze anzubinden oder zu erneuern. Sehr einfach, sehr haltbar. Kurzum: Ein Knoten für alle Fälle, den man einfach können muss.

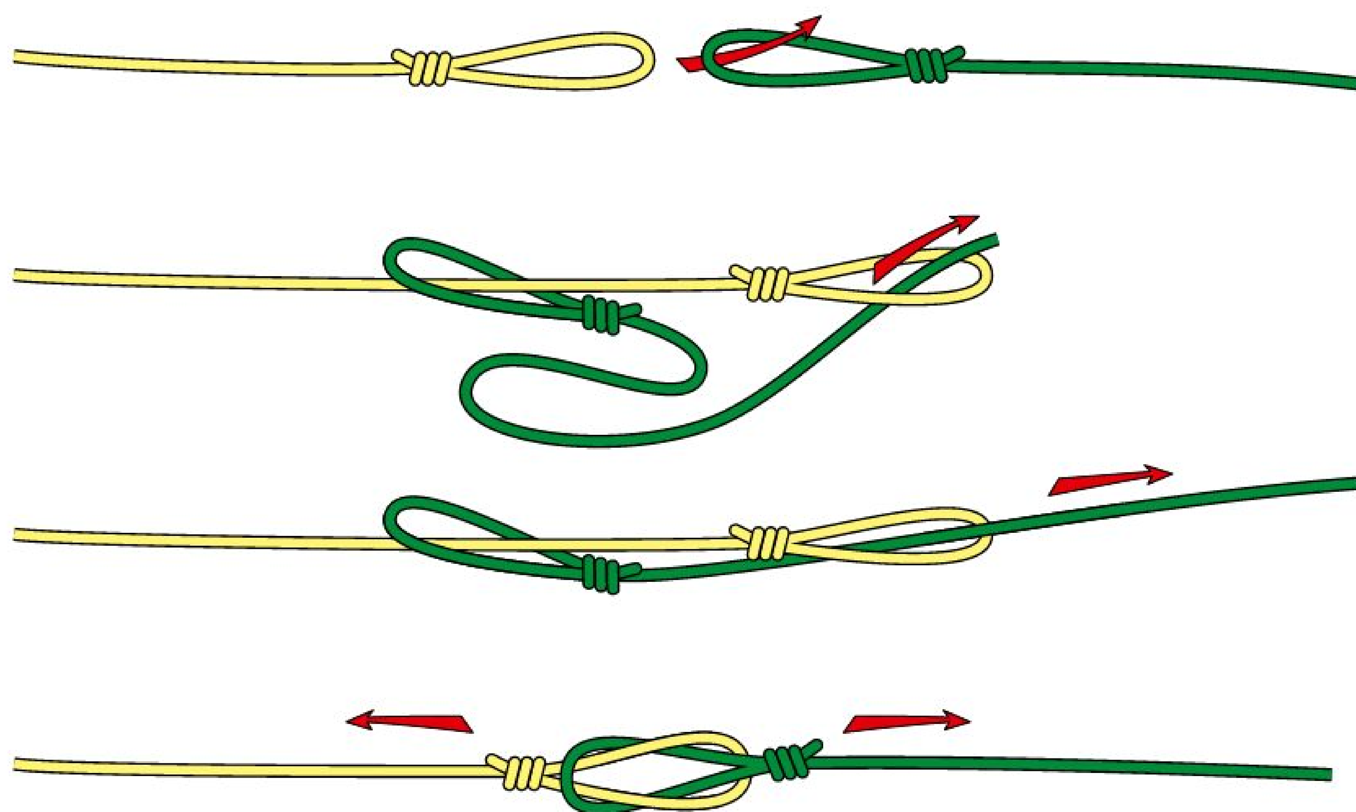
Verbindung: **Vorfach - Fliegenschnur**



Chirurgen-Schlaufe (Surgeon's-Loop)

Die einfachste Art, eine sehr haltbare Schlaufe zu knoten, zum Beispiel am Ende des Vorfachs. Diese können Sie dann am Ende der Fliegenschnur mittels einer Schlaufenverbindung befestigen.

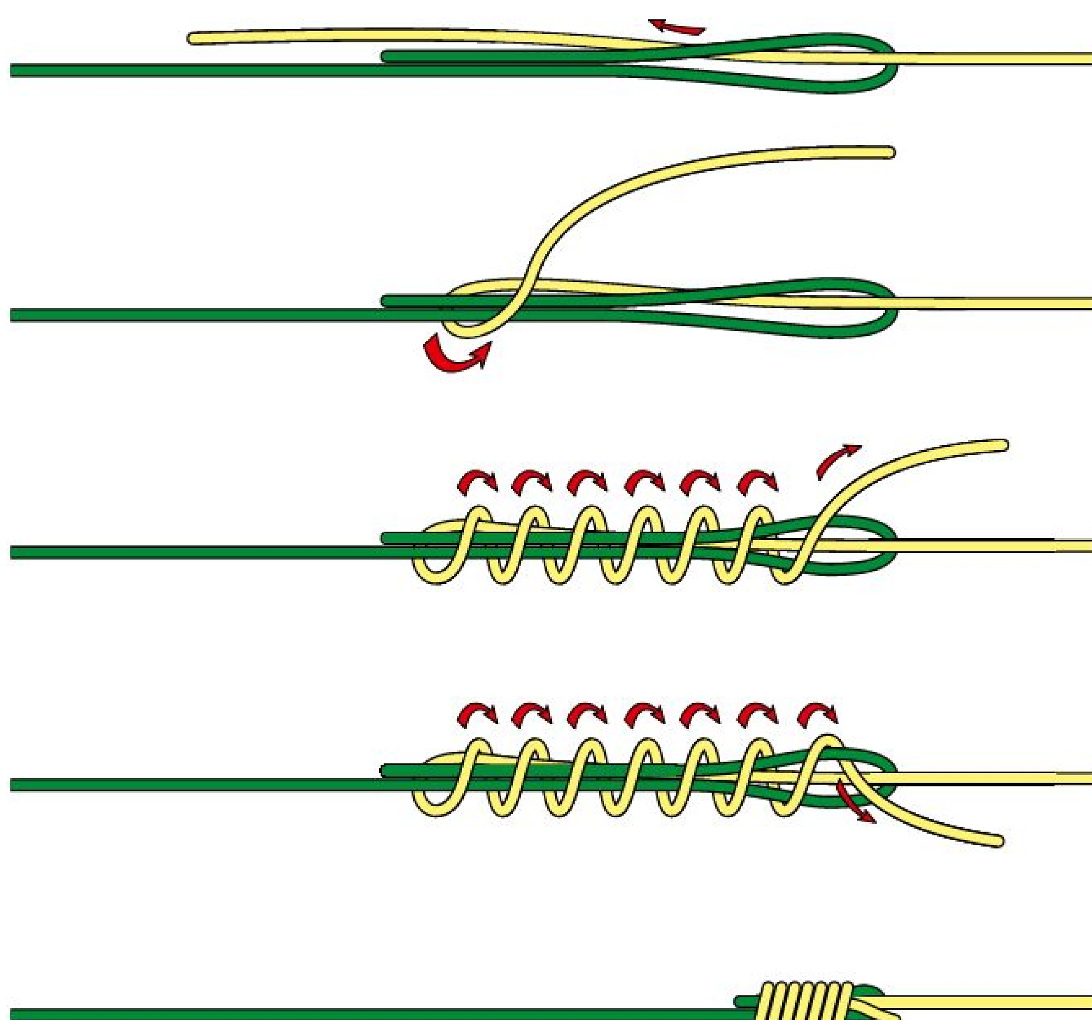
Verbindung: **Schlaufen**



Schlaufe in Schlaufe

Bei allen Schlaufenverbindungen, bei der Loops (z.B. Perfection-, Mono- oder Surgeon's Loop) verbunden werden, unbedingt darauf achten, dass diese wie auf dieser Abbildung ineinander geschlauft werden! Nur dann liegt die Tragkraft bei mindestens 90 Prozent!

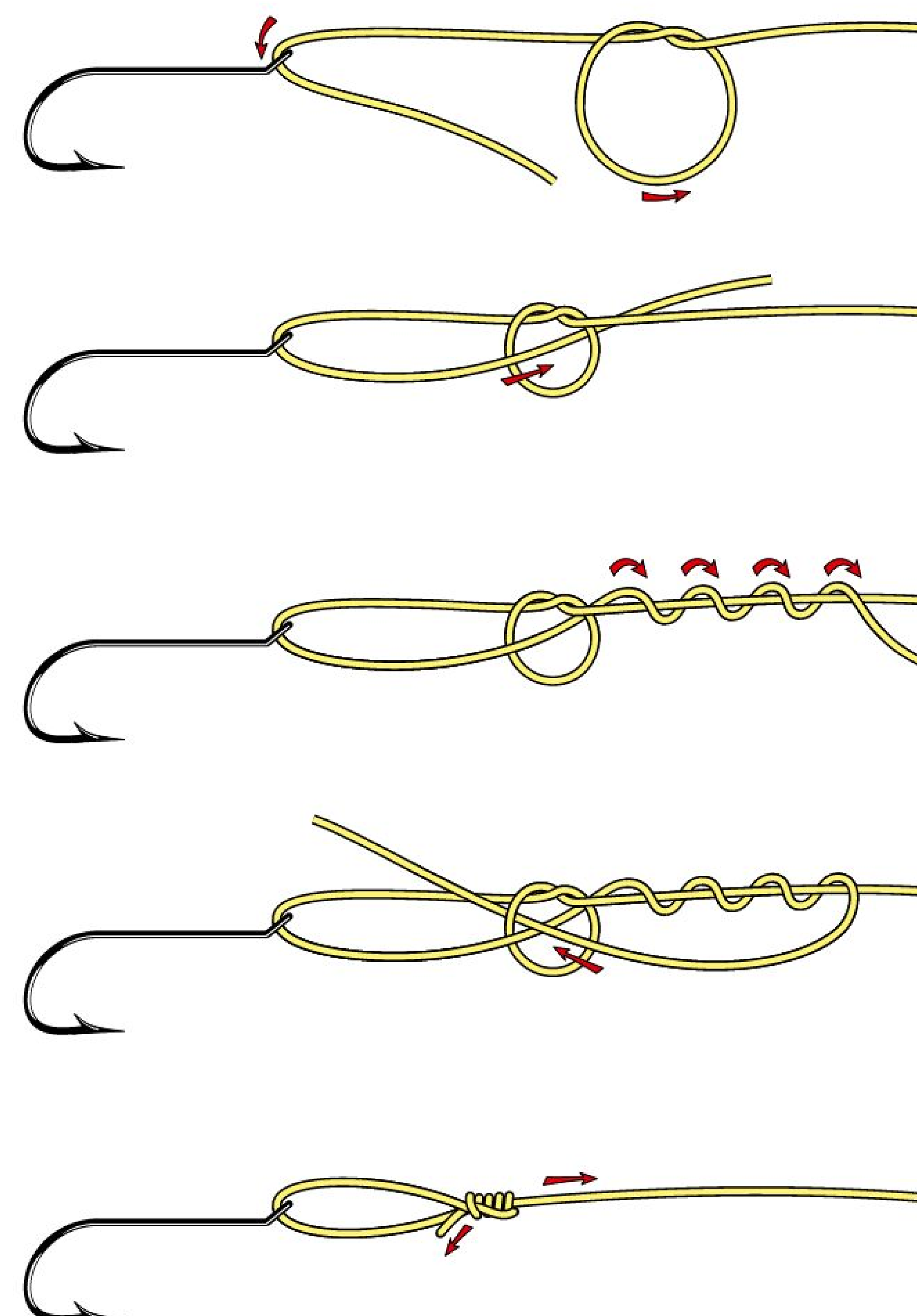
Verbindung: **Vorfach - Stahl - Fliegenschnur - Backing**



Albright-Knoten

Der perfekte Knoten zum Verbinden unterschiedlicher Materialien und Schnurdurchmesser – mit dem Albright können Sie Stahlvorfach mit Monofil verbinden, Vorfächer mit der Fliegenschnur und die Fliegenschnur mit dem Backing! Wichtig: Das dickere Material wird zur Schlaufe gelegt, bei Monofil plus Stahlvorfach wird jedoch immer das steifere Stahlvorfach zur Schlaufe gelegt.

Verbindung: **Streamer - Vorfach**



NonSlip-Mono-Loop-Knoten

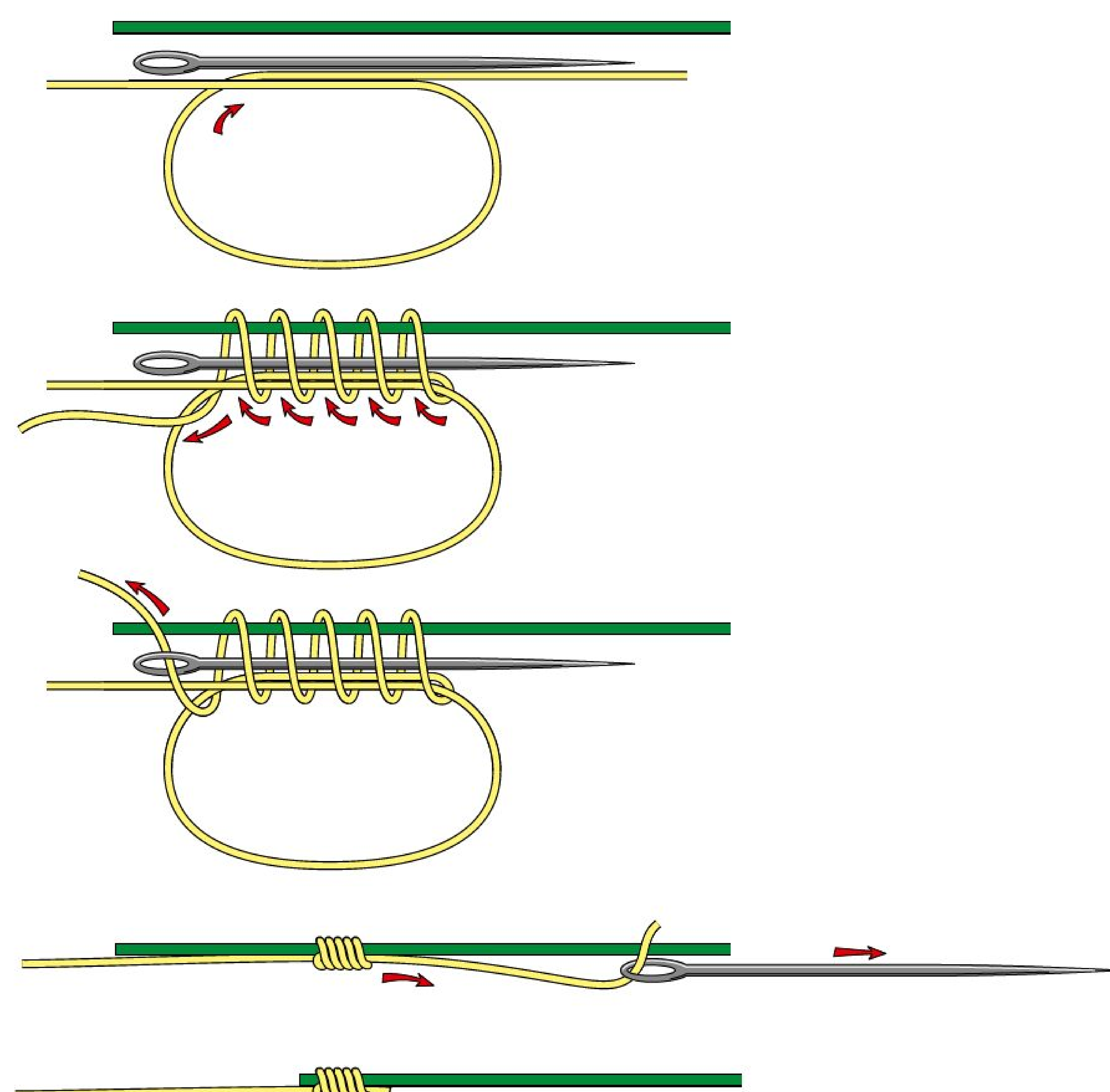
Einfach zu bindender Schlaufenknoten, der sich nicht zuzieht. Kann für die Befestigung von Streamern mit geradem oder schrägem Öhr benutzt werden, also auch als Schlaufenknoten, um Vorfächer in die Fliegenschnur einzuschlaufen.

Knotenkunde in Videos

Einfach den QR-Code mit dem Smartphone scannen, um zu unserer YouTube-Playlist zu gelangen.



Verbindung: **Vorfach - Fliegenschnur**



Nadelknoten (Nail-Knot)

Der Nadelknoten wird – wie der Name verrät – mit Hilfe einer Nadel (Stopf-nadel, großes Öhr!) gebunden, die parallel auf die Fliegenschnur gelegt wird. Ein sehr guter, haltbarer Knoten, um bei der leichteren Fischerei (bis Schnurklasse 7) das Vorfach mit der Fliegenschnur zu verbinden.



1. Ausgangssituation zum Überkopfwurf. Margret, passionierte Fischerin aus Schärding in Österreich, hoch konzentriert.



2. Rückschwung über Kopf. Bitte merken: Stopp der Rückbewegung in dieser Position.



4. Der Vorschwung wird ausgeführt. Kurzer Stopp in dieser Position.



5. Die Leine wird zielgenau ausgelegt und die Trockenfliege landet sanft auf der Oberfläche.

DIE ERSTEN WÜRFE

Überkopf- und Rollwurf. Mehr braucht man nicht, um den Einstieg zu meistern. Beides zu lernen, das ist kein Hexenwerk. Über das Werfen lange zu reden, ist nicht allzu sinnvoll. Man muss es zeigen. Also fassen wir das Wichtigste kurz und knapp. In diesem Fall sagen Bilder wirklich mehr als tausend Worte.





3. Die Stopp-Position von vorn gesehen. Warten bis sich die Leine hinten streckt.

Der Überkopfwurf

Zwei Grundwürfe wollen wir lernen: den Überkopfwurf und den Rollwurf. Der Überkopfwurf ist der Klassiker, den wir aus Filmen wie „Aus der Mitte entspringt ein Fluss" kennen. Schön fliegt die Leine durch die Luft, das Vorfach und die Fliege folgen der Schnur bis ins Ziel. Zum Fischen mit der Trockenfliege ist das der Wurf schlechthin.





6. Und schon ist ein Fisch zur Stelle! Eine große Forelle?



7. Nein, ein kleiner Döbel. Und dennoch: Bravo, Margret! Die gute Präsentation brachte sofort Erfolg.

Alle Fotos: Bernd Kuleisa

5 Grundregeln des Werfens

- Zum Üben nie eine Fliege anbinden. Konzentrieren Sie sich auf das Lernen! Eine Fliege würde unsere Aufmerksamkeit ablenken und wir können uns sogar verletzen. Selbsthakgefahr! Am Ende des Vorfaches können wir als Ersatz ein ganz kleines Büschel Wolle befestigen. Es geht aber auch ohne.
- Den Rollwurf müssen wir am Wasser üben. Ohne die Haftkraft (Adhäsion) der Wasseroberfläche gelingt der Rollwurf nicht. Das „Kleben" der Schnur sorgt für die nötige Spannung.
- Den Überkopfwurf können wir dagegen auch auf einem kurz gemähten Rasen trainieren (Sportplatz o.ä.).
- Suchen Sie sich zum Training einen möglichst windarmen Tag aus. Das hilft enorm, um die Leine zu „fühlen".
- Nur im Notfall sollten Sie allein, ohne Hilfe, die ersten Würfe machen. Viel besser ist es, einen erfahrenen Fischerkameraden zu bitten, Ihnen zu helfen. Oder Sie besuchen einen Fliegenfischerkurs (mehr dazu auf der nächsten Seite).



1. Anmarsch zu einer dicht bewachsenen Bachstrecke. Klarer Fall für den Rollwurf!



2. Der Ablauf des Rollwurfes: Die gestreckte Schnur ist wichtig für den guten Wurfaufbau.



4. Nun einfach den Arm nach vorn schieben. Langsam beginnen, mit nachdrücklichem Schwung enden.



5. Und es klappt!

„Auf engem Raum: Das ist die Domäne des Rollwurfes!“





Alle Fotos: Bernd Kuleisa

3. Die Schnur wird langsam über das Wasser gezogen, bis sich neben dem Fischer ein so genanntes „Schnur-D" bildet. Stopp in dieser Position!





6. Eine schöne Bachforelle nahm die „rollierte" Nymphe.

Der Rollwurf

Oft haben wir keinen Platz für das Schwungholen in der Luft, das herrliche anmutige Hin und Her der Leine. Bäume, Büsche, Zäune sind im Weg. Nun brauchen wir einen Wurf, der ohne raumgreifenden Rückschwung auskommt. Fliegenfischen mit der Nymphe oder mit dem Streamer auf engem Raum: Das ist die Domäne des Rollwurfes!

Werfen in bewegten Bildern

Einfach den QR Code mit Ihrem Smartphone scannen, um zum Video zu gelangen: **Michael Werner** zeigt den Überkopfwurf am Wasser.



Rotfeder – wie gemacht für den Einstieg

Alle Weißfische lassen sich mit der Fliege fangen, und die hübsch Rotfeder ist perfekt für erste Schritte mit der Trockenfliege. Das Beste dabei: Im Sommer besteht praktisch Fang-Garantie!

Die größeren Weißfische wie Döbel und Barbe sind durchaus in der Lage, einen Fliegenfischer das ganze Leben lang zu begeistern. Eher als unterhaltsames Intermezzo für zwischendurch ist die Pirsch auf kleinere Exemplare einzuordnen, auf Rotfeder und Co. Mit ihren fast leuchtend roten Flossen ist die Rotfeder für viele einer der schönsten Friedfische in Deutschland überhaupt.

Das gezielte Angeln auf Rotfeder ist in Deutschland eher weniger verbreitet und der Fisch ist meistens eher ein Beifang oder endet als Köderfisch. Vor allem auf kapitale Rotfedern, wie es in Großbritannien sehr verbreitet ist, angelt hier kaum jemand.

Rotfeder? Polderforelle!

Je weiter unser Wohnort von schönen Salmonidenstrecken entfernt liegt, desto mehr gewinnen Weißfische an Bedeu-



Rotfedern gehören zu den schönsten Friedfischen. Ihr goldenes Schuppenkleid und die blutroten Flossen faszinieren. Gut sind flache, krautreiche Zonen, wo sie sich in kleinen Trupps aufhalten.

Foto: Adobe.stock_ Vitali Volosewitsch

Foto: F.Pippardt



Die Rotfeder ist in den Niederlanden weit verbreitet. Große Exemplare ab 35 Zentimeter sind selten. Wer weiß, wo sie stehen, kann ein spektakuläres Erlebnis genießen: Der Drill und der Biss im Wasser zählen zu den schönsten Momenten beim Fischen.



Foto: A. Pesendorfer

Die „Red Tag" hat sich bei Rotfedern bewährt. Die schönen Fische lassen sich fangen, wenn sie im Sommer Flugnahrung von der Oberfläche schlürfen.

tung. Nehmen wir unser Nachbarland, die Niederlande. Hier wird sehr gern auf „Polderforellen" mit der Fliege gepirscht. Gemeint ist die wunderschöne Rotfeder, die sich zahlreich in den Entwässerungsgräben (Poldern) tummelt.

Eine pfundschwere Schönheit, wie sie die Rotfeder mit ihren strahlend roten Flossen darstellt, ist natürlich auch für jeden deutschen Fliegenfischer reizvoll. Gute Gewässer sind bei uns zahlreich vorhanden: Seen, Talsperren, Altarme und auch in kleinen Teichen können wir sie fangen.

Rotfedern suchen ihre Nahrung nicht nur an der Oberfläche, sondern auch gerne am Rand von Bewuchs. Dort findet man sie am schnellsten. Allerdings erfordert dies auch präzise Würfe, damit die Fliege nicht einen Schilfhalm innig (und unlösbar) umarmt...

Nicht vergessen: Rotfedern halten sich – wie fast alle Weißfische – immer im Schwarm auf. Das gibt Gelegenheit zu „Mehrfachfängen".

Die ideale Jahreszeit ist der Sommer, wenn Insekten, die auf das Wasser wehen oder dort schlüpfen, die Nahrung der Rotfeder bestimmen. Die Ringe der steigenden Fische sind kaum zu übersehen und ein guter „Zielpunkt". Spaß macht dann die Pirsch mit der Trockenfliege. Eine leichte Fliegenrute der Klasse 4, eine Schwimmschnur und ein rutenlanges Vorfach mit 0.14er Spitze, fertig ist die Ausrüstung.

Die Auswahl der Trockenfliege wird nach dem natürlichen Vorbild bestimmt. Wenn man nichts entdecken kann, ist eine Trockenfliege der Größe 16 empfehlenswert. Natürlich sollte die Imitation den gerade schlüpfenden Eintagsfliegen so ähnlich wie möglich sein. Im Zweifelsfall, oder wenn sich die Art nicht eindeutig bestimmen lässt, ist die „Red Tag" eigentlich immer erfolgreich!

Noch kleinere Fliegen als Größe 16 muss man fischen, wenn man Rotaugen überlisten will. Schlüssel zum Erfolg sind Goldkopfnymphen der Größe 18, die man grundnah driftend anbietet. Die Bisse machen sich überraschend deutlich bemerkbar! Verwendet man einen kleinen Bissanzeiger, so taucht dieser meist ruckartig ab und hilft uns dabei, den Anhieb nicht zu verpassen. Toll, wenn man Rotaugen in einem seichten Bachgumpen auf Sicht anfischen kann! Stromauf die Nymphe einwerfen, zu den Fischen sinken lassen und auf den Bissanzeiger achten. Es ist eine interessante Fischerei.

Und was ist mit Brassen? Kann ich die mit der Fliege fangen?

Ja, mit Nymphen! Die Technik ist ähnlich wie beim Rotauge, aber der Unterschied in der Mentalität der beiden Fische ist sehr deutlich. Während das Rotauge zum Köder schwimmt, also richtig „rangeht", ist der Brassen träge und man muss ihm den Köder vor das Rüsselmaul legen. Die Bisse sind schwieriger zu erkennen. Das macht es etwas kniffelig. Ähnlich diffizil ist es, Nasen an die Nymphe zu locken. Wundern Sie sich nicht, wenn die launischen Nasen nicht beißen. Welche Weißfische kann man außerdem überlisten? Lauben, Schneider und Hasel sind Kleinfische mit Hang zur Insektennahrung. ABER: Die Bestände sind teilweise gefährdet und regional geschützt, vorm Fischen unbedingt checken!

Döbel – Der



Döbel sind Charakterfische, auch im Drill. Einige Exemplare wehren sich kaum, während andere geradezu durchdrehen.

Foto: P. Schmidt

vielseitige Friedfisch



Wenn Döbel sind scheu. Doch wenn sie unter Büschen stehen, lockt sie das Geräusch eines ins Wasser fallenden Insekts aus der Reserve. Und Käfer machen „Plopp“!



Döbel bevorzugen schützende Unterstände und sind daher häufig unter Bäumen und in der Nähe von Brücken +zu finden.

Foto: M. Mariani

Der Döbel, auch als Aitel bekannt, ist ein vielseitiger Friedfisch, der sich mit der Fliege gezielt befischen lässt. Seine Ernährungsweise erlaubt den Einsatz verschiedener Fliegenmuster. Die Wahl der Methode hängt von den äußeren Bedingungen ab. An warmen Sommertagen eignet sich die Trockenfliege, während trübes Wetter oder Nieselregen das Fischen mit der Nymphe erfordern. Mit dem Streamer gehen wir die Exemplare an, die momentan auf Futterfischchen stehen. Die Entscheidung fällt ganz nach der Vorgabe der Natur. Mollig warme, gern auch heiße Sommertage sind ideal für die Trockenfliege, trübe Perioden mit Nieselwetter verlangen nach der Nymphe und die Zeit, nach dem Schlupf der Kleinfische stellt die Zeichen auf Streamer.

Für das Döbelfischen ist eine Fliegenrute der Klasse 6 mit einer Länge von 9 Fuß ideal. Eine Fliegenrolle der Größe 5/6, bespult mit einer WF-Schwimmschnur, bietet eine zuverlässige Grundlage. Als Vorfach genügt ein konisch verjüngtes Monofilvorfach in Rutenlänge mit einer Endstärke von 0,18 mm. Beim Trockenfliegenfischen wird eine zusätzliche 50 cm lange Spitze von 0,14 mm angefügt, während für das Nymphenfischen eine 0,16 mm Spitze empfohlen wird. Streamer werden direkt mit dem Standardvorfach gefischt.

Mit zunehmender Größe entwickelt der Döbel ein ausgeprägtes Misstrauen, was ihn zu einer anspruchsvollen Herausforderung für Fliegenfischer macht. Er bevorzugt Bereiche mit Unterständen wie Baumstümpfen oder Büschen. Besonders erfolgversprechend ist das gezielte Anpirschen mit einer Polarisationsbrille, um Bewegungen unter Wasser frühzeitig zu erkennen. Steigt ein Döbel an die Oberfläche, um Nahrung aufzunehmen, deutet dies auf eine hohe Erfolgswahrscheinlichkeit für Trockenfliegen hin. Entscheidend ist ein präziser erster Wurf, da wiederholte Fehlwürfe die Chancen erheblich verringern.

Nach dem Biss reagiert der Döbel meist mit starkem Kopfschütteln und versucht, in Hindernisse zu flüchten. Ein kontrollierter Drill mit dosiertem Seitenzug ist essenziell, um den Fisch sicher zu landen. Der Einsatz eines Keschers erleichtert den Vorgang und erlaubt eine exakte Gewichtskontrolle. Größere Döbel lassen sich häufig in tiefen Gumpen oder in der Nähe von Wehren mit einer beschwerten Nymphe oder einem Streamer fangen. Wiederholte Würfe in Kombination mit variantenreichem Einholen führen hier oft zum Erfolg.

Das Fliegenfischen auf Döbel erfordert Geduld und Fingerspitzengefühl. Der Schlüssel zum Erfolg liegt in der Anpassung der Technik an die jeweiligen Bedingungen und das Verhalten der Fische. Mit der richtigen Strategie lassen sich dabei beeindruckende Exemplare überlisten.



Foto E. Hartwich

Die besten Zeiten, um Döbel erfolgreich zu angeln, liegen zwischen April und September. Fangen kann man ihn den ganzen Tag. Den größten Erfolg hat man aber in den frühen Morgenstunden und in der Dämmerung.

Die richtigen Fliegen

Schwarz fischen auf Döbel

Schwarz ist Trumpf bei Döbelfliegen. Wenn Sie auf die Dickköpfe fischen, sollten Sie diese Typen von Trockenfliegen, Nymphen und Streamer in der Box haben.

- **NYMPHEN:** Gold- oder Kupferkopf mit rotem Schwänzchen
- **STREAMER:** Wooly Bugger, schwarz, Gr. 6
- **TROCKENFLIEGEN:** v.l.: Rehhaar-Segde, Käfer („Beetle"), Red Tag, Gr. 12 - 14



Foto BK



Foto O. Portrat

Der Döbel ist kein einfach zu fangender Fisch, sicher nicht. Doch diese vorsichtigen Fische mögen Insekten und daher haben auch Einsteiger im Fliegenfischen gute Chancen, einen dieser Fische zu fangen. Ein Fang, den man sein Leben lang nicht vergisst!

Alternative Aland (Nerfling)

Wo es den Döbel nicht gibt, kann man sein Glück auf den Aland oder Nerfling (wie er im süddeutschen Raum genannt wird) probieren. Ähnlich, aber nicht gleich: Der Aland mag große Ströme, hat aber dafür – im Vergleich zum Döbel – kleinere Schuppen und ein kleineres Maul. Sein Revier liegt eher im Norden (sogar in der Ostsee kommt er vor), dafür gibt es im Süden neben dem Nerfling auch noch den seltenen (und geschützten) Frauennerfling. Der Aland gilt – ähnlich wie der Döbel – als Allesfresser, inklusive einer Neigung zu Brutfischchen, geht aber auch an die Trockenfliege, ist also ein interessanter Zielfisch für die Fliege!

Fünf Tipps für den „Dickkopf“

1 Die richtigen Hotspots finden
Döbel bevorzugen strukturreiche Bereiche wie Wehre, überhängende Büsche und Ufer mit hohem Grasbewuchs. Besonders in heißen Sommermonaten sind Stellen interessant, an denen Seitenbäche in den Hauptfluss münden und für kühleres Wasser sowie eine erhöhte Nahrungszufuhr sorgen. Eine abwechslungsreiche Strömung mit ruhigen Abschnitten und leichter Strömung erhöht die Erfolgschancen.

2 Die beste Tageszeit nutzen
In den frühen Morgenstunden und in den Abendstunden sind die Beißzeiten am besten, da die Temperaturen angenehmer sind. Ab Mitte August kann sich das Döbelfischen auch über den ganzen Tag erstrecken, da die Fische verstärkt auf Flugnahrung reagieren. Ein plötzlicher Anstieg des Wasserspiegels nach einem Gewitterregen kann ebenfalls neue Chancen bieten, da Döbel dann aktiver werden.

3 Köderwahl: Terrestrials als Erfolgsfliegen
Im Sommer sind terrestrische Insektenimitationen besonders erfolgreich. Käfer-, Ameisen- und Heuschreckenmuster, gebunden als Trockenfliegen, bieten sich an. Wichtig ist, dass die Fliege gut sichtbar bleibt, besonders in strömendem Wasser. Modelle mit auffälligen CDC-Hecheln oder farbigen Tags erleichtern die Sichtbarkeit.

4 Richtige Präsentation und Wurftechnik
Döbel sind vorsichtig und lernen schnell. Eine vorsichtige Annäherung und eine exakte Platzierung der Fliege sind entscheidend. Die Fliege sollte möglichst natürlich in der Strömung treiben. Ein vorsichtiger Anschlag auf Verdacht ist oft nötig, da Döbel Fliegen leise einsaugen, ohne einen deutlichen Biss zu hinterlassen.

5 Geduld und Drillstrategie
Beim Drill ist Fingerspitzengefühl gefragt. Döbel sind kräftige Kämpfer und versuchen oft, in Hindernisse zu flüchten. Eine feine Vorfachspitze (0,16 mm bis 0,18 mm) ermöglicht unauffällige Präsentationen, hält aber auch dem Drill stand. Hochwertiges Vorfachmaterial und ein kontrollierter Seitenzug verhindern Schnurbrüche und ermöglichen eine erfolgreiche Landung.



Foto: AW

Kunstvoll auf Karpfen

Gerade im Sommer, wenn die Temperaturen die Fischerei auf Salmoniden erschweren, bietet das Fischen auf Karpfen eine reizvolle Herausforderung. Es gibt wohl kaum eine spannendere Art, einen Karpfen zu fangen als mit der Fliege!

Das gezielte Anpirschen an einen Karpfen erfordert Geduld und Konzentration. Besonders spannend wird es, wenn ein großer Rüssler in Sichtweite auftaucht und durch sein „Tailing“ seine Fressaktivität am Gewässerboden verrät. Mit einer selbstgebundenen Libellenlarvenimitation am Vorfach, angebracht mit einem Schlaufenknoten, gelingt es oft sogar, diese Fische zu überlisten.

Ein Rollwurf in die heiße Zone und ein paar kurze Strips reichen aus, um die Aufmerksamkeit des Karpfens zu wecken. Wenn die Fliege leicht gegen Kieselsteine klopft und Sediment aufwirbelt, werden die Barteltträger neugierig. Mit etwas Geduld und Fingerspitzengefühl kann dann der ersehnte Biss erfolgen. Wenn sich die Karpfen im Frühjahr und Sommer an der Oberfläche zeigen, bieten sich ebenfalls tolle Chancen, die „Boilie-Bomber“ des Sees von der Fliege zu überzeugen. Dann schlägt die Stunde der Brotfliege, die dann anstelle von Schwimmbrot ans Vorfach kommt.

Brotfliegen gibt es fertig im Handel zu kaufen, können aber auch recht einfach selbst gebunden werden. Doch, für welche Fliegenmuster Sie sich auch entscheiden, eine Sache ist sicher: Ist ein Karpfen erstmal am Haken, wird es richtig spannend! Wirken diese Fische die meiste Zeit eher träge und langsam, ändert sich das schlagartig, sobald ein Karpfen gehakt ist. Der Drill verlangt einiges an Können und Kontrolle, denn die massigen Karpfen zeigen am Haken ihr wahres Kämpferherz und entziehen sich oft mit enorm kraftvollen Fluchten, wie man sie nur bei wenigen heimischen Süßwasserfischen erleben kann. ▶

Speiseplan und Verhalten

Karpfen ernähren sich von Wasser- und Landinsekten, Krebsen, Egeln und Muscheln. Im Frühjahr werden sie mit steigenden Temperaturen aktiv und suchen in flachen Gewässerabschnitten nach Nahrung. Während der Sommermonate sind die besten Fangzeiten morgens und abends in der Dämmerung, da Karpfen dann am aktivsten sind. Besonders erfolgversprechend sind Stellen mit Schilfkanten, Seerosen, Krautfeldern, Abbruchkanten oder Buchten.
Beim Watfischen sollten Bewegungen minimal gehalten werden, um die Fische nicht zu verscheuchen. Das gezielte Platzieren der Fliege in den „Feeding Pockets' (Fraßlöcher) der Karpfen ist der Schlüssel zum Erfolg.
Und wo Karpfen an Brot gewöhnt sind, zum Beispiel durchs Entenfüttern, da kann die "Brot-Fliege" sehr wirkungsvoll sein …

Foto: Adobe Stock / felipecamps



Karpfen können zu echten Kolossen heranwachsen und diese Fische lassen sich sogar direkt an der Oberfläche mit der Fliege beangeln!



Gerade in der warmen Jahreszeit ist der Karpfen der ideale Zielfisch, denn die Cypriniden haben (anders als Salmoniden) keine Probleme mit hohen Wassertemperaturen oder niedrigen Sauerstoffwerten.

Foto: M. Schlüter

Info

Warum auf Karpfen fischen?

1 Zielfisch im Sommer: Während Salmoniden im Sommer unter Sauerstoffmangel leiden, bleiben Karpfen weiter aktiv und sind oft in flachen Bereichen zu finden.

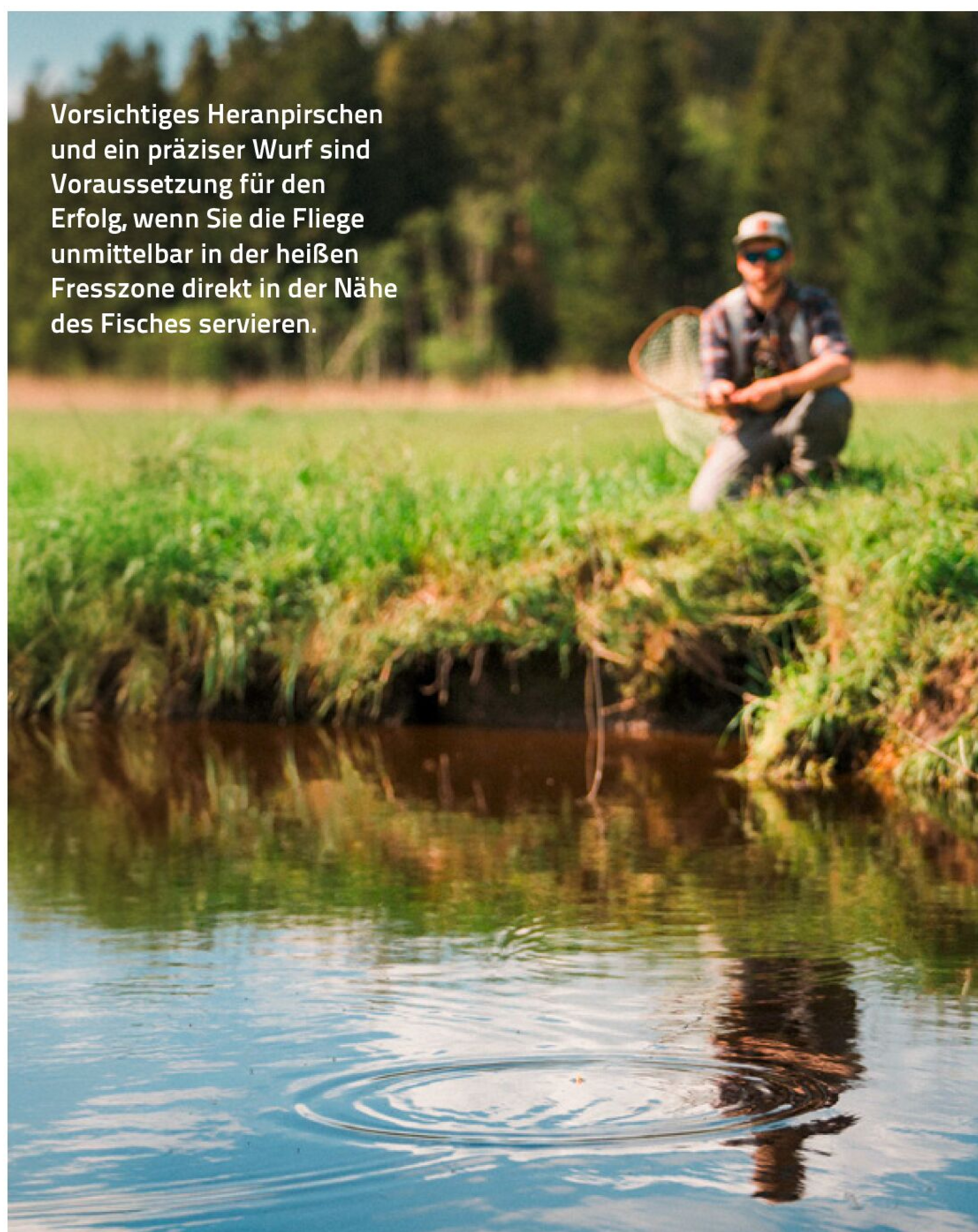
2 Herausforderung: Karpfen sind aufmerksam, clever und vorsichtig. Jede Bewegung muss bedacht erfolgen, um die Fische nicht zu verschrecken.

3 Fischerei auf Sicht: Das Servieren der Fliege in der heißen Zone erfordert Geschick. Die Bisse auf Brotfliegen, direkt an der Oberfläche sind (nicht nur) visuell ein absolutes Highlight !

4 Kampfstärke: Karpfen sorgen für richtig intensive Drills und können mit ihren großen Flossen enorme Kräfte entfalten.

5 Low-Budget-Alternative: Karpfen gibt es in nahezu allen Gewässertypen und auch fast in allen Vereinsseen, das macht Karpfen zum perfekten Zielfisch für jeden Angler.

6 Kulinarische Vielfalt: Karpfen sind ein schmackhafter und sehr nachhaltiger Speisefisch und machen sogar auf dem Teller etwas her.



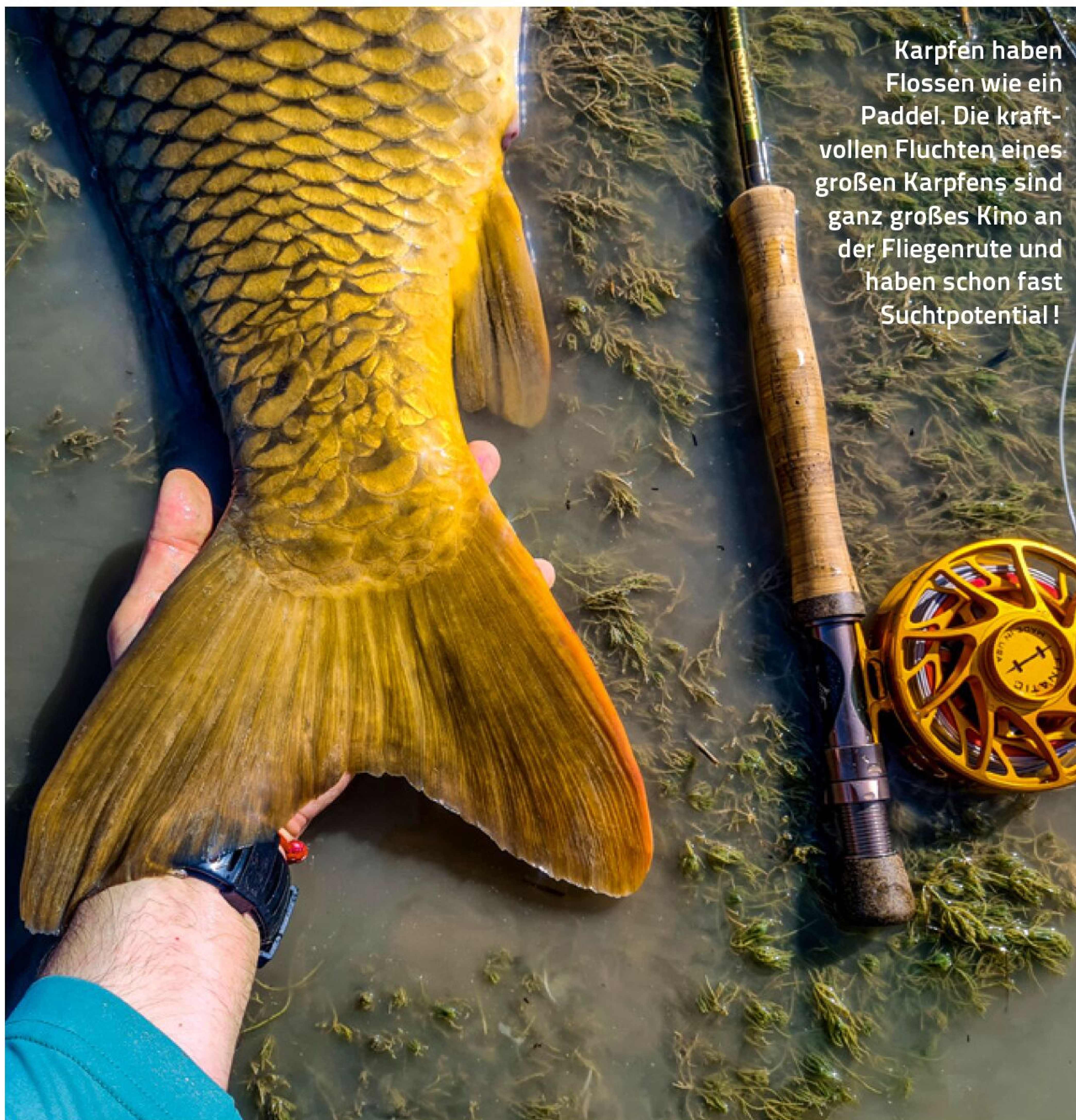
Vorsichtiges Heranpirschen und ein präziser Wurf sind Voraussetzung für den Erfolg, wenn Sie die Fliege unmittelbar in der heißen Fresszone direkt in der Nähe des Fisches servieren.

Foto: M. Schlüter

Karpfen-Tackle

Was wird benötigt?

- **Ruten:** Für kleinere Gewässer eignen sich Ruten der Klasse #5/6. Für größere Baggerseen oder Flüsse, bzw. größere Fische bieten sich Ruten der Klasse #7/8 an.
- **Rollen:** Großkernrollen mit genügend Platz für Backing und einer zuverlässigen Bremse sind ideal.
- **Schnur:** WF-Schnüre sind bevorzugt, da sie beim Einstrippen den natürlichen Aufstieg von Insekten imitieren. Auch für die Brotfliege ist diese Schnur perfekt.
- **Fliegen:** Brotfliegen am besten in Beige, Weiß, Braun und ähnlichen Tönen. Bei Nymphen: Natürliche Farben wie Schwarz, Braun und Olive bewähren sich, bei trübem Wasser können auch knallige Farbakzente den Erfolg erhöhen.
- **Vorfach:** Stärken ab 0,23 mm bieten die nötige Robustheit für den Drill.
- **Schnurkorb:** Er verhindert Schnursalat und erleichtert das Handling während des Drills.



Karpfen haben Flossen wie ein Paddel. Die kraftvollen Fluchten eines großen Karpfens sind ganz großes Kino an der Fliegenrute und haben schon fast Suchtpotential!

Foto H. Jagusch

Info

Zwei perfekte Fliegen für Karpfen

Eine bewährte Fliege für das Karpfenfischen ist die Karpfennymphe. Dieses Muster kombiniert natürliche Materialien mit einer dezenten Farbgebung. Besonders erfolgreich sind Varianten in Braun, Olive oder Schwarz. Durch das Einbinden von kleinen Perlen als Augen kann die Fliege sanft auf den Grund sinken und gleichzeitig Sediment aufwirbeln – ein Reiz, der Karpfen neugierig macht. Kurze, vorsichtige Strips in Kombination mit gelegentlichen Pausen simulieren eine Larve oder ein anderes Bodentier und erhöhen die Chancen auf einen Biss erheblich. Wenn die Karpfen – wie oft an sonnigen Frühlingstagen – dicht unter der Oberfläche stehen, schlägt die Stunde der zweiten bewährten Karpfenfliege: der Brotfliege. Solche Muster imitieren eine schwimmende Brotflocke. Beobachten Sie Karpfen an der Oberfläche, servieren Sie die Fliege in deren Nähe bzw. entlang der Zugroute der Fische. Oft kann es auch nicht schaden, ein wenig mit Brot anzufüttern. Dann erkennen Sie schnell, ob die Fische auf die schwimmenden Brotstücke reagieren – wenn ja, ist es oft nur eine Frage der Zeit, bis sich ein Fisch ihre Fliege einverleibt. Machen Sie sich auf spannende Momente gefasst. Wenn ein großer Karpfen sich ihrer Brotfliege nähert, steigt der Puls: Die Bisse erfolgen bei dieser aufregenden Angelei mit Fake-Schwimmbrot wie beim echten Gebäck an der Oberfläche und auf Sicht!



Foto H. Jagusch

Grundnah fressende Fische lassen sich auch von Nymphen überzeugen. Klassische Karpfenmuster imitieren zum Beispiel Libellenlarven.



Foto: M. Schlüter

Die Brotfliege trumpft immer dann, wenn die Karpfen von der Oberfläche fressen – eine häufige Situation im Frühjahr und Sommer.



Barben sind wirklich schöne Fische – und ihre kompakte Körperform verrät bereits, dass man sie nicht unterschätzen sollte.

Geborene Kämpfer

Barben mit Futterkorb? Na klar, das ist Standard. Doch mit der Fliege!? Wer das noch nie probiert hat, der hat wirklich was verpasst! Denn die Barbe wird Sie im Drill vor eine echte Herausforderung stellen ...

Die Barbe stand lange Zeit im Schatten anderer Fischarten, wenn es um die Zielfische für die Fliegenrute ging. Während einige Angler Barben mit Salmoniden vergleichen, handelt es sich hierbei um völlig unterschiedliche Fische. Schließlich gehört die Barbe auch zu den Karpfenartigen.

Die Barbe ist auch kein klassischer Raubfisch wie die Forelle (obwohl sie ab und an auch kleine Kunstköder attackiert), sondern ein Bodenfresser, was sich stark auf ihr Verhalten und ihre Nahrungssuche auswirkt. Doch, statt die Barbe mit anderen Fischen zu vergleichen, ist es viel spannender, die einzigartigen Möglichkeiten zu erkunden, die große Seen und Flüsse für diese Fischart bieten.

Sichtfischerei, wie in den Flats!

Das Sichtfischen auf Barben ist eine aufregende Herausforderung. Es ähnelt der tropischen Küstenfischerei, wo Angler watend im flachen Wasser auf die Suche nach Anzeichen für Fische gehen. Ob es Flossenspitzen sind, die aus dem Wasser ragen, oder kleine Gruppen von Barben, die den Grund aufwirbeln – die Jagd nach der Barbe erfordert Geduld, Geschick und Beobachtung. Manchmal ist langsames und vorsichtiges Vorgehen der Schlüssel zum Erfolg, während an anderen Tagen schnelles Handeln gefragt ist. Die Barbe entscheidet, und Angler müssen flexibel bleiben, um auf ihr Verhalten zu reagieren.

Kein Wunder, dass sie oft als der „Bonefish des Süßwassers“ bezeichnet wird – zu viele Parallelen gibt es zwischen der Barbe und dem „Geist der Flats“. Die Faszination für Barben liegt sicherlich auch in ihrer beeindruckenden Größe. In großen Gewässern ist die Chance, auf einen kapitalen Fisch zu stoßen, deutlich höher. Hier finden sich nicht nur viele Exemplare zwischen 1 und 2 Kilo, sondern auch einige, die die 3-Kilo-Marke überschreiten. In einigen Gewässern warten sogar Rekordfische von über 5 Kilo!

Wetterbedingungen im Blick

Das Wetter spielt eine entscheidende Rolle beim Angeln auf Barben. Besonders die Wassertemperatur beeinflusst, ob die Fische ins flache Wasser kommen. In den kalten Monaten Januar und Februar sind die Chancen, eine Barbe zu entdecken, dagegen eher gering. Im Vergleich dazu steigen die Erfolgsaussichten mit milden Temperaturen im späten Frühling und Sommer.

Windstille und Sonnenschein sind ebenfalls nicht unwichtig, um die Fische gut beobachten zu können. Bei trübem Wasser oder Wind kann es schwieriger sein, die Barben zu finden. Wer auf Barben angeln möchte, sollte die Hotspots im Gewässer kennen. Karpfenartige Fische haben ihre bevorzugten Futterplätze, die oft an flach abfallenden Ufern zu finden sind. Ein Tag der Erkundung kann den Unterschied zwischen Erfolg und Misserfolg ausmachen.

Barben sind zudem sensibel und misstrauisch. Geräusche und Bewegungen über dem Wasser können sie leicht abschrecken. Vorsichtiges Vorgehen und ein geschicktes Anpirschen sind hier gefragt. Beim Werfen ist es wichtig, die richtige Position zu finden. Oftmals muss man einige Fische verscheuchen, bevor man die Gelegenheit erhält, einen guten Wurf zu machen. ▶

Foto: Stephan Gian Domba

Nehmen Sie sich ruhig etwas Zeit für die Erkundung des Gewässers, dann entdecken Sie auch die Barben!

Foto: K. Kharkhour

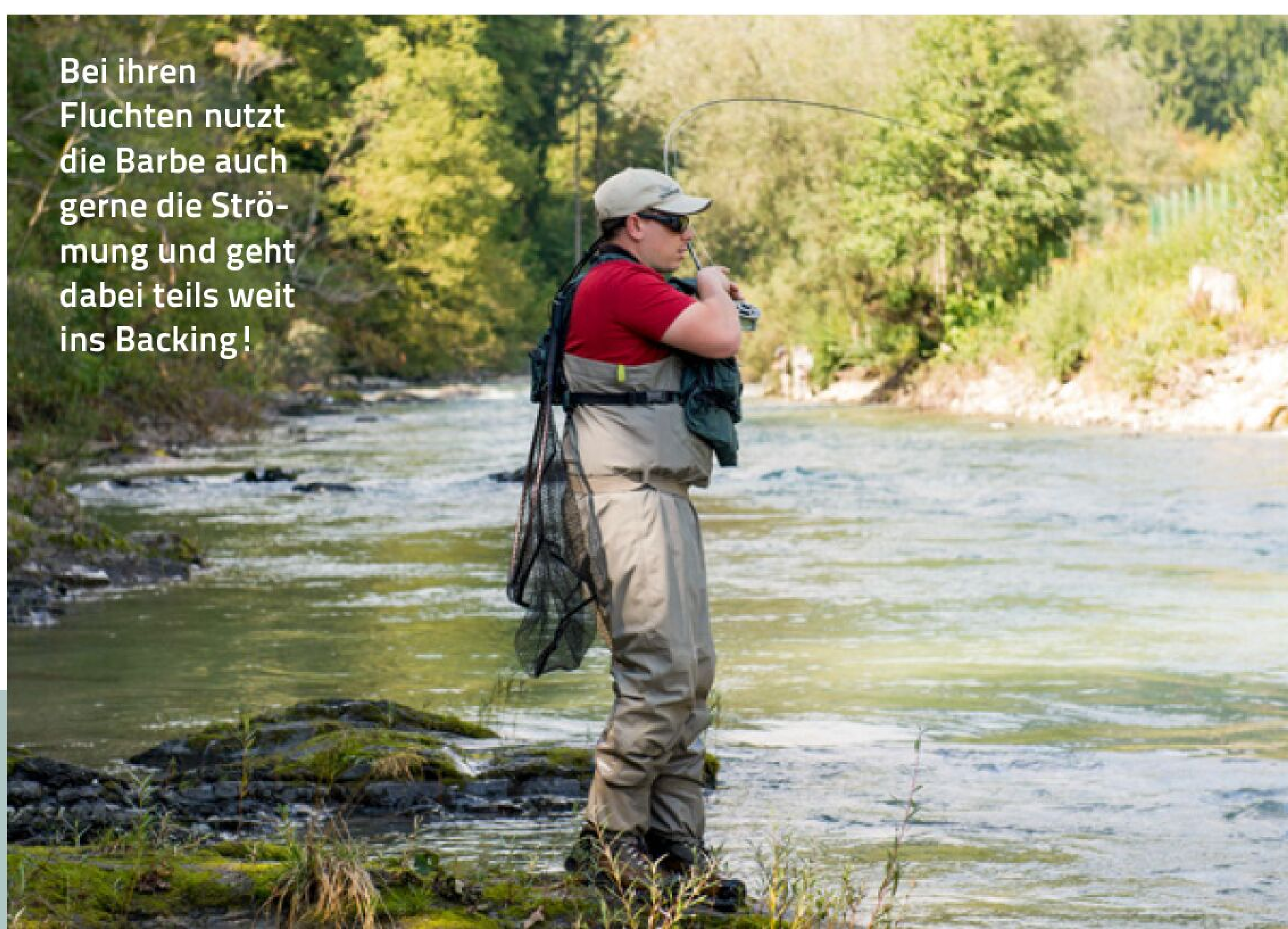
Die richtige Ausrüstung

Für das Fischen auf Barben ist eine 5er oder 6er Rute ideal, wobei man je nach Gewässer auch eine Klasse (6/7) höher wählen kann. Schwimmschnüre sind perfekt, und das rutenlange Vorfach (270 cm) sollte je nach Gewässerstruktur zwischen 0,18 und 0,28 mm Durchmesser liegen. Barben sind starke Kämpfer und können mit ihren kräftigen Fluchten weit ins Backing gehen, stellen Sie sich darauf ein!
Eine Wathose ist ebenfalls empfehlenswert, Watschuhe mit Spikes geben Ihnen auf rutschigen Steinen Halt.
Außerdem ist eine Polbrille sehr hilfreich, um die Barben zu finden. Und die Brille schützt ihre Augen, falls ein Wurf mit der schweren Nymphen nicht gelingt und Ihnen die Fliege zu nahe kommt.
Ebenfalls hilfreich ist ein großer Kescher für die Landung und eine Lösezange, denn wenn ein Widerhaken verwendet wird, dann sitzt der Haken oft bombenfest.



Bei den Fliegen funktionieren verschiedenste Muster, mit dunkel gefärbten Nymphen-Varianten liegen Sie nur selten daneben.

Foto: H. Bayler



Bei ihren Fluchten nutzt die Barbe auch gerne die Strömung und geht dabei teils weit ins Backing!

Foto: H. Bayler

Die richtige Technik

Barben werden Sie als Einsteiger nur dicht am Grund fangen können. Das heißt: Die Fliege muss runter! Schwere Tungstennymphen oder Jig-Nymphen sind ideal, da sie schnell absinken und den Grund erreichen. Muster mit goldenen, kupferfarbenen oder schwarzen Perlen erzielen besonders gute Ergebnisse. Bewährte Farben sind Braun, Olive und Dunkelgrün. Bei der Präsentation von Nymphen sollte darauf geachtet werden, dass das Vorfach lang genug ist, damit die Barbe die Schnur nicht wahrnimmt, während die Fliege ins Sichtfeld gezogen wird. Wenn die Barbe mit der Breitseite zum Ufer schwimmt, sollte man sie besser schräg anwerfen und die Nymphe seitlich fallen lassen. Hierbei ist es wichtig, die Fliege so zu führen, dass sie natürlich im Wasser treibt. Es kann bei ziehenden Barben einen Versuch wert sein, die Nymphe in Schwimmrichtung der Barbe zu platzieren, um ihr Interesse zu wecken. Wenn die Barbe zunächst nicht auf den Köder reagiert, hat sie ihn wahrscheinlich nicht gesehen – das Sehen ist nämlich nicht unbedingt die Stärke dieser Fische. In so einem Fall ergibt es in jedem Fall Sinn, die Aufmerksamkeit durch einen kleinen Strip oder einen neuen Wurf auf den Köder zu lenken.



Sie größten Chancen auf Barbe bestehen in der wärmeren Jahreszeit bei echtem Sommerwetter. Perfekt für eine sommerliche Tour am Fluss!

Foto: C. Dietrich



Vorteil beim Einstieg in das Streamerfischen auf Hecht – diese Fische stehen gerne „im Grünen", also dicht am Ufer. Wurfweiten um die 15 Meter reichen an kleineren Gewässern aus, um den Streamer in die Reichweite eines Hechtes zu bringen.

Foto: AdobeStock_41615517 / V. Vitek

Willkommen in der Kampfsportabteilung des Fliegenfischens!

Forelle auf Nymphe hin, Äsche auf Trockenfliege her, eines kann ich Ihnen versprechen: Den ersten Hecht an der Fliegenrute, den werden Sie niemals vergessen! Denn beim Streamerfischen auf diese Raubfische geht es echt zur Sache.

von Michael Werner



Fotos: M. Werner

Im Rachen des Räubers.
Das „Zahnwerk" des Hechtes ist wirklich furchterregend.



Es gibt Fische, die man sein Leben lang nicht vergessen wird. Den ersten Fisch zum Beispiel. Meiner war ein Döbel – ein Monster! Fast so lang wie mein Arm! Ich war sechs Jahre alt …

Ebenfalls unvergesslich: Mein erster Hecht. Der böse Räuber lungerte in einem Fischschongebiet herum. Da durfte er ja nicht bleiben, allein schon wegen der vielen Jungfische – wir verstehen uns? In Schongebieten darf man bekanntlich nicht angeln, und an diese Regel hielt ich mich natürlich. Also hielt ich dem Hecht meinen Setzkescher vor das Maul und schlug hinter ihm aufs Wasser. Der Hecht war schneller im Netz, als ich gucken konnte – und schneller in meinem Rucksack, als der Hecht gucken konnte. Ist verjährt …

Unvergesslich ist auch der erste Fliegen-Hecht, doch diese Story habe ich für Sie persönlich reserviert, die Geschichte vom ersten Hecht mit der Fliegenrute sollen Sie erzählen dürfen.

Kleiner Haken: Vor der Story kommt erst einmal der Fang. Also: Wie fängt man Hechte mit der Fliegenrute?

Alte Regel: Kompliziert wird es von alleine

Suchen Sie sich zunächst einmal ein flaches, stehendes Hechtgewässer. Fangen Sie nicht an fließenden Gewässern an, die Strömung macht die Sache für einen Einsteiger zu kompliziert.

Flache Teiche oder Weiher sind sehr gut, Entwässerungsgräben (Polder) und Altwasser ebenso – überschaubar soll das Gewässer sein und nicht tiefer als 1,5 Meter, denn diese Gewässer können Sie mit der Schwimmschnur und unbeschwerten Streamern befischen.

Was höre ich da von hinten? Sinktip und Conehead, damit kommt man runter bis auf drei Meter? Klar geht das, doch machen Sie es nicht zu kompliziert, denn kompliziert werden Dinge bekanntlich von alleine. Das werden Sie beispielsweise merken, wenn Sie das erste Mal einen Hechtstreamer werfen. Verglichen mit einer zarten Trockenfliege haben diese Dinger die Aerodynamik eines Klappstuhls und werfen sich auch in etwa so elegant.

Wählen Sie daher für das Hechtfischen eine Rute der Klasse 8 bis 10 (Länge 9 Fuß ist ideal) und eine Fliegenschnur, die für den Transport großer Fliegen ausgelegt ist. Womit ich fische? In jungen Jahren habe ich mir beim Werfen mit einer normalen WF fast die Ohren gebrochen und ungewollte Piercings riskiert, doch mit dem Alter wird man schlauer und derzeit habe ich die „Big Mama“ von Vision auf der Rolle.

Gute Hecht-Schnüre sind generell WF-Leinen mit kurzer Keule und heißen meist „Pike Taper“, „Bass Taper“ oder „Big Fly Taper“. Müssen Sie sich nicht merken, wo ein Hecht auf der Packung abgebildet ist, da ist im Regelfall auch eine geeignete Schnur drin.

Klar, diese Schnüre kosten einiges, doch mal ganz ehrlich: Sie können an vielen Dingen sparen, aber bitte nicht an der Fliegenschnur. Kaufen Sie eine vernünftige Fliegenschnur. Geiz kann echt ungeil sein.

Wissen Sie, wie zerstörerisch 700 Zähne sein können?

An die Schnur muss ein Vorfach, klar. Das können Sie kaufen oder recht einfach selbst herstellen: gut 2 Meter 0,40er Monofil plus 60 cm Hardmono, Stahl- oder Titanvorfach. Welches Vorfachmaterial am besten ist, nun, da scheiden sich die Geister. Ich habe mit allen gefischt, gefangen und, soweit ich mich erinnern kann, nicht einen Hecht im Drill wegen eines Vorfachbruchs verloren. Streamer beim Werfen hingegen schon. Die Kräfte, die beim Werfen eines nassen Großstreamers auf das Vorfach wir-ken, sind enorm! Stahl ermüdet irgendwann und dann fetzt es den Streamer vom Vorfach, und auch das Super-Material Titan hat die blöde Eigenschaft, irgendwann aus unerfindlichen Gründen spontan zu brechen.



Hier hat ein kleinerer Hecht das Maul mächtig vollgenommen, der knapp 30 cm lange Streamer war eigentlich für einen richtig großen Hecht bestimmt. Schnelles Selfie und weiter geht's …

Bei Hardmono ist mir das bislang noch nie passiert, allerdings stören sich viele Fliegenfischer an der Stärke des Materials. 0,80 Millimeter ist eine gute Stärke.

Um den Streamer zu befestigen, können Sie an der Spitze des Vorfachs einen großen Karabiner anbringen. Aber testen Sie, ob der Draht des Karabiners durch das Öhr des Streamerhakens passt! In diesem Fall bin ich aus Erfahrung klug geworden ...

Alternative zum Karabiner: Sie knoten den Streamer mit einem Schlaufenknoten an, zum Beispiel mit dem guten, alten Rapala-Knoten. Der passt auch thematisch gut zum Hecht.

Oder Sie verwenden den Palstek. Das ist zwar ein Seglerknoten, aber das wissen die Hechte ja nicht. Vorteil dieses Knotens: Er lässt sich bei Bedarf sehr leicht öffnen und eignet sich auch für dickeres Hard-Mono. Dieser Knoten ist derzeit meine erste Wahl, wenn ich Streamer ans Vorfach knote.

Apropos: Das Knoten funktioniert natürlich nur bei knotbarem Stahlvorfach und bei Hardmono, mit Titan nicht.

Das sind die idealen Streamer für den Anfang

Irgendetwas fehlt noch ... klar! Der Streamer! Der wichtigste Punkt zuerst: Streamer aus Synthetik-Fasern wählen. Diese nehmen kein Wasser auf, beim ersten Rückschwung fliegt es aus den Fasern. Synthetik-Streamer werfen sich daher leichter als Streamer mit Fell. Wenn Sie Übung haben, dann können Sie gerne auch Streamer mit Kaninchenfell (Zonker-Strips) werfen.

Persönlich bin ich nach wie vor ein Fan des „Pike Bunny“, dieser Streamer pulsiert und arbeitet im Wasser besser als jeder Synthetik-Streamer. Für den Anfang sind Streamer aus Synthetik-Fasern jedoch die bessere Wahl.

Zweiter Punkt: Unbeschwerte Streamer wählen. Diese werfen sich leichter und im Flachwasser reicht das Eigengewicht des Streamers aus, um ihn auf Fangtiefe zu bringen. Wenn Sie tiefer fischen möchten, verwenden Sie besser ein entsprechendes Vorfach (Intermediate oder Sinkvorfach).

Dritter Punkt: Verwenden Sie anfangs nicht zu große Streamer, auch hier geht es wieder ums Werfen. Handlange Streamer fangen meist sehr gut und im Spätsommer sind sogar fingerlange Jungfisch-Imitationen am besten. So, alles geklärt? Dann können wir ja los ...

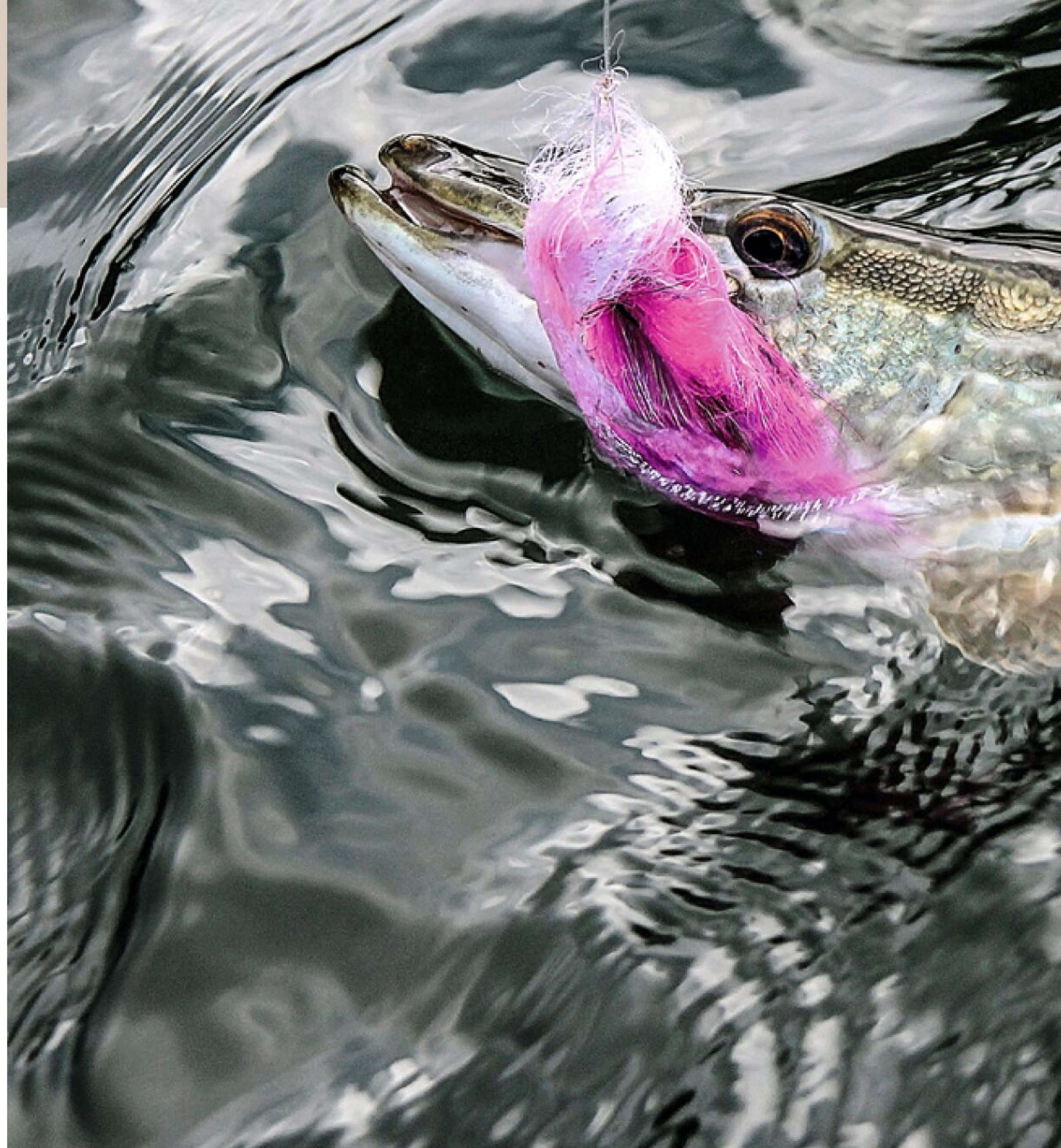
Die Tarnfärbung des Hechtes verrät, wo er steht

Nein, halt, nicht! Machen Sie nicht den Fehler, den alle machen! Stellen Sie sich nicht ans Wasser und versuchen Sie, den Streamer so weit wie möglich rauszuwerfen! Ja, ja, ich weiß – die Fische stehen immer gaaanz weit draußen. Das Gras ist auf der anderen Seite bekanntlich immer grüner. Apropos grün. Kurze Zwischenfrage: Warum um alles in der Welt sieht ein Hecht eigentlich aus, wie ein Hecht aussieht? Ich meine jetzt rein farblich. Und? Wie ein ▶



Mit den Basisfarben „Weißfisch“ und „Barsch“ machen Sie am Anfang bei den Streamern nichts falsch und vieles richtig. Kaufen oder binden Sie die Streamer aus Kunstfaser, dieses Material nimmt kein Wasser auf und die Streamer sind einfacher zu werfen.





Wurfweiten um die 15 Meter reichen an kleineren Gewässern aus, um den Streamer in die Reichweite eines Hechtes zu bringen.

reiner Freiwasserräuber sieht der Hecht nicht aus, oder? Es sei denn, die Natur hatte vor, ihn als „grüne Planktonwolke“ zu tarnen – und so blöd ist Mutter Natur garantiert nicht.

Dieses klassische „Flecktarn“ oder – für die Jüngeren unter uns – „jungle camouflage“ zeigt sehr deutlich, wo Hechte zu finden sind: im Kraut, unter Seerosen, im Schilf, unter Bäumen. Das weiß eigentlich jeder Angler, sobald er mit dem Werfen anfängt, je weiter, je besser, ist dieses Wissen jedoch futsch.

Hechte sind Lauerräuber, getarnt wie Scharfschützen, die mit ihrer Umgebung verschmelzen: Versteckt im Kraut, freies Sichtfeld nach vorne, geduldig warten, im richtigen Moment zuschlagen!

Werfen Sie nicht weit, sondern parallel zum Ufer

Es wäre daher deutlich klüger, mehr seitlich zum Ufer zu fischen, als krampf-



Der „Pike Bunny“ ist ein echter Klassiker. „Bunny“ heißt er, weil er aus Kaninchenfell gebunden wird.



Zwei Klemmhülsen, ein großer Karabiner, 60 cm Hardmono (0,80 mm), fertig ist der Zahnschutz.



Falls Sie selbst binden: Pink-Weiß ist eine sehr gute Farbkombination für Hecht! Dieser Streamer hier wurde an einem Hardmono-Vorfach angeboten. Das Hardmono sollte einen Durchmesser ab 0,80 mm haben, dann hält es garantiert.

haft zu versuchen, den Streamer ins Freiwasser zu befördern. Fischen Sie in Gräben parallel zum Ufer, die Hechte stehen meist direkt vor Ihren Füßen!

In Weihern und Teichen werfen Sie mehr seitlich, um Ihren Streamer vor Krautfelder, Schilfkanten oder Seerosen zu platzieren. Versetzen Sie sich in die Lage des Hechtes: Wo hat er „grüne Deckung“, wo hat er gute Sicht auf seine Beute? Der erwähnte Sonnenstand …

Wo wir gerade dabei sind: Hechte tragen keine Sonnenbrille. Sonne von vorne mögen Hechte (und auch andere Raubfische) daher nicht gerne – die Sonne blendet und die Beutefische sind im Gegenlicht schlecht zu erkennen. Ihr Streamer übrigens auch. Deutlich besser ist die Sonne im Rücken – des Hechtes. Achten Sie darauf, wenn Sie fischen. Es lohnt sich.

Dieser Hechtbiss gefährdet Ihr Herz-Kreislauf-System!

Platsch! Streamer gelandet! „Mann, war das laut“, werden Sie vielleicht denken. Macht nichts. Echte Fische platschen auch. Warten Sie nach dem Wurf drei bis fünf Sekunden, damit der Streamer etwas absinken kann, nehmen Sie in dieser Zeit die lose Leine langsam und vorsichtig auf. Ziehen Sie dann langsam an der Fliegenschnur, bis Sie Kontakt zu Ihrem Streamer haben. Zwei schnelle Züge, etwa 30 bis 40 cm lang, machen. Dann eine Sekunde Pause und drei flotte Züge machen. Pause, zählen Sie einundzwanzig, zwei-undzwanzig … Die Pausen sind wichtig, nicht nur für einen Viertklässler. Einundzwanzig, zweiundzwanzig …

Denn oft nimmt der Hecht den Streamer genau in der Pause … Einundzwannnnnzack! Verblüffter Blick aufs Wasser. Großer Schwall! Das kann doch nicht …

Während Ihre Großhirnrinde noch krampfhaft versucht, das aktuelle Tagesgeschehen einzusortieren, pumpt Ihre Nebenniere bereits kräftig-Adrenalin in Ihre Blutbahn! Das ist es doch, was wir wollen.

Alles für den Hecht

- **Schnur:** Schwimmschnur, WF, am besten ein „Pike Taper“, „Bass Taper“ oder „Big Fly Taper“. Die Schnur ist ganz entscheidend für das Werfen der Streamer, wichtiger als die Rute.
- **Rolle:** Diese sollte neben der Schnur noch mindestens 50 m Backing aufnehmen.
- **Vorfach:** Fertiges Hechtvorfach oder Eigenbau aus gut 2 m 0,40 er Monofil plus Raubfischvorfach. Stahl oder Titan am Wirbel anknoten, Hardmono mit Albright-Knot oder Uni-Knot verbinden.
- **Große Streamer** (20 cm und länger) sind klasse für große Hechte, aber für den Anfang zu schwierig zu werfen. Wenn sehr viele Jungfische unterwegs sind oder wenn die Hechte eigentlich nicht so richtig wollen, dann sind etwa 7 bis 8 cm lange Streamer sehr gut.
- **Weißfisch- und Barsch-Dekor** (Firetiger) fangen sehr gut, weitere sehr gute Farbkombinationen sind Chartreuse/Orange, Gelb/Orange und Pink/Weiß.
- Fischen Sie unbeschwerte Streamer aus Synthetikfaser, die lassen sich leichter werfen.
- **Wichtiges Zubehör:** Lange Lösezange. Außerdem Polbrille und Cap, beide bieten Schutz gegen tieffliegende Streamer!

Na, ordentlich Adrenalin in der Blutbahn?

Sobald Sie wieder klar denken können, sollten Sie versuchen, Kontrolle über die Leine zu gewinnen. Und … Ach, Sie haben gerade alle Hände voll zu tun, hören mir eh nicht mehr zu? Ich verabschiede mich dann mal. Übrigens: Glückwunsch zu Ihrem ersten Streamer-Hecht! Da werden Sie demnächst eine schöne Geschichte zu erzählen haben …

Bock auf Barsch



Ein schöner Barsch jenseits der Pfundgrenze. Das ist für jeden Fliegenfischer, sei er Einsteiger oder Experte, ein guter Fang!

Foto: Christopher Chew

Fast alle Fischer haben ihrem Anglerleben mit dem Barsch begonnen – und knackige Barsche lassen sich auch mit der Fliege fangen!

Der Barsch ist sowohl für Anfänger als auch für erfahrene Fliegenfischer ein spannender Zielfisch. Kleine Exemplare sind leicht zu überlisten, doch die größeren stellen eine echte Herausforderung dar!

Der ideale Barschtag ist warm und sonnig. Besonders der goldene Oktober bietet perfekte Bedingungen für ein erfolgreiches Barschangeln. Während Forellen bei praller Sonne oft vorsichtig werden, drehen Barsche dann richtig auf.

An solchen Tagen packen die Stachelritter oft gierig zu – ideal für die ersten Versuche mit der Fliegenrute. Doch auch an schwierigen Tagen kann man erfolgreich sein, wenn man einige Kniffe kennt.

Streamer in Pink? Unbedingt!

Wer Barsche auf Fliege fangen will, sollte ein paar Besonderheiten beachten. Besonders erfolgreich sind glitzernde Streamer mit viel Flashabou (Hakengröße 8). Sie imitieren Brutfische und wirken in den Sommermonaten und bis in den Herbst hinein besonders verlockend. Ein Geheimtipp: Streamer in Pink! Diese Farbe scheint Barsche regelrecht in Rage zu versetzen und ist daher ein Trumpf in der Fliegenbox.

Mit Schwimmschnur und Vorsicht zum Erfolg

Die meisten erfolgreichen Barschstreamer laufen mit der Hakenspitze nach oben. So vermeiden Sie Hänger in bodennahen Bereichen oder hindernisreichen Gewässern. Besonders gut fangen Streamer, die schwebend und pulsierend im Wasser stehen und nicht zu steil absinken. Eine Schwimmschnur bietet sich hier ideal an.

Wichtig ist auch ein vorsichtiges Vorgehen: Barsche lauern oft unter Schwärmen von Futterfischen. Wird dieser Schwarm aufgeschreckt, reagieren die Räuber misstrauisch und ziehen sich zurück.

Das richtige Gerät für die Pirsch

Fliegenruten der Klasse 6 oder 7 mit 9 ft. Länge eignen sich ideal. Wer gelegentlich auch Zander oder Hechte erwischen möchte, sollte zur stärkeren 7er-Rute greifen. Für reine Barschangler ist eine 6er-Rute perfekt. Die Rolle muss

keine ausgefeilte Bremse besitzen – ein einfaches Modell reicht.

Eine WF-Schwimmschnur bietet sich als Allrounder an. Sie ist vielseitig einsetzbar und funktioniert sowohl in Flüssen und Kanälen bis 3 Meter Tiefe als auch in seichten Bereichen von Seen wie Seerosenfeldern oder Schilfgürteln.

Ein rutenlanges Monofilvorfach (konisch verjünkt, mit 0,22er Spitze) ist optimal. Besonders ratsam ist eine Fluocarbonspitze in der Stärke 0,25, da diese auch gelegentlichen Hechtattacken standhält. Monofilvorfach und Fluocarbonspitze sollten mit einem Vorfachring verbunden werden, da Fluocarbon das Monofil sonst zerschneiden kann.

Ein guter Streamer für Barsche ist der „Christal Charly" (Hakengröße 4), ein Muster mit pinker Dominanz, das selbst vorsichtige Barsche zum Anbiss verleitet.

Ein Kescher gehört zur Ausrüstung. Barsche sind oft nur leicht gehakt, daher ist ein Kescher die sicherste Methode zur Landung.

Ein Fisch für Genießer

Ein pfundschwerer Barsch ist nicht nur ein spannender Fang, sondern auch ein toller Speisefisch. Soll der Fisch geschuppt werden, empfiehlt es sich, dies direkt nach dem Fang zu tun – die Schuppen lösen sich dann besonders leicht.

Ob am See, im Fluss oder am Kanal: Barsche bieten jede Menge Spannung und Genuss. Barsch auf Barsch? Dann probieren Sie es aus!

Tipps für Winter-Barsche

1 Abriebfestes Vorfach verwenden
Ein Fluorocarbon-Vorfach in 0x-1x reicht aus. Falls Hechte vorkommen, sollten Sie zusätzlich eine Stahl- oder Titanspitze einsetzen.

2 Strip-Stopps einlegen
Die Bisse erfolgen oft dann, wenn man gar nichts macht. Achten Sie auf Strip-Stopps und lassen Sie Ihre Fliege auch mal kurz stehen.

3 Nah am Gewässergrund fischen
Mit der Countdown-Methode bestimmen Sie die Absinkzeit: Zählen Sie nach dem Auswurf die Sekunden. Bei Bodenkontakt Zeit verkürzen, ohne Kontakt länger zählen.

4 Langsame Strips bei Wurmfliegen
Würmer bewegen sich nicht schnell. Auch Wurmfliegen sollten langsam geführt werden. Stopps einlegen!

5 Hungerneid der Barsche ausnutzen
Barsche folgen oft einem gehakten Fisch – ein schnell platzierter Streamer kann doppelte Fänge bringen.



Foto: J. Dellen

Dicker Barsch, auf "Wurmfliege" (siehe unten) gefangen.



Foto: J. Dellen

Schaumstoff am Stinger hält den Wurm aufrecht am Gewässerboden und reduziert Hänger.

Good to know

Barsche unter Stegen

Im Winter und im Hochsommer ziehen sich Barsche häufig unter Steganlagen zurück. Besonders die Schattenbereiche und die Zonen direkt an den Stegkanten sind beliebte Standplätze. Um erfolgreich zu sein, platzieren Sie Ihren Streamer möglichst nah an diesen Strukturen und lassen ihn langsam absinken. Eine ruhige Führung mit kleinen Zupfern und regelmäßigen Pausen erhöht die Erfolgschancen deutlich.
Tipp: Am frühen Morgen und in der Dämmerung rücken Barsche oft näher ans Ufer – während sie tagsüber eher in tieferem Wasser stehen.
Achten Sie auf Bewegungen im Wasser, sich verändernde Lichtreflexe oder aufsteigende Luftblasen – diese können auf aktive Barsche hinweisen.



Foto Jahr Media

Wir können auch anders!

Der erste Zander des Abends, gefangen mit der Fliege. Okay, okay, es ist kein großer, doch der Anfang ist gemacht.

Foto: E. Hartwich

Zander? Mit der Fliege? Wie soll das denn gehen? Zander fängt man doch meist dicht am Grund mit Gummi und Jigkopf. Stimmt. Doch es gibt noch einen anderen Weg, und der ist nicht nur spannend, sondern auch noch sehr effektiv!

Die Sonne ist bereits hinter dem Horizont verschwunden, und die Dunkelheit breitet sich langsam aus. Die Wasseroberfläche ist ruhig, doch immer wieder durchbrechen Geräusche die Stille. Raubfische jagen dicht unter der Oberfläche, und hin und wieder spritzen flüchtende Jungfische auseinander. Es ist wieder so weit! Ich bin zur richtigen Zeit am Wasser, denn in der späten Dämmerung werden die Zander aktiv.

Mit vorsichtigen Schritten, die Steine sind rutschig, nähere ich mich der Buhne und werfen Fliege dicht an die Steinschüttung. Langsam hole ich die schwarze Fliege parallel in kurzen, 5 cm langen Strips ein. Plötzlich ein Schwall, da ist der Ruck – Biss! Ich sehe einen kupferfarbenen Körper im letzten Licht des Tages aufblitzen. Es ist ein Zander! Kein Riese, Ende 50, Mitte 60 schätze ich ihn, doch es ist der erste Fisch des Abends und es wird sicher nicht der letzte bleiben.

Nachts sind alle Fliegen ... schwarz !

Ein besonders vielversprechendes Revier sind Flüsse mit Buhnenfeldern. Hier lauern die Zander oft direkt an der Steinschüttung entlang des Ufers. Als Fliegenfischer sollten Sie Ihre Fliege gezielt möglichst dicht an diese Steine werfen und diese dann in langsamen, etwa 5 cm langen Strips einholen. Die Fliege sollte dabei stets knapp unter der Oberfläche gehalten werden, denn die jagenden Zander erkennen die schwarze Fliege gegen den doch immer etwas helleren Himmel.

Damit die Fliege nicht zu tief absackt, verwende ich zudem dünndrähtige Drillinge. Diese sind leicht, dringen gut ein und sind für Zander solide genug. Sollte auch untermaßige Zander am Platz sein, sollte man auf Einzelhaken gehen oder, besser, die Stelle wechseln. Wer große Fische will, der muss die kleinen schonen.

> „Jede Farbe fängt, vorausgesetzt die Farbe ist Schwarz!“

Hat da jemand gesagt: Das ist fast zu einfach?

Es ist zudem nicht unklug, Haken mit Micro Barb zu verwenden oder die Widerhaken anzudrücken. Das ist ebenfalls fürs Zurücksetzen gut und auch, wenn man sich doch mal selbst hakt. Kommt vor. Und nachts ist die Gefahr besonders hoch.

Damit ist eigentlich alles beschrieben, was Sie für den Fang Ihres ersten „Fliegenzanders“ wissen müssen. Klingt fast zu einfach? Es hat ja keiner gesagt, dass es kompliziert wird, oder?

Ach, häufig wird man auf diese Weise auch Rapfen fangen, da diese ebenfalls in der Nacht dicht am Ufer an der Oberfläche jagen. Doch das mit den Rapfen ist ein anderes Thema, denn diese Fische kann man einfacher fangen (siehe Seite 44).

Unterm Strich ist das Fliegenfischen auf Zander in der Dunkelheit ein spannendes Erlebnis und bietet hervorragende Erfolgsaussichten. Besonders von Mai bis Oktober können Sie beeindruckende Fänge erzielen – und wer weiß, vielleicht wir das Fliegenfischen ja sogar Ihre neue Lieblingsmethode beim Zanderangeln?

Drei Dinge für die Nacht

- **Stirnlampe:** Eine Stirnlampe, gerne mit Rotlichtfunktion, hilft Ihnen auf dem Rückweg oder wenn Sie neu montieren müssen. Ansonsten sollte das Licht aus bleiben.
- **Rutschfeste Schuhe:** Da Buhnen und Uferbereiche oft glitschig sind, sind rutschfeste Schuhe mit gutem Profil unverzichtbar. Spikes? Keine dumme Idee.
- **Kescher:** Gerade in der Dunkelheit erleichtert ein stabiler Kescher das sichere Landen enorm.



Stirnlampe mit Rotlicht – beim Zanderfischen in der Nacht ist sie Gold wert.

Foto: F. Pippart

Die passende Ausrüstung

- **Rute und Rolle:** Eine Rute der Klasse 7 bis 8 ist ideal.
- **Schnur:** Eine Schwimmschnur (WF7F) ist das Mittel der Wahl.
- **Vorfach:** Eine Vorfachspitze der Stärke 0,28 bis 0,32 mm passt. Vorfachlänge: 270 cm.
- **Fliegenwahl:** Für das Zanderfischen bewähren sich Streamer in dunklen Farben, Schwarz ist super. Etwas Glitzer kann zusätzlich Reize setzen.



Foto: M. Werner

Eine kleine Sunray Shadow (oder eine Silver Tube) mit einem dünndrähtigen Haken. Passt! Damit lassen sich Zander in der Dunkelheit fangen.

Heißer Tanz an Hundstagen



Auch eine schöne Idee für eine sommerliche „Hunderunde", und das geht nicht nur mit einem Golden Releaser, pardon, Retriever.

Wir befinden uns mitten im Hochsommer und während der Hundstage brennt die Sonne regelrecht vom Himmel. Vielen Fischen wird es jetzt zu warm, doch es gibt einen Fisch, der bei dieser Hitze auf Hochtouren kommt: der Rapfen.

Text und Fotos: Jakob Dellen

Gerade, wenn die Temperaturen im Hochsommer steigen und die Flüsse und Seen in viele Regionen zu warm werden, um noch verantwortungsbewusst auf Salmoniden und auch Hechte zu fischen, ist der Rapfen eine super Alternative. Der Rapfen gehört zur Familie der karpfenartigen Fische *(Cypriniden)* und kann somit die Sommertemperaturen gut wegstecken. Trotz ihrer Zugehörigkeit zur Familie der Karpfen, sind sie echte Räuber, mit einer ordentlichen Portion Power, die viel Spaß im Drill garantiert. Selbst große Rapfen ernähren sich hauptsächlich von kleinen Fischen, die wir Fliegenfischer leicht imitieren können – so passt er perfekt ins Beuteschema eines jeden Fliegenfischers. Die typische Rapfensaison beginnt in der Regel im Juni und endet im September. Natürlich kann man auch im Winter Rapfen fangen, da die Fische dann jedoch meistens aus den Flüssen in die Seen und in tiefere, langsam fließende Bereiche ziehen, wird es für uns Fliegenfischer deutlich schwieriger.

Das sind die Hotspots

Zu Beginn der Saison im Juni jagen die Rapfen in der Regel kleine Brutfische von ca. 2 bis 5 cm Länge. Das ist die beste Zeit für uns Fliegenfischer, diesem Fisch nachzustellen! Am Ende der Saison, wenn der Brutfisch größer ist, funktionieren auch größere Streamer von bis zu 10 Zentimetern Länge hervorragend. Rapfen findet man in fast jedem größeren Fluss und in Seen mit Anbindung zu einem Fluss. Am aktivsten sind sie meistens bei Sonnenauf- und Untergang. Das gilt besonders in Seen, während man sie im Weißwasser auch den ganzen Tag fangen kann. Je schneller das Gewässer fließt, desto einfacher ist es für uns Fliegenfischer, einen Rapfen zu fangen. Dies liegt einfach daran, dass die Rapfen dann nicht so wählerisch sein können. So können wir im Weißwasser einfach die Fliege im Swing fischen. Gute Plätze zum Fischen sind relativ einfach zu finden, da die Rapfen Oberflächennah jagen. Generell kann man sagen: Alle Plätze, die eine Änderung in der Strömung herbeiführen sind potenzielle Hotspots. Das sind entweder Staustufen, Wehre oder ganz einfach Stromschnellen, wo wir turbulentes Wasser haben, aber auch Buhnenköpfe, Brückenpfeiler und Hafeneinfahrten an größeren Flüssen wie zum Beispiel Rhein oder Ijsel.

Topwater: So wird gefischt

Nichts beim Fliegenfischen ist spannender und aufregender, als einen Fisch zu sehen, wie er unseren Köder von der Oberfläche pflückt. Vor allem beim ▶

So geht's

Craft Fur Fliege

Wir binden einfach etwas Krystal Flash auf den Haken und binden dann am Öhr das Craft Fur verkehrt herum ein. Anschließend werden die Fibern zurückgedrückt und abgebunden. Sie können hier die Hülle eines Stiftes verwenden, um die Fibern umzuklappen. Für diese Fliegen verwende ich meistens einen monofilen Faden, da dieser mit Kleber zusammen fast unsichtbar wird und es so nicht stört, wenn man nachher am Kopf über das Craft Fur bindet.



Binden Sie ein wenig Flash auf einen stabilen Haken, wie den Ahrex SA280. Dünndrahtige Haken biegen während des Drills auf!



Danach binden Sie Craft Fur oben und unten verkehrt herum ein, das Material zeigt also Richtung Öhr.



Klappen Sie die Fibern um und binden diese fest. Anschließend kleben Sie Augen auf und sichern diese noch mit einer Schicht Gulff Flexman. Schon ist die Fliege fertig.

Popperfischen, wenn der Fisch hinterherjagt und den Köder bei den ersten Attacken verfehlt, fängt das Herz automatisch an zu rasen und man wartet in voller Anspannung auf die nächste Attacke. In unseren Regionen gibt es nicht viele Möglichkeiten, mit Topwater erfolgreich zu sein, wenn wir die klassische Trockenfliege einmal außer Acht lassen. So haben wir im Frühjahr die Möglichkeit, mal den ein oder anderen Hecht aus den Seerosen zu locken oder im Sommer ein paar kleine Barsche – oder abends mal eine Meforelle zu überlisten. Aber vermutlich haben die meisten Fliegenfischer mit Topwater bisher eher geringere Erfolge erzielt. Der Rapfen ist genau der richtige Fisch, um das zu ändern. Rapfen sind, wenn sie im Sommer fressen, auch immer an der Oberfläche aktiv, so dass die Chancen nicht viel geringer sind, den Rapfen auf Topwater zu fangen. Die beste Fliege hierfür ist meines Erachtens eine Crease-Fly, da sie durch ihren hohen Schaumstoff-Rücken sehr gut über dem Wasser schwimmt und sich selbst bei starker Strömung immer noch gut fischen lässt.

Die Topwaterfliegen, also Fliegen, die an der Oberfläche geführt werden, setzen wir meistens genau an den Stellen ein, wo die Strömung nachlässt.



Im Drill zeigen sich Rapfen als beeindruckende Kämpfer, das Gerät und Vorfach dürfen daher ein wenig solider ausfallen.

Zum Beispiel am Ende einer Stromschnelle, wenn sich das Weißwasser wieder etwas beruhigt hat. Dies ist genau der Punkt, wo sich häufig mal ein Fisch die Crease-Fly einverleibt. Fulling Mill hat beispielsweise verschiedene Fliegen dazu im Angebot. Diese sind zwar etwas größer als die übliche Rapfen-Fliege, aber dies scheint die Fische nicht so sehr zu stören. Ansonsten heißt auch hier das Motto: Selberbinden.



Goldene Regel: Je stärker die Strömung ist, desto höher sind die Chancen, Rapfen zu fangen!



Als Zielfisch häufig völlig unterschätzt: Der Rapfen ist ein hervorragender Fisch für die Fliegenrute!

Was Sie an Gerät benötigen:

- **Die Rute** sollte eine Aftma-Klasse 6 oder 7 und um die 9 Fuß lang sein.

- **Die Rolle** sollte zuverlässig funktionieren. Das die Bremse super weich anläuft, ist bei den Vorfachstärken eher zweitrangig, auch wenn ein kapitaler Fisch in der Hauptströmung schnell mal ins Backing gehen kann. Daher sollten Sie eine Rolle fischen auf die Sie mindestens 50 Meter Backing unter die Flugschnur kriegen.

- **Die Schnur** sollte eine Schwimmschnur mit einem Taper sein, das auch mal größere Streamer gut transportieren kann. Ich selbst nutze am liebsten eine Vibe 100 in 6/7 dafür.
Wer will, kann noch ein Clear Floating und ein Clear Intermediate Polyleader einpacken. Gerade im Hochsommer, wenn das Wasser niedrig und klar ist, kann das manchmal besser funktionieren, wenn man nicht so lange Vorfächer fischt. Das Vorfach sollte ca. zwischen 9-13 ft lang sein und am besten irgendwo zwischen 0,26-0,31 mm Durchmesser liegen.
Ein konisches Vorfach mit einer 0,33er Spitze plus ein paar Spulen Tippet-Material zum Verjüngen reichen hier schon aus.



Ostsee-Silber mit Streamer

Immer mehr Küstenangler nehmen die Fliegenrute in die Hand, um auf Meerforelle zu angeln. Kutter&Küste-Chefredakteur Rainer Korn gibt Tipps, wie es gelingt.

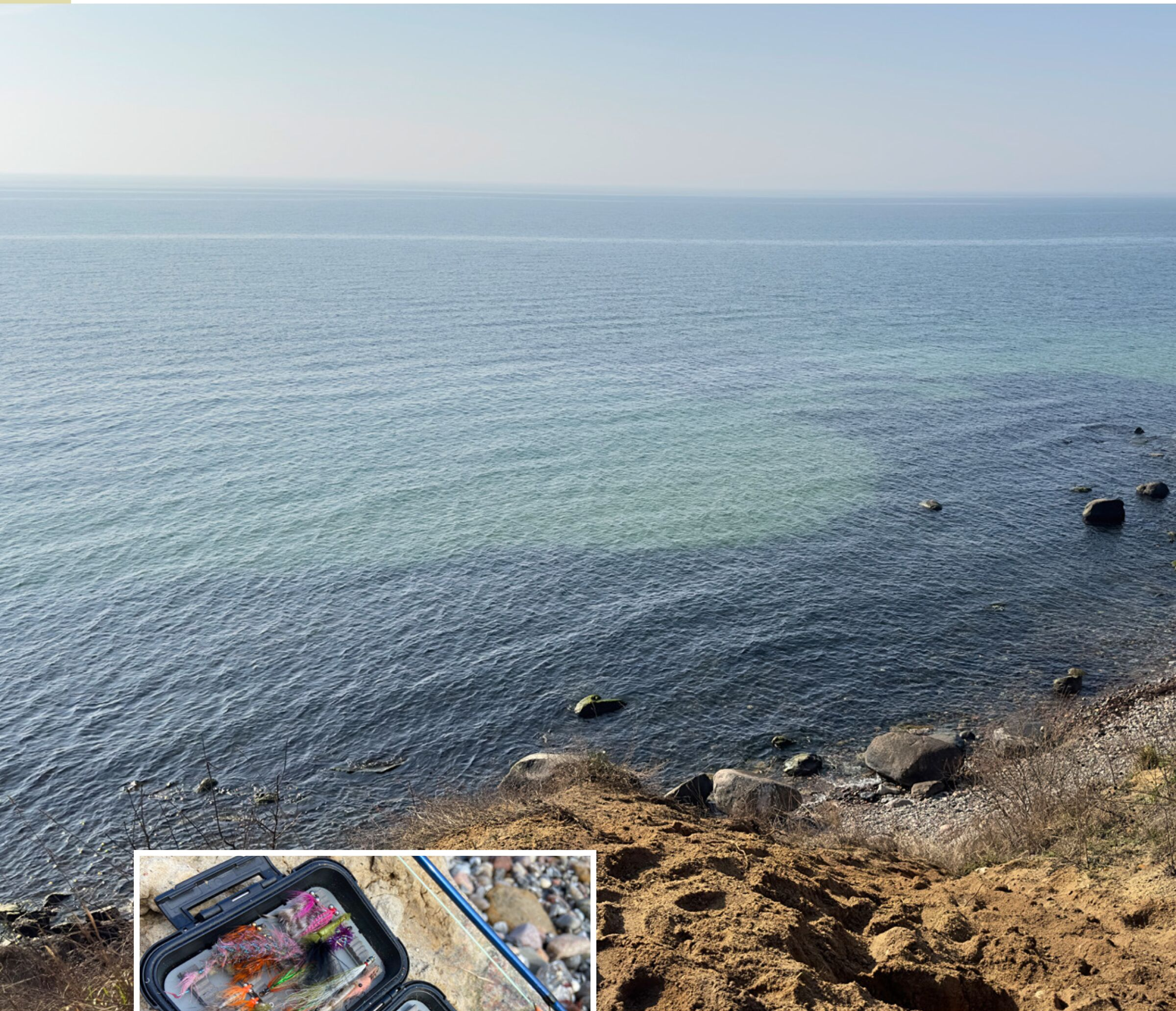
Selbst große Meerforellen lassen sich am leichten Flugangelgerät landen.

Foto: Rainer Korn



Foto: Rainer Korn

Fliegenfischen auf Meerforelle fasziniert immer mehr Ostseeangler.



An Steilküsten befinden sich gute Stellen für die Meerforelle dicht am Ufer – ideal für Fliegenfischen-Einsteiger !



Foto: Rainer Korn

Typische Streamerbox eines Küstenfischers.



Foto: Rainer Korn

Wenn ich gefragt werde, warum ich mit der Fliegenrute auf Meerforelle angle und dabei meinen Wurfradius gegenüber der Spinnrute so drastisch verringere, fallen die Antworten leicht. Viele Fische halten sich viel dichter am Ufer in der ersten Rinne auf, als die meisten Angler denken. Deswegen sehe ich noch immer reihenweise Watangler, die zuerst mal bis zum Hals ins Wasser stapfen und dann erst den ersten Wurf wagen. Da haben sie in vielen Fällen bereits die ersten Forellen verjagt, die in der Rinne nach Nahrung suchten. Die Fische sind also in vielen Fällen gar nicht so weit entfernt von uns auf. Ergo muss ich auch dann keine 100 m werfen, um meinen Köder in ihre Nähe zu bringen. 20 m reichen. Natürlich gibts Angelstellen, die Wurfweite erfordern, etwa weit vor dem Ufer wachsende Seegraswiesen – da greife ich dann zur Sbirolinorute. Aber ehrlich, diese Plätze sind an der deutschen und dänischen Küste extrem selten.

Ein anderer Grund, warum ich so gern mit der Fliege auf Mefo fische: Diese Unmittelbarkeit beim Biss, wenn die Schnur zwischen Zeigefinger und Daumen Richtung Wasser gezogen wird – unbezahlbar!

Ein weiterer ist das Werfen: Es macht einfach mehr Spaß als stundenlang den Blinker in immer derselben Bewegung gen Horizont zu ▶



Foto: Rainer Korn

Autor Rainer Korn mit strammer 62er Meerforelle, gefangen auf eine Pattegrisen (Garnelen-Imitation) vom Belly-Boat.

schmeißen – Automatenangeln nennen wir das ironisch.
Um es einmal mit den Fliegen-Meerforellen zu versuchen, ist keine 1.000-Euro-Ausrüstung nötig. Es gibt heute günstige Fliegenruten, die auch ihren Zweck erfüllen. Ebenso sind günstige Rollen auf dem Markt. Bei dieser Angelei dient die Rolle sowieso meist nur dazu, die Fliegenschnur sowie die Nachschnur, das Backing, aufzunehmen. Groß gekurbelt wird damit nicht. Ein bisschen mehr sollte in die Fliegenschnur investiert werden, denn sie entscheidet mit darüber, wie gut meine Würfe an der Küste gelingen. Eine WF-Schnur (weight forward) besitzt auf den ersten rund 10 m eine Art Keule, die es ermöglicht, unseren Streamer weit hinauszubefördern, auch wenn mal ein bisschen Wind weht, was an der Küste ja der Normalfall ist. Gute Schnüre verfügen außerdem über eine sehr glatte Oberfläche, das Coating, was ebenfalls dabei hilft, die Schnur „schießen" zu lassen – also weit hinauszukatapultieren. Das Backing, die Nachschnur, kann dagegen eine 0,25er Geflochtene sein, 100 m reichen. Die Fliegenschnur ist in der Regel um 30 m lang.

Der Streamer und seine Führung

Die meisten Küstenwerfer erreichen nicht mehr als 25 m – nur wenige Asse werfen regelmäßig ihre gesamte Fliegenschnur von der Rolle. Deswegen um die eigene Wurfweite erst einmal keinen großen Kopf machen.
Sicherlich macht es Sinn, von einem gestandenen Küstenflugangler bei den ersten Versuchen begleitet zu werden. An der Küste bieten einige Guides solche Einsteigerkurse an. In vielen Angelshops, vor allem in der Nähe der Küste, finden Sie vie-



Ein Schnurkorb hilft, die lose Fliegenschnur für den Wurf zu sortieren.

Foto: Omar Gade



Dänischer Klassiker: die Pattegrisen.

Foto: Rainer Korn

le fängige Fliegenmuster. Grob gesagt sollten sich Garnelen- und Sandaalmuster in Ihrer Box befinden, dazu Klassiker wie die Polar Magnus und ihre Farb-Varianten sowie Wurmimitationen wie den Wooly Bugger. Für kaltes Wasser ist der glitzernde Juletrae (Weihnachtsbaum) ein absolutes Muss in der Box. Manchmal fressen selbst große Forellen ausschließlich kleine Nahrung wie Tangläufer und Minigarnelen – da werden große Fliegen dann links liegen gelassen und kleine Muster wie der Kobberbassen und Gammarus müssen ran. Streamer am besten mit dem auch als Rapalaknoten bekannten Knoten ans Vorfach binden, so bewegt sich der Köder natürlicher. Über das Tempo und die Art des Einstrippens der Fliege gehen die Meinungen weit auseinander. Meist bekommt man den Tipp, bei kaltem Wasser unter 6 Grad langsamer und bei höheren Temperaturen schneller einzustrippen. Nun, ich kenne Flugangler, die immer – egal bei welchen Wassertemperaturen – ultraschnell die Fliege einholen und trotzdem gut fangen, auch im tiefsten Winter. Andere bevorzugen lange Einholbewegungen mit Absinkphasen. Es hängt auch vom Köder ab, den Sie fischen. Ein kleiner Tangläufer bewegt sich sicherlich nicht wie ein Sprinter durchs Wasser, die Imitation sollte daher eher mit kurzen Zupfern geführt werden, mit kleinen Pausen zwischendurch.

Einen Streamer, der einen schlanken kleinen Beutefisch imitiert, können Sie dagegen mit ordentlich Speed durchs Wasser hetzen lassen. So schnell, wie beispielsweise ein Spinnfischer seinen Blinker durchs Wasser jagt, werden Sie nie den Streamer einstrippen können – egal wie schnell Sie dabei sind! Es kann auch tagesabhängig sein, worauf die zickigen Meerforellen stehen. Deswegen probiere ich an „schwierigen" Tagen verschiedene Einholmuster und –geschwindigkeiten aus, um zum Erfolg zu kommen.

In der Regel strippe ich eher schnell ein, weil ich meine, dass eine interessierte Forelle sich so schneller entscheiden muss und nicht so viel Zeit zum Abchecken der vermeintlichen Beute hat. Sie sollten sich auf alle Fälle einen sogenannten Schnurkorb zulegen, in dem die eingeholte Flugschnur bis zum nächsten Wurf abgelegt wird– oder während des Drills! Denn wie es geht, das wissen Sie jetzt – also ab an die Ostsee, die Mefos warten!

Das muss mit ...

... an die Küste

Gerät

- Fliegenrute, 9 Fuß (2,74 m), Klasse 6/7
- Fliegenrolle Klasse 5 bis 8
- Fliegenschnur WF 7 schwimmend oder schwimmend mit intermediate Spitze
- konisch gezogenes Monovorfach 0,58 auf 0,28 mm, 275 cm lamg
- Monoschnur für Spitze 0.24 bis 0.28 mm
- Streamer unterschiedlicher Ausführung (Polar Magnus, Pattegrisen, Jigfly, Juletrae usw.)

Zubehör

- Schnurkorb
- Watkescher
- Watstock
- Schnurclip
- wasserdichte Fliegenbox
- Wathose
- Watjacke



Foto: Rainer Korn

Fliegenrute Klasse 6/7, entsprechende Rolle und WF-Fliegenschnur: Fertig ist das Küstengerät.



Foto: Rainer Korn

Fängige Küstenfliegen (v. unten): Tangläufer, Juletrae, Garnele (Pattegrisen), Polar Magnus, Fischstreamer.

Hornhecht: Marlin des kleinen Mannes

Hornhechte sind für viele Angler ein Highlight der Saison – nicht zuletzt, weil sie sich ideal mit der Fliege fangen lassen. Wer denkt, dass die schnellen Silberpfeile auch rasante Köderführungen erfordern, irrt. Tatsächlich bevorzugen Hornhechte eher kleine Fliegen, die langsam geführt werden.



Sie wollen Ihren ersten Fisch in der Ostsee mit der Fliegenrute fangen? Dann ist der Hornhecht wie für Sie gemacht! Er kommt in Mengen vor, kämpft akrobatisch und lässt sich kinderleicht mit der Fliegenrute fangen.

Foto: S. Rose

Hornhechte sind Weltbürger. 34 Arten leben in den Meeren unserer Erde. Bei uns stellt sich der sogenannte Gewöhnliche Hornhecht (Belone belone) zumeist Anfang Mai in der Ostsee ein, bleibt drei Wochen und wirbelt in dieser Zeit die Uferzonen munter durcheinander.

Die Silberpfeile sind nie allein; regelrechte Tumulte sind zu beobachten. Das Wasser flimmert vor Fischen! Wer dies zum ersten Mal erlebt, ist zu beneiden. Ein ungewohnter, faszinierender Anblick ist das. Das Flimmern auf dem Wasser überträgt sich direkt in unseren Wurfarm. Wer da keine Lust verspürt, umgehend ins Wasser zu steigen und einen Versuch zu wagen, dem ist nicht mehr zu helfen.

Gerade Einsteiger im Fliegenfischen profitieren vom Hornhecht als Zielfisch. Die flinken Fische kommen in großen Schwärmen vor und sorgen durch ihr akrobatisches Verhalten für spannende Drills. Besonders reizvoll ist dabei der Beginn der Hornhecht-Saison ab Ende April. Die ersten Hornis sind oft die größten – Exemplare von über 70 cm Länge sind dann möglich und bieten tolle Drills.

Der Schlüssel zum Erfolg: Kleine Fliegen

Ein häufiger Irrtum ist, Hornhechte mit schnellen Bewegungen und großen Ködern überlisten zu wollen. Dabei sind es gerade kleine Fliegen, die den Erfolg bringen. Besonders bewährt haben sich Imitationen von Flohkrebsen und Tangläufern auf Haken der Größe 8 bis 10.

Diese Muster sehen aus der Perspektive der schlanken Silberräuber extrem verlockend aus. Gerade in klarem Wasser lohnt es sich, mit naturfarbenen Mustern wie Grau oder Braun zu beginnen. Bei trüberem Wasser oder ausbleibenden Bissen empfiehlt sich der Wechsel auf auffälligere Farben wie Rot, Gelb oder Orange. Schwarze oder knallig bunte Tangläufer bringen oft weniger Bisse, sorgen jedoch für deutlich bessere Hakquoten – ein Vorteil, denn Hornhechte neigen im Drill dazu, sich rasch wieder zu lösen, denn der Hakenhalt im Schnabel ist nicht der Allerbeste.

Die besten Reviere und Bedingungen

Kommen wir nun zu anderen Fakten, die ein Hornhechtangler abgespeichert haben sollte. Die gute Zeit an der Ostsee beginnt, wenn die Rapsfelder Norddeutschlands blühen. Dies ist manchmal schon im April der Fall, in der Regel aber von Anfang Mai bis Mitte Mai. Die üblichen guten Meerforellenplätze der Ostsee (Leopardengrund) sind auch gut für Hornhecht. Sandigere Plätze mit Seegras oder kleine Riffs in Ufernähe bieten häufig noch bessere Chancen. Es gibt typische Hornhechtecken; achten Sie darauf, wo sich Ostseeprofis bevorzugt zu schaffen machen.

Eine Konzentration von vielen Fischen gibt es in Meerengen wie z.B. dem Fehmarnsund. Hornhechte lieben solche Plätze, die dem Fischen zudem durch leichte bis flotte Strömung noch mehr Pfiff verleihen. Nachteil: Andere Angler wissen dies auch. Kurz gesagt: Es wird zuweilen eng, manchem vielleicht zu eng.

Wer die Beschaulichkeit liebt, findet andere Stellen, die uns Ruhe garantieren und das Angeln nicht in Akkordarbeit ausarten lassen. Die gute Nachricht: Solche Strandpartien gibt es in Hülle und Fülle! Hat man vor, innerhalb einer bestimmten Region (zum Beispiel in Ostholstein/ Schleswig-Holstein oder Fehmarn) angeln zu wollen, besorge man sich zum Aufspüren der besten Angelplätze ...

Tackle-Tipp

- **Rute:** 9 Fuß (2,75 Meter) der Klasse 5 bis 7
- **Rolle**: salzwasser-taugliches Modell für 6er oder 7er Schnur + Backing
- **Schnur:** WF-Schnur mit zur Rute passender Schnurklasse
- **Vorfach:** 9 Fuß Polyleader oder getapertes Vorfach
- **Spitze (Tippet):** 1x (0,24 Millimeter) oder 0x (0,26 Millimeter)



Hornhechte sind schnell, mögen aber langsame Fliegen. Und sie mögen Farben. Bunte Flohkrebs-Imitationen sind daher absolute Top-Köder für Hornhechte!

Foto: M. Werner

Das muss mit

Zur Hornisaison im Mai und Juni ist an den Küsten schon mal mit milder Witterung und dementsprechend höheren Temperaturen zu rechnen. Damit die gefangenen Fische trotzdem frisch bleiben, gibt es 3 Möglichkeiten. Entweder eine Kühlbox oder ein paar Kühlakkus, da hat man natürlich auch mehr zu schleppen. Ganz einfach geht es mit einem Einhängering oder stabiler Leine, auf die die Fische gezogen werden. Zum Kühlen werden sie ins Meerwasser gelegt, dessen Temperatur zu dieser Zeit noch niedrig ist. Da sollten die Hornis aber vorher nicht ausgenommen werden, ansonsten werden sie von Tangflöhen und Co. bevölkert. Die dritte Möglichkeit: Die Hornis gleich vom Grill am Strand vernaschen! Eine Wathose ist an vielen Stränden übrigens nicht nötig. Gummistiefel, Wanderschuhe oder hüfthohe Watstiefel sind auch deutlich bequemer bei Lufttemperaturen von 20 Grad plus. Abschließend ganz wichtig sind die gültigen Angelerlaubnisscheine für Schleswig-Holstein oder Mecklenburg-Vorpommern.



Foto: R. Korn

Von wegen Kleinfisch: Die Meeräschen erreichen ansehnliche Größen von 50–80 cm!

Foto: S. Kaufmann

Meeräsche:

Charakterstarker Algenfresser

Wenn ein Fisch ein eher stiefmütterliches Dasein fristet, dann ist es wahrscheinlich die Meeräsche. Von einigen Anglern wird der vorsichtige Fisch gar als „unfangbar“ bezeichnet. Diese Art ist eine Herausforderung, keine Frage – doch mit der richtigen Technik lässt sie sich sogar mit der Fliege überlisten!

Es ist Sommer am Strand. Eigentlich müssten die Meeräschen heute aktiv sein. Nach einer gefühlten Ewigkeit des Wanderns, in der man nur Steine, Sand und Algen entdeckt hat, steigt die Spannung. Eine Bewegung. Eine Gruppe von Meeräschen weidet direkt vor einem großen Stein ab. Jetzt heißt es, cool bleiben. Das Adrenalin steigt, und mischt sich mit dem erhabenen Gefühl, den richtigen Spot gewählt zu haben. Es wird Zeit für den ersten Wurf …

Kein reiner Vegetarier

Wer eine Meeräsche fangen will, findet diese in großen Zahlen in Frankreich, Holland oder Spanien. Die Meeräsche war bis vor etwa 8 Jahren ein Fisch, den man auch in der westlichen Ostsee fangen konnte. Historische Aufzeich-


Foto: S. Kaufmann

Ein Bild vergangener Tage von der Ostseeküste, hier gab es viele Meeräschen. Heute findet man sie zahlreich in Spanien, Frankreich oder Holland.


Foto: S. Kaufmann

Die Algen-Fliege imitiert die beliebteste Nahrung der Meeräsche: Algen. Dennoch sollte die Fliege beim Angeln leicht gezupft werden.

nungen zeigen, dass sie einst selten war, zwischendurch in den Sommermonaten entlang der dänischen und deutschen Küste sehr verbreitet anzutreffen war, dann jedoch wieder verschwand. Es gibt sie noch, jedoch nicht mehr zahlreich. Die genauen Gründe für ihr Vorkommen sind unklar, doch bekannt ist, dass Meeräschen in ihren ursprünglichen Lebensräumen Brackwassergebiete wie Flussmündungen aufsuchen.

Die Frage, womit man Meeräschen fängt, ist ebenso spannend wie komplex. Diese Fische sind keine reinen Vegetarier – sie fressen eine Vielzahl kleiner Organismen, die auf Hartstrukturen siedeln, wie zum Beispiel Algen und Krebstiere. Untersuchungen zeigen, dass sie auch Jungfische und Garnelen gezielt jagen können. Daher empfiehlt es sich, eine vielseitige Fliegenauswahl dabeizuhaben. Eine klassische, einfache grüne Algen-Fliege kann oft Wunder wirken, aber Variationen sollten dennoch nicht fehlen.

Die Strategie: Meeräschen suchen!

Für das Meeräschenfischen benötigt man nicht viel: Eine 6er Rute und eine Schwimmschnur sind ausreichend. Im Sommer ist sogar das „Wet-Wading“ in Badeshorts und guten Badeschuhen eine tolle Option wann immer es die Temperaturen zulassen. Ein intensiver Sonnenschutz und eine gute Polbrille sind unverzichtbar, um die Fische zu erkennen und die Augen zu schützen. Ein Chestpack erleichtert den Transport von Kleinteilen und stört nicht beim Fischen. Die wichtigste Regel:- Suchen, suchen, suchen!

Doch diese Suche hat ihre Vorteile: Man kann die Fische direkt anwerfen und beobachten, wie sie auf die Fliege reagieren. Ein Wurf macht erst Sinn, wenn man sicher ist, dass Meeräschen in der Nähe sind. An Tagen, an denen die Fische nicht gleich auf die Fliege reagieren, ist es wichtig, die Präsentation zu variieren und nicht aufzugeben.

Das Beißverhalten der Meeräsche

Die Art und Weise, wie Meeräschen beißen, kann sehr unterschiedlich sein. An Tagen mit bewegtem Wasser nehmen sie die Fliege oft mit unerwarteter Vehemenz, während sie an anderen Tagen vorsichtig agieren und die Fliege von hinten ansteuern.

In solchen Fällen ist es besser, die Fliege ruhig zu strippen und den Fisch in den Schnurwiderstand laufen zu lassen, anstatt sofort einen Anhieb zu setzen. Seid bereit für explosive Fluchten und unvergleichlichen Drills – das Meeräschenfischen ist ein Erlebnis, das man nicht vergisst!

Tackle-Tipp

- Rute Klasse 6, nicht zu hart
- Großkernrolle mit Schwimmschnur und mindestens 100 Meter Backing
- gezogene Vorfächer, 9-15 ft. lang
- 0,20 - 0,30 mm Vorfachmaterial

Meeräsche mit der Fliege

1 Meeräschenfischen heißt Sichtfischen.

2 Sehen heißt nicht fangen – Meeräschen sind sehr heikel, aber fangbar.

3 Heikel gilt nicht immer, fangbar auch nicht – Meeräschen sind unberechenbar.

4 Haken heißt nicht Landen – Meeräschen gehören zu den kampfstärksten heimischen Fischen.

5 Herrliches Sommerwetter ist Meeräschenwetter: Fischen und Drill in Shorts und Flip-Flops.

Micro-Thun

Die Makrele mag zwar nicht zur Familie der Thunfische gehören, begeistert aber dennoch auf ganzer Linie. Sie überzeugt nicht nur als schmackhafter Speisefisch und ausgezeichneter Köder für die Großen des Nordmeers, sondern auch durch ihr auffälliges, gestreiftes Erscheinungsbild. Besonders im Sommer, wenn sie in Schwärmen an die Küsten zieht, liefert sie am leichten Gerät spannende Drills...



Mit dem Paternoster ist das Makrelenangeln sehr effektiv, doch an der Fliegenrute mutieren die kleinen Thunfisch-Verwandten zu echten Gegnern, die einer Meerforelle in nichts nachstehen!

Foto: M. Werner

Die Ostsee war einst ein Paradies für die Makrelenfischerei. In einer Zeit, als die Makrelenruten aus langen Bambusstangen ohne Rollen bestanden, war das Angeln ein ganz anderes Erlebnis. Die Angler boten unter einer Makrelenpose Fischfetzen an, während die Schnur aus dem robusten, braunen Garn gefertigt war, das auch für Aalschnüre Verwendung fand. Eine Tiefe von fünf bis sieben Metern galt als optimal, und die bissigen Makrelen hakten sich oft von selbst. Ein Boot, das mit Makrelenfischern gefüllt war, glich einer antiken Galeere mit überlangen Ruten, die von der Back- und Steuerbordseite abstanden. Dieses auf den ersten Blick chaotische System war äußerst durchdacht, denn so konnten nicht weniger als 30 Angler auf einem Kutter in unruhiger See, dicht an dicht und friedlich nebeneinander fischen. Irgendwann verschwanden die Makrelen aus der Ostsee – die Nordsee übernahm die Rolle unseres Makrelenmeeres. Heute werden die Fischfetzen durch Makrelenfedern ersetzt. Und noch eine Sache hat sich in den letzten Jahren geändert: Die Makrelen kehrten zurück in die Ostsee.

Watend zur Makrele

Viele Angler befischen die Makrelen vom Boot aus. Der sommerliche Fliegenfischer hingegen meidet oft die Boote und verlässt sich auf seine Wathose. Die Fischerei wird häufig zum Teil des Familienurlaubs – und den Zugang zum Wasser zwischen 20 und

24 Uhr zu verhandeln, erfordert Geschick. Wählt man eine flache, sandige Bucht für den Urlaub, ist die Fischerei tagsüber und nachts oft enttäuschend; flache Sandstrände sind im Sommer fast fischleer, lediglich Meeräschen sind an solchen Spots gelegentlich möglich.

Wer jedoch einen Strand in der Nähe eines Kaps wählt, wo das Land weiter ins Wasser ragt, hat gute Chancen auf Makrelen. Zu den besten Spots zählen Skagen, Frederikshavn, Grenå, Ebeltoft, Hundested, Hindsholm, Sjællands Odde, Nakskov, Møns Klint, Bagenkop und Lohals. Diese Orte sind im Prinzip auch hervorragende Sommerplätze für Meerforellen, wo frisches, tiefes Wasser nicht weit entfernt ist. Mit etwas Glück findet man sie auch in ruhigen Buchten.

Die Makrelenfischerei ist überaus einfach. Während die Meerforellen entweder nicht da sind oder sich an feste Jagdzeiten halten, und die Hornhechte während der Laichzeit weniger aktiv sind, ist der einmal gefundene Makrelenschwarm sehr verlockend. Makrelen fressen rund um die Uhr – hat man sie erst einmal entdeckt, beißen sie zuverlässig. Wenn die Küche ruft, sind Makrelen ein absolutes Muss!

Mal schnell auf Makrele

Ausrüstung: Der gut ausgerüstete Ostseefischer hat in der Regel eine 8er und 6er Rute im Gepäck. Wenn es der Wind erlaubt, ist die 6er Rute mit einer S2 Sinkschnur die perfekte Wahl. Makrelen wiegen zwischen 500 und 1.000 Gramm und stehen einer Forelle im Drill in nichts nach. Sie sind sogar eher schneller und fitter, springen aber nicht.
Vorfach: Das Vorfach kann kurz sein, eine 0,25er ist eine gute Wahl.
Fliege: Kleine Streamer, von weißer Feder bis Sea Habit.
Stellen: Steile abfallende Küsten mit nahe gelegenem tiefen Wasser sind ideal. Skagen, Frederikshavn, Grena, Ebeltoft, Hundestedt, Hindsholm, Sjaelands Odde, Nakskov, Mons Klint, Bagenkop, Lohals, Bojden sind bewährte Makrelen-Plätze in Dänemark. Und es gibt noch viel mehr Hotspots, die es zu entdecken gilt ...

SEA HABIT:

Makrelenfliege, selbst gebunden

Natürlich kann man mit einer weißen Feder Makrelen fangen – aber warum sollte man? Zumal sich der Sea Habit auch beim Meerforellenfischen bewährt hat.



Einen Haken der Gr. 4 bis 6 einspannen und vorn mit einer kurzen Grundwicklung versehen. Dann ein Büschel weißes Bucktail oder Eisbär von zwei- bis dreifacher Hakenlänge einbinden. Bei einem SS15/T zweifach, bei einem kurzen SC15/T dreifach. Dann Glitzerfäden einbinden, die etwas länger als das Haar sein dürfen.



Darüber, wenn es geht, zur Darstellung der Fischmitte ein bisschen länger, eine Mischung von blauem und rotem Bucktail mit ein paar Fibern irgendeiner Flash-Fiber festlegen.



Darauf noch einmal ein paar weiße Haare und ein ganz paar Schwarze. Die Einbindestelle lackieren und mit Silberfaden überwickeln. Etwas weiter hinter als Kehle rotes Polyfloss einbinden.



Dann zieht man dem Streamer mit einem kleinen Stückchen Mylarschlauch in Pearl ein Glitzerröckchen an und schließt vorn mit einem weißen Whip-Finish ab.



Dem Mylar werden 4 mm Augen aufgeklebt und mit einer Lage Epoxy rundherum, bis zur Kehle sichert man alles. Fertig ist der „Sea Habit".

Im Wasser von einem Kleinfisch selbst für unser Auge kaum mehr zu unterscheiden. Für Makrelen ein richtiges Gummibärchen.

Fotos: I. Karwath



Vielleicht ist der Pollack sogar einer der schönsten Fische in Norwegen – mit Sicherheit aber einer der interessantesten Zielfische für die Fliegenrute!

Foto: M. Werner

Kämpfer im Schärengarten

In Norwegen, aber auch in Irland finden wir ihn an Untiefen, Unterwasserbergen, in den Schären und Tangwäldern: den Pollack. Der explosive Kämpfer ist ein exzellenter Gegner für die Fliegenrute!

Der Pollack gehört vielleicht zu den spannendsten Zielfischen, die das Nordmeer zu bieten hat. Die Kämpfer mit dem Überbiss sind aber nicht nur spritzige Gegner an der Rute, sondern auch hervorragende Speisefische. Pollacks bevorzugen Strukturen. Schauen Sie auf der Suche nach Pollacks nach felsigen, steilen Küstenlinien, Unterwasserbergen und Buchten. Grundsätzlich gilt: Wenn sich die Wassertiefe rasant ändert, dann sind die Pollacks meist nicht weit. Diese Orte bieten nicht nur Schutz, sondern auch reichlich Nahrung für die Raubfische. Ebenso fast immer gut für einen Pollack sind ausgedehnte Bereiche mit Tangbewuchs. Die besten Zeiten für das Pollackfischen sind im Übrigen während der Dämmerung, auch bis in die Nacht hinein (Pollacks haben sehr gute Augen), und bei aufsteigender Flut, wenn die Fische in die flacheren Gewässer ziehen, um nach Beute zu suchen. Achten Sie

auch auf Meeresströmungen, die kleine Fische und Krebstiere in die Nähe der Küste treiben – sogenannte Straumen sind oft auch ganz heiße Stellen für Pollacks.

Die richtige Vorgehensweise

Der Schlüssel zum Erfolg beim Pollackfischen liegt in der Präsentation Ihrer Fliege. Verwenden Sie Streamer oder andere große Fliegenmuster, die Krebse, Garnelen und kleine Fische imitieren. Führen Sie die Fliegen mit einem schnellen, ruckartigen Zug. Eine „Strip-and-Pause“-Technik funktioniert hervorragend: schnelle Züge gefolgt von kurzen Pausen. Achten Sie auf die Strömung und passen Sie Ihre Technik an. In stärkeren Strömungen ist es oft effektiver, die Fliege ein Stück tiefer zu führen, während in ruhigeren Abschnitten die Pollacks oft näher an der Oberfläche lauern. Um der Fliege ein paar Meter Extra-Sinktiefe zu verleihen, kann diese bei Bedarf auch zusätzlich beschwert werden. Beim Gerät darf es generell ruhig ein wenig schwerer hergehen – mit einer Rute der Klasse 9 machen Sie nichts falsch. Denn, zum einen findet die Angelei auf Pollack in hängerreichen, felsigen und scharfkantigen, oder auch Tang-bewachsenen Bereichen statt. Außerdem erreichen Pollacks auch mal bis zu 90 cm und mehrere Kilo an Gewicht. Solche Fische liefern harte Fluchten, die nah an der Struktur auch mal beherzt gestoppt werden müssen. Daher ergibt auch ein abriebfestes Fluorocarbon ab 0,40 mm Sinn, das auch mal Kontakte mit den Felsen wegsteckt und dennoch recht unauffällig ist.



Foto: S. Emme

An zu leichten Ruten wird der Pollackdrill schnell zur Belastungsprobe für das Gerät: Klasse 9 ist nicht übertrieben!



Foto: J. Radtke / F. Pippardt

Suche erfolgreich: Pollacks finden Sie in der Regel in der Nähe von Strukturen. Steile Küsten in Norwegen mit Tangbewuchs bedeuten fast Pollack-Garantie.



Was die Köderwahl angeht, sind Pollacks nicht sehr wählerisch. Natürliche Farben mit ein wenig Glitzer funktionieren aber in den allermeisten Fällen.

Das richtige Pollack-Besteck

Rute: Salzwasserfliegenrute der Klasse 9
Rolle: Großkernrolle
Schnur: WF Schwimmschnur mit kurzer Keule, schnell sinkende Sinktip zum Befischen von Steilkanten und fürs Boot
Backing: 100 m 30 lbs
Vorfach: Fluorocarbon ab ca. 0,40 mm
Fliegen: Streamer der Hakengröße 2 bis 2/0 (z.B. Clouser Minnow oder Deceiver); Weiß, braun, Blau und Silber sind immer einen Versuch wert
Zubehör: Schnurkorb, Polbrille, lange Landehilfe für das Angeln von Felsen, stabiles Schuhwerk, Handy mit wasserdichter Hülle für den Notfall

Foto: R. van Duijnhoven

Tanz mit dem Wolf

Die Bretagne in Frankreich ist ein Eldorado für Angler, die das Abenteuer suchen. Hier lauert auch ein besonderer Zielfisch für Fliegenfischer: der Wolfsbarsch. Auch Einsteiger können ihn fangen, denn weiter als 10 Meter muss man nicht werfen. Bastian Wormuth und Jean-Baptiste Vidal zeigen, wie es geht.



Guide JB mit einem schönen Wolfsbarsch: In den Flussmündungen weisen die Fische oft eine fast schwarze Färbung auf.

Foto: B. Wormuth

Etwa in 15 Minuten sehen wir die ersten Fische", erklärt JB, unser selbstbewusster Guide, während wir am Ufer eines Gezeitenflusses stehen. Das Wasser zieht sich zurück und enthüllt unebenes Terrain aus Felsen und sandigen Flächen, die mit Blasentang übersät sind. Ich bin hier, um die Kunst des Sichtfischens zu erlernen – eine Technik, die an die Jagd auf Bonefish in der Karibik erinnert. JB hatte mir diese Methode empfohlen, und ich war sofort Feuer und Flamme. Die ersten Minuten



Die Unterschiede zwischen Ebbe und Flut sind in der Bretagne gewaltig – bei niedrigem Wasser liegen oft ganze Unterwasser-Landschaften trocken.

Foto: B. Wormuth



Foto: B. Wormuth

Neben Streamern sind vor allem Krebs- und Garnelenimitationen fängige Muster. Diese Fliegen haben schon den einen oder anderen Fisch gefangen.

sind voller Spannung. Plötzlich ruft JB: „Hier ist ein aktiver Fisch! Schnell!“ Mein Herz schlägt schneller, als ich versuche, den Fisch zu lokalisieren. Ich werfe meine Krebsimitation, doch meine Nervosität lässt mich im Baum hinter mir hängen bleiben. „Kein Problem“, sagt JB beruhigend, „wir bekommen noch viele Chancen.“

Die Suche führt uns weiter entlang des Ufers, wo die Kulisse des bretonischen Waldes mich verzaubert. Jean-Baptiste, ein erfahrener Fliegenfischer, kennt die besten Spots, und ich bewundere jedes Mal aufs Neue seine Fähigkeit, die Gezeiten und Strömungen zu lesen. Es ist ein Lernprozess, der Geduld erfordert, aber mein Vertrauen in seine Kenntnisse wächst. Nach einigen Minuten des Beobachtens erkenne auch ich die Unterschiede zwischen Meeräschen und Wolfsbarschen. Es ist eine Kunst, die Schwimmweise und die Position im Wasser zu deuten.

Eine spannende Herausforderung

Der Tidenhub in der Bretagne ist beeindruckend – regional bis zu 14 Meter! Das kann die Bedingungen innerhalb von Minuten verändern. Wolfsbarsche sind übrigens nicht nur in der Bretagne, sondern in weiten Teilen der Nordsee und entlang der europäischen Atlantikküste heimisch, von Marokko bis Norwegen – doch die schroffe Schönheit der Bretagne hat es uns besonders angetan.

Wir fahren zu einem neuen Spot und entdecken bald mehrere Fische, die in der Strömung stehen. Adrenalin pumpt durch meine Adern, als ich einen Wurf mache, der perfekt landet. JB gibt Anweisungen, und als der Fisch zuschnappt, spüre ich den Druck. Nach einigen Stunden des intensiven Fischens habe ich meinen ersten Wolfsbarsch gefangen – ein Baby mit 45 cm, aber ein Erfolg, der mich beflügelt.

Die Freude am Sight-Fishing ist unbeschreiblich. Diese Technik erfordert Konzentration und Geschick, und der Nervenkitzel, wenn ein großer Fisch zuschlägt, ist unvergesslich. Die Bretagne bietet nicht nur erstklassige Angelmöglichkeiten, sondern auch eine reiche Kultur und hervorragende Küche. Ob die köstlichen Austern oder die herzhaften Galettes – hier kommt jeder Gourmet auf seine Kosten. Packt eure Angelausrüstung und erlebt die Faszination der bretonischen Küste – die Wolfsbarsche warten bereits auf euch!

Tackle für die Wolfsjagd

Im Sommer brauchen Sie keine Wathose: Badeshorts, UV-Shirt, Kopfbedeckung und alte Watschuhe mit Neoprensocken genügen für das Wet-Wading. Watschuhe mit Spikes bieten noch besseren Halt. Eine günstige Alternative sind knöchelhohe Neoprenschuhe mit fester Sohle. Eine hochwertige Polbrille ist essentiell, um Fische frühzeitig zu erkennen.

Als Köder sind Krebsimitationen (Hakengröße 2-4) . Einfache Muster bestehen aus dunkelgrünen EP-Fibern (EP 3D, Farbe Eel Green oder Mullet) für den Körper, Beine und Scheren aus Chenille oder Gummi. Dazu eine Beschwerung am Hakenöhr. Die Fliege soll beim Auftreffen auf der Oberfläche wenig Lärm machen, aber schnell sinken.

Manchmal jagen Wolfsbarsche Garnelen im flachen Wasser und drängen sie Richtung Ufer! Dann funktioniert die Sichtfischerei gut. Diese Spots sind jedoch schwer vorherzusagen. Für solche Situationen eignen sich Garnelenmuster in dezenten Farben.

Wenn Wolfsbarsche an der Oberfläche Kleinfische oder Garnelen jagen, sind kleine Popper oder Gurgler erfolgreich. Für tieferes Wasser sind Streamer an der Sinkschnur ideal, buschige Muster aus EP oder Sandaal-Imitationen.

Schwere „Krebsfliegen“ lassen sich am besten mit schnellen Ruten der Klasse 8 oder 9 werfen. In sehr flachem Wasser sind konische (Salzwasser-)Vorfächer etwas über rutenlang ratsam.

Für knietiefes oder tieferes Wasser empfiehlt sich ein längeres Tippet, um das Absinken zu beschleunigen. Wegen der Austern auf den Steinen ist Fluorocarbon (FC) die beste Wahl, um Vorfachschäden zu vermeiden. Nah an Austernbänken eignet sich 0,30 mm FC, um ein Verfangen unter den Bänken zu verhindern; unter normalen Bedingungen reichen 0,24 oder 0,27 mm aus.

Für das Sichtfischen auf Wolfsbarsche ist ein Schusskopf nicht erforderlich, da die Aktion meist in der Nähe stattfindet und seltener als 10 m (!) geworfen wird. Beim Fischen mit Garnelenmustern oder Streamern für Wolfsbarsche ist ein Schusskopf jedoch nützlich, um durch weite Würfe mehr Fläche abzudecken.

Der erste große Fang

Die erste Forelle mit der Fliege ist ein unvergesslicher Moment, und die Regenbogenforelle ist wie für uns Fliegenfischer gemacht!

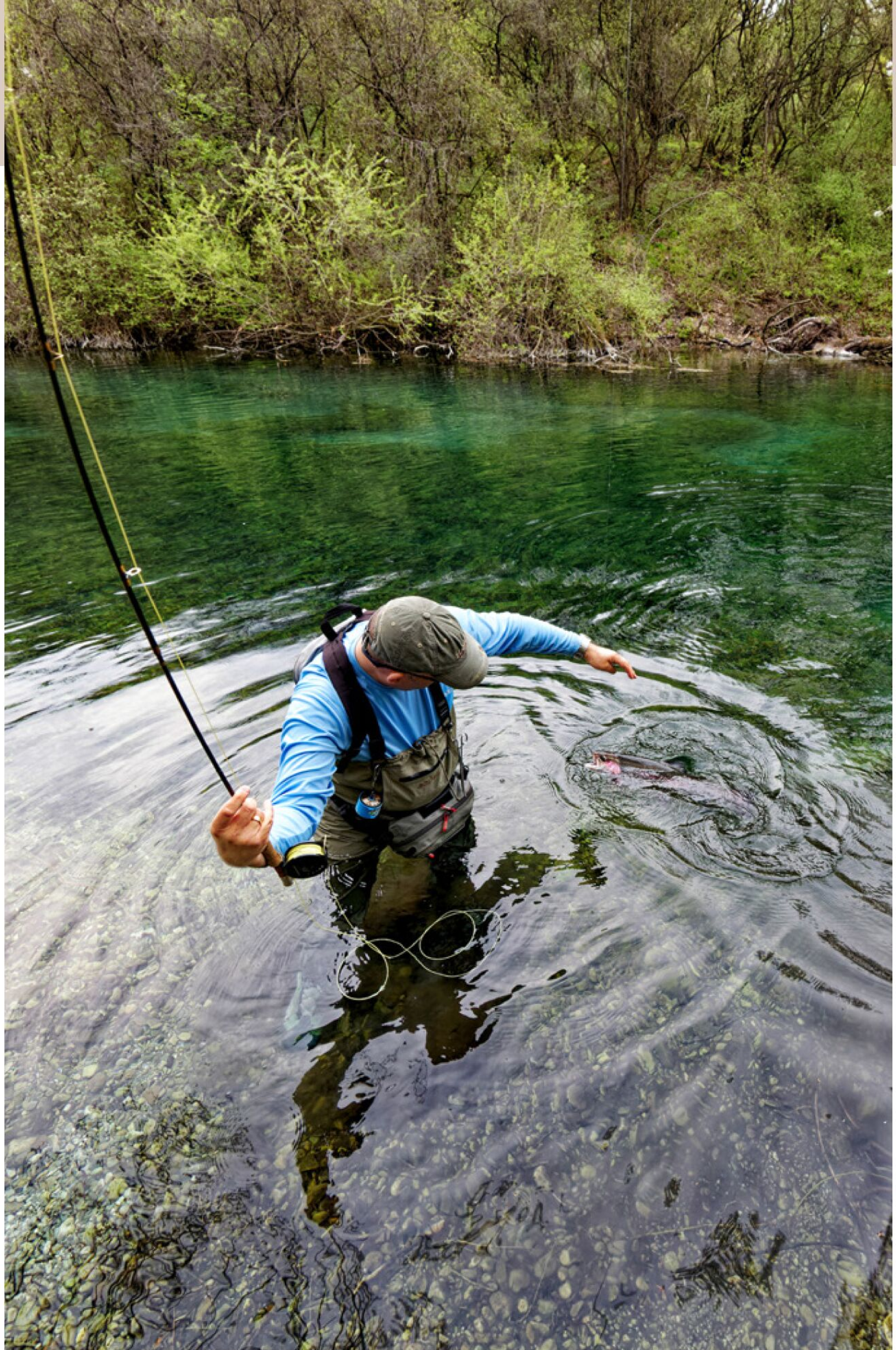


Für große Forellen lohnt sich der Einsatz eines Streamers. Eine Rute der Schnurklasse 6 bis 8 bietet dabei genügend Power, um Streamer zu werfen und kapitale Fische sicher zu landen.

Man sagt, man solle klein anfangen. Ein schöner Gedanke – doch die Realität sieht oft anders aus! Manche Fliegenfischer starten direkt mit einem kapitalen Fang, und nicht selten ist es eine prächtige Regenbogenforelle.

Wer seine erste Forelle an der Fliege drillt und die Energie des Fisches spürt, ist für immer gefesselt. Und warum auch nicht? Die Regenbogenforelle ist ein Kämpfer, verbreitet von Nord bis Süd und vergleichsweise leicht zu überlisten. Leicht? Naja, ein bisschen Geschick gehört schon dazu, aber eine alte Regel sagt: „Ein gut besetztes Gewässer ist die halbe Miete!"

Und davon haben wir in unseren Breiten reichlich – glasklare Forellenbäche, mittelgroße Forellenflüsse und fischreiche Forellenseen. Ein Paradies für Einsteiger!



Der Einstieg ins Fliegenfischen ist allein wegen des Drills lohnenswert. Das kräftige Rückgrat der Rute ermöglicht es, auch große und starke Fische im Drill erfolgreich von Hindernissen fernzuhalten.

Der Fluss – das Reich der Regenbogenforelle

Eine perfekte Fliegenfischer-Ausrüstung für den Fluss muss nicht kompliziert sein:

- Fliegenrute Klasse 6 (9 Fuß)
- Fliegenrolle Größe 5/6
- Schwimmschnur WF 6
- 9-Fuß-Vorfach mit 0,18er Spitze
- Eine kleine Auswahl an Fliegen

Die Pirsch beginnt! Das Beste an der Regenbogenforelle? Sie versteckt sich nicht! Während scheue Bachforellen gerne tief im Schatten unter Bäumen oder unterspülten Ufern lauern, patrouillieren Regenbogenforellen oft offen im Wasser. Mit einer guten Polarisationsbrille entdeckt man sie spielend – und wer den Fisch sieht, hat ihn fast schon gefangen!

In Mitteldeutschland, Süddeutschland und Österreich bieten traumhafte Forellenreviere: sauerstoffreiche Flüsse mit reichem Insektenleben. Besonders spannend ist das Fliegenfischen während eines Eintagsfliegen- oder Köcherfliegenschlupfes. Wenn stattliche Forellen steigen und sich gierig die Fliegen holen, dann ist das Adrenalin pur!

Regenbogenforellen sind nicht nur kraftvoll, sondern berüchtigt für ihre spektakulären Sprünge und wilden Fluchten.

Bis in den Oktober hinein lassen sie sich mit Trockenfliegen überlisten. Und wenn sie tiefer stehen, ist die Nymphe der Joker in der Fliegenbox! ▸

Fotos: T. Wölfle



Foto: T. Wölfle



Die Kunst des Nymphenfischens – Spannung pur!

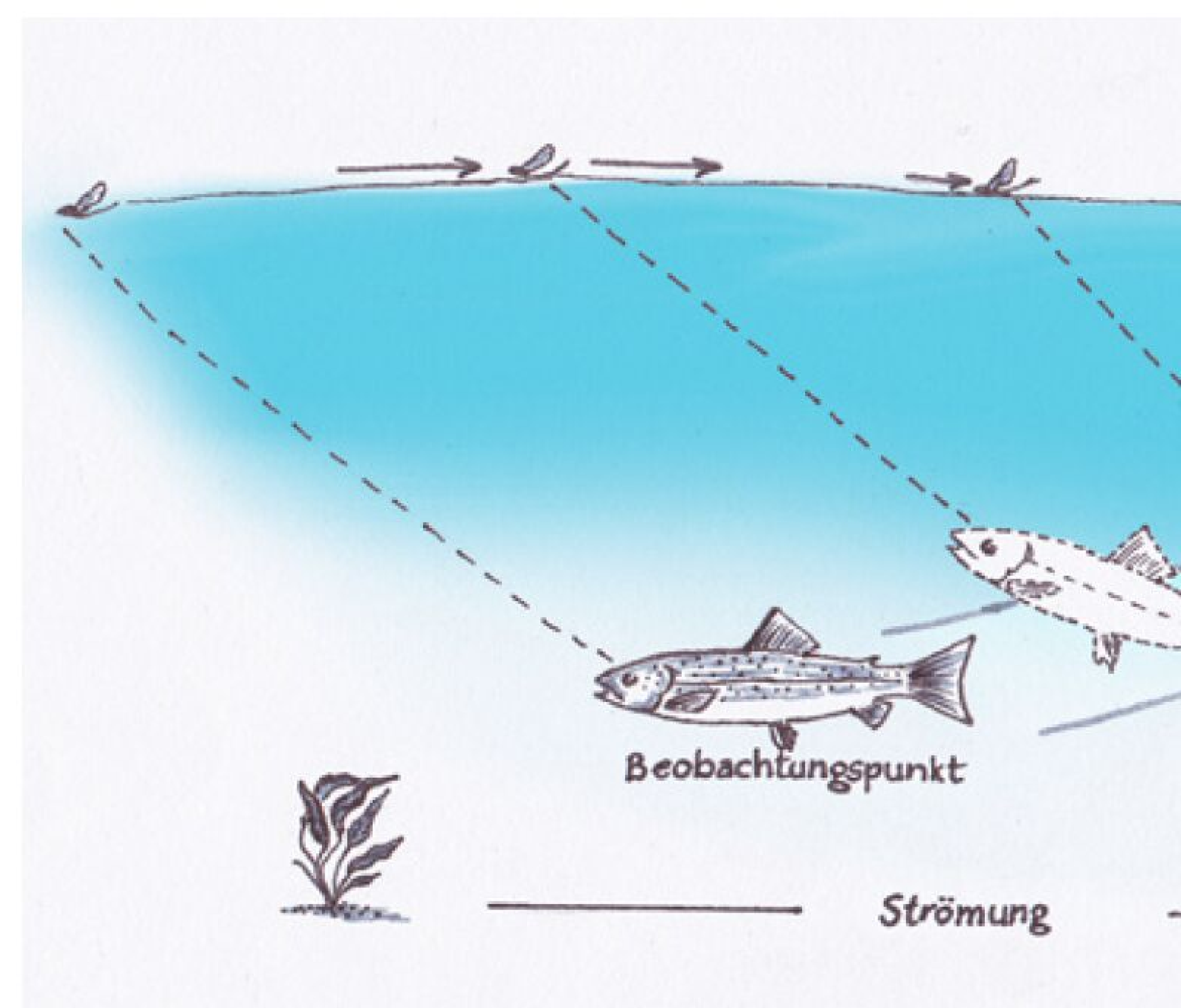
Haben Sie eine Forelle entdeckt? Dann ist Sichtfischen mit der Nymphe die Königsklasse. Und so wird es gemacht:

- Langsam stromauf waten – leise, vorsichtig, fast lautlos.
- Die Nymphe gezielt vor dem Fisch platzieren – ein sauberer Rollwurf genügt.
- Achtung! Konzentration und ein gutes Auge sind gefragt. Schert die Forelle zur Seite aus, um die Fliege zu nehmen?
- Falls ja: Anhieb setzen! Die Rute biegt sich – und der Kampf beginnt!

Diese Technik ist echtes Anglerkino. Der Drill aus dem Nichts ist schön, aber das gezielte Fangen eines sichtbaren Fisches? Unvergleichlich!

Natürlich kann man auch klassisch fischen: Quer über die Strömung werfen, die Nymphe suchend treiben lassen und immer mit einem plötzlichen Biss rechnen.

Für den Einstieg empfehlen sich leicht beschwerte Goldkopfnymphen, die sowohl Fischer als auch Fische überzeugen. Wer es aufregender mag, setzt auf einen kleinen Streamer, mit dem Rollwurf ins tiefe Wasser befördert und lebendig geführt.
Und dann? Rute gut Festhalten! Die Regenbogenforelle schlägt blitzschnell zu und gibt sofort Gas!



Trockenfliegen – das wahre Fliegenfischen

Nymphen und Streamer sind spannend, aber die Königsdisziplin bleibt die Trockenfliege. So bauen Sie das eben beschriebene Outfit für das Nymphenfischen für das Fischen mit der Trockenfliege um:

- Vorfach verlängern, eine feine 0,16er Spitze anknüpfen – die Fliege soll federleicht landen.
- Fliegenfett nur sanft auftragen, damit die Fibern luftig bleiben.
- Einen steigenden Fisch gefunden?

Jetzt zählt Präzision! Mindestens einen Meter stromauf werfen, sodass die Fliege natürlich auf den Fisch zutreibt.

Die Sekunden der Wahrheit: Wird sie genommen? Dieser Moment ist es, der viele Fliegenfischer süchtig macht – das Spiel mit der Strömung, das Spiel mit dem Fisch.



Foto: Lukas Bammatter

Sonnenschein, klares Wasser, ein gut strukturiertes Gewässer und ein perfekt getarnter Fischer. Beste Voraussetzungen für erfolgreiches Trockenfliegenfischen auf Sicht.



Foto: T. Wölfle

Forellen sind scheu und suchen Deckung an für uns schwer zugänglichen Stellen. Besonders beliebt sind unterspülte Ufer, Brücken und Bereiche unter überhängenden Bäumen und Büschen. Wer oberhalb dieser Standplätze mit dem Streamer fischt, erhöht seine Fangchancen deutlich.

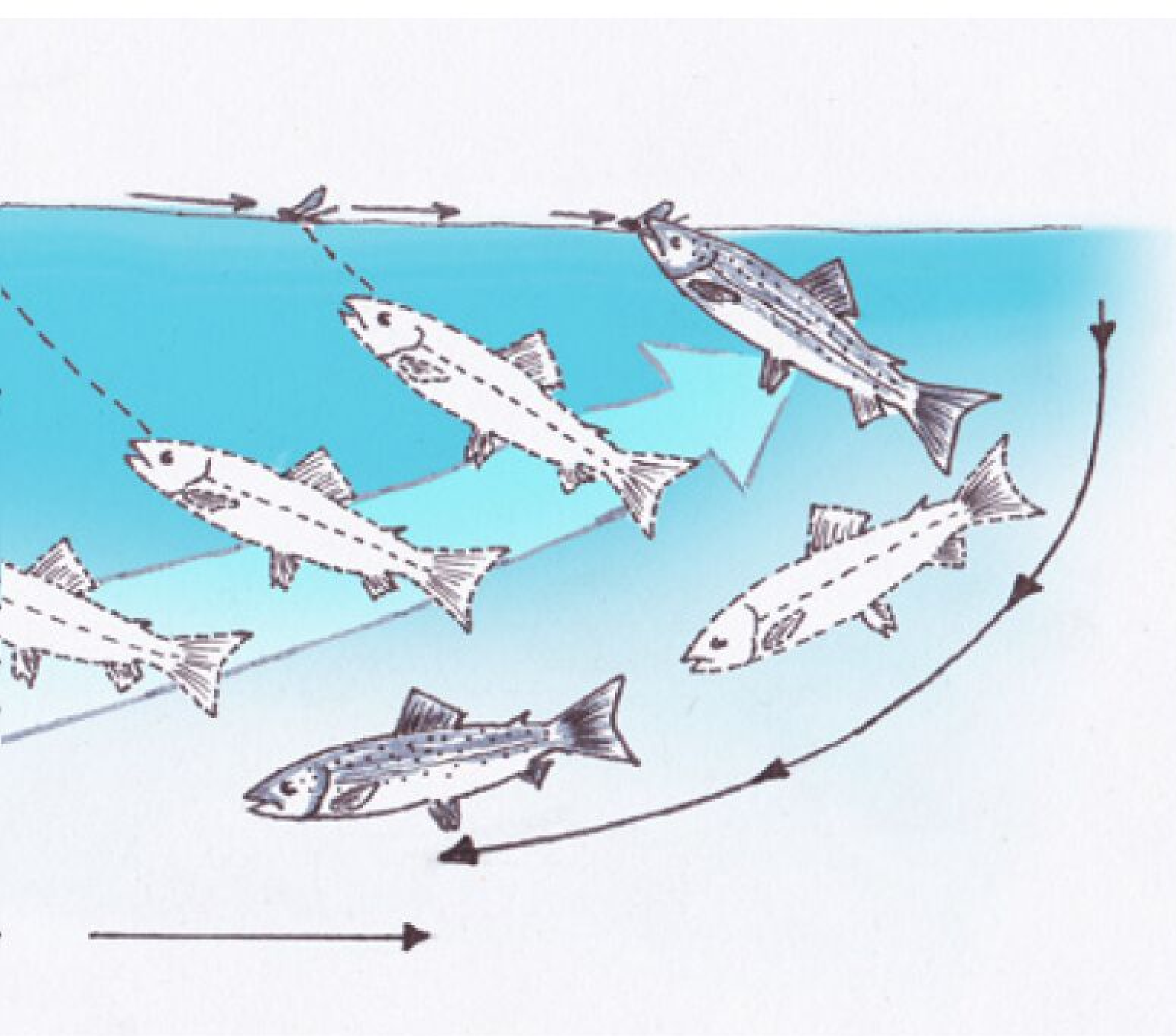


Foto: Lukas Bammatter

Je nach Strömung und Wassertiefe, in der ein Fisch steht, müssen wir unsere Fliege ein bis zwei Meter vorlegen. So hat der Fisch Zeit zu erkennen und hochzusteigen.



Foto: A. Pesendorfer

Fliegenfischen auf Forellen in Teichen, Seen und Stauseen wird im deutschsprachigen Raum zunehmend beliebter.

Fliegenfischen am Forellensee – eine andere Herausforderung

In Stillgewässern wie Forellenseen erfordert das Fischen etwas mehr Geduld und Fingerspitzengefühl. Stillgewässer ticken anders: Keine Strömung, keine Bewegung, wir müssen der Fliege daher selbst Leben einhauen. Dafür warten hier zahlreiche Forellen in Größen, die man an den meisten anderen Gewässern nicht fangen wird.

WINTER / KALTES WETTER

Tief und langsam fischen

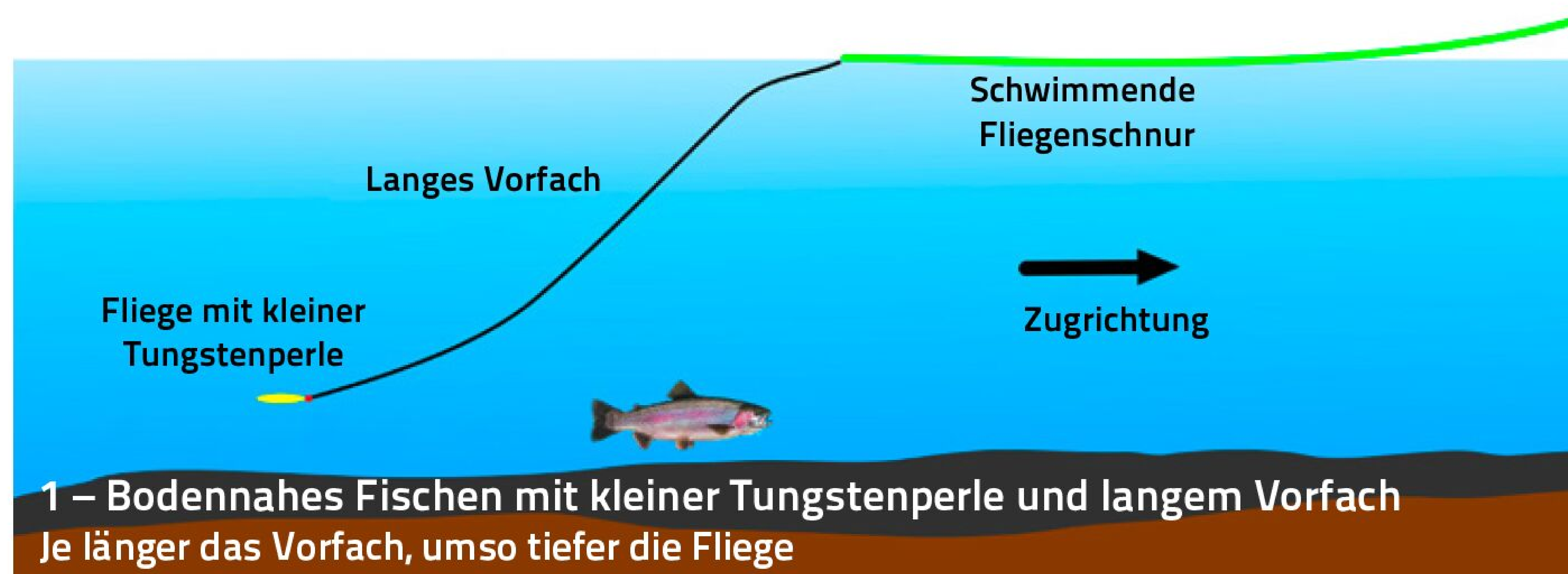
Im Winter stehen Forellen meist tief und bewegen sich nur wenig. Die Herausforderung besteht darin, die Fliege genau in der richtigen Tiefe und mit der passenden Geschwindigkeit anzubieten. Zwei Methoden haben sich bewährt:



Unbeschwerter Streamer, gut mit der Intermediate Schnur zu fischen.

1. Schwimmschnur mit Tungsten-Streamern und langen Vorfächern

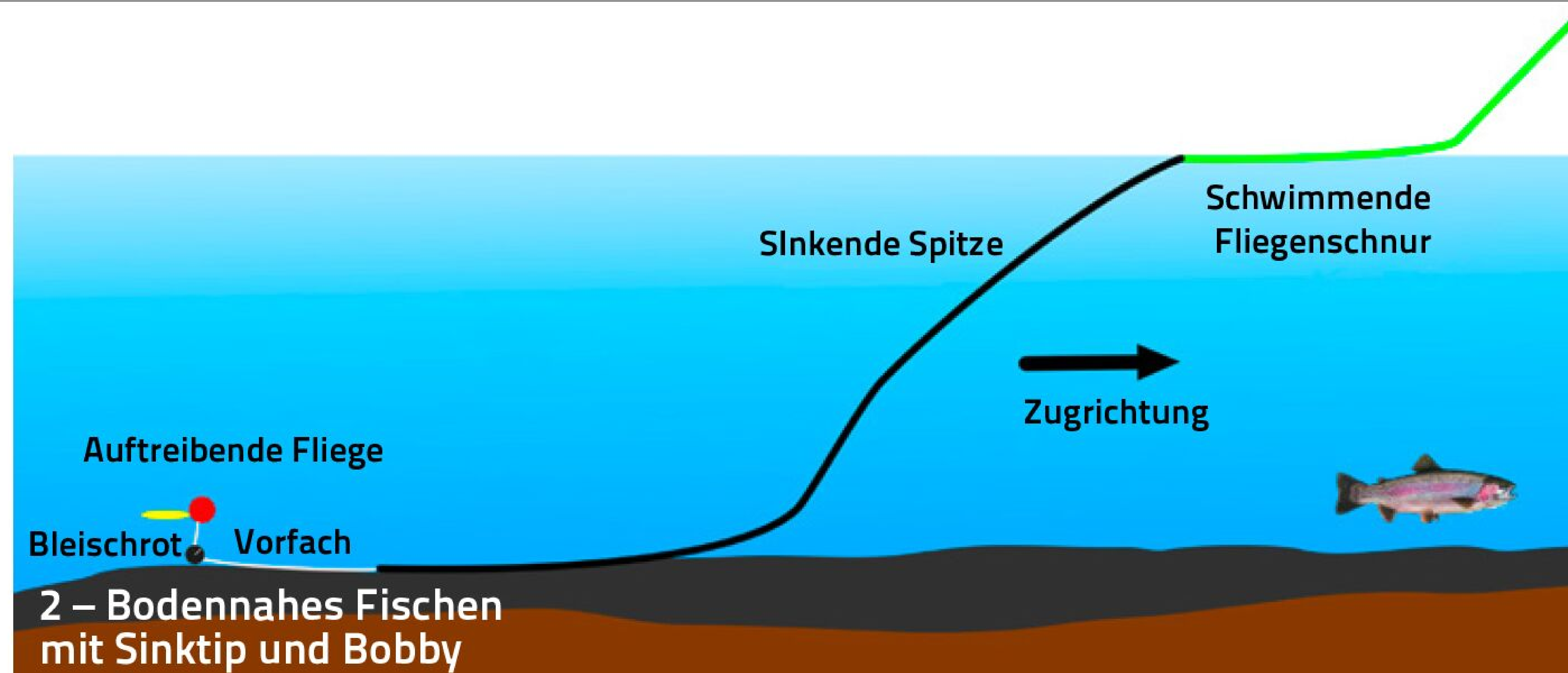
Wer mit einer Schwimmschnur fischt, sollte auf schwere Streamer mit Tungstenperlen setzen. Besonders gut funktionieren Muster mit extra schweren Köpfen (4 oder 4,6 mm), da sie schnell absinken und sich grundnah präsentieren lassen. Das Vorfach wähle ich dabei meist um die 2–2,5 m. dabei sinkt die Spitze der Schwimmschnur unter die Oberfläche. Wählt man kleinere Streamer mit wenig Beschwerung (Tungstenperle 3–3,5 mm), so reicht das Gewicht oft nicht aus, m die Spitze der Schwimmschnur unter Wasser zu ziehen. Ein langes Vorfach von 2,70 bis 3,5 m sinkt leichter ab und bringt die Fliege mit etwas Geduld in Grundnähe. Diese leichteren Streamer fische ich mit langsamer und mit kleineren Zügen beim Einstrippen. Die schweren Streamer können etwas schneller und mit etwas längeren Zügen gefischt werden.



1 – Bodennahes Fischen mit kleiner Tungstenperle und langem Vorfach
Je länger das Vorfach, umso tiefer die Fliege

2. Sinktipp-Schnur mit auftreibenden Fliegen

Eine Alternative ist die Verwendung einer Sinktipp-Schnur in Kombination mit einem kurzen Vorfach von etwa einem Meter. Hier kommt ein kleines Bleischrot (meist 0,7–0,9 g) ins Spiel, das für die Lauftiefe der Fliege über Grund sorgt. das Bleischrot bleibt am Boden – die Fliege steigt auf. Das Ganze ähnelt einer bewegten „Bodentaster Montage". Die Fliege selbst – etwa ein Booby – muss natürlich auftreibend sein. Boobies haben dicke Schaumstoffaugen, die die Fliege Richtung Oberfläche ziehen. So entsteht ein Köder, der knapp über dem Grund schwebt, ein leichtes Spiel hat und langsam und mit kleinen Zügen bewegt werden kann. Einfaches Stehenlassen (z. B. bei einer Kaffeepause) funktioniert ebenfalls. Ein kleiner Tropfen Lockstoff (sehr gut Kadaver) auf der Fliege (jetzt werde ich wahrscheinlich von ‚echten' Fliegenfischern gelyncht) erhöht während der Wintermontage die Fangerfolge!



2 – Bodennahes Fischen mit Sinktip und Bobby



Booby – die auftreibenden Schaumstoffaugen sind gut zu erkennen.

Wie führe ich den Streamer oder die Nymphe richtig? Das sind die Grundregeln:

- Langsame, bedachte Führung im Frühjahr.
- Schnelleres Einholen im Sommer.

Man muss wissen: Teichforellen sind launisch. Heute beißen sie auf Grün, morgen auf Schwarz. Warum? Keine Ahnung! Wichtig ist daher: Viel ausprobieren und schauen, auf welche Farben andere Angler fangen.

Eine kleine, beschwerte Streamer-Auswahl hilft, verschiedene Tiefen abzusuchen. Wer geschickt mit der Flugschnur spielt, simuliert ein verletztes Beutetier – und genau darauf fahren Forellen ab!

Tipp für Einsteiger:
Rollwürfe reichen oft schon aus, um die nötige Distanz zu erreichen. Wer geübt ist, kann mit dem Überkopfwurf noch weiter werfen.
Erfolg kommt schnell – wenn man es versucht!

FRÜHLING / HÖHERE TEMPERATUREN

Höher fischen, aktiver präsentieren

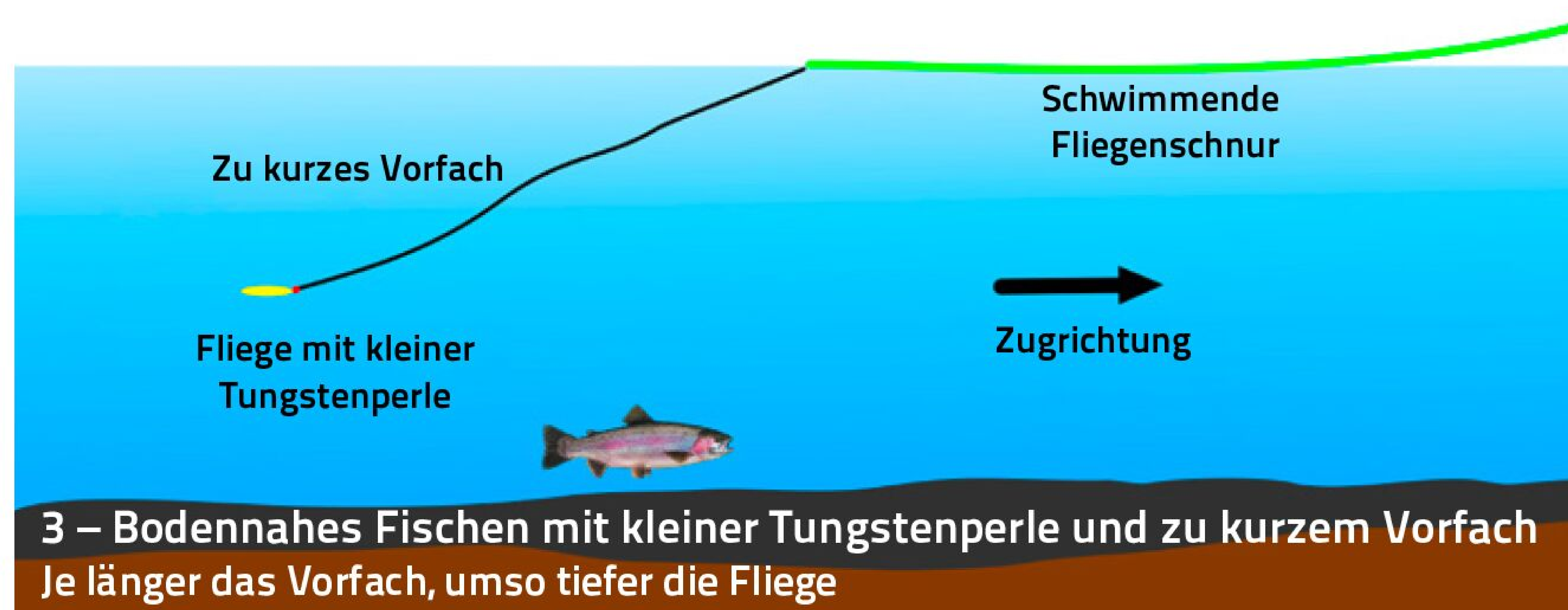
Mit steigenden Temperaturen im Frühjahr werden die Fische aktiver und verlassen ihre tiefen Standplätze. Jetzt sind vor allem Köder in mittleren Wasserschichten gefragt, und die Präsentation darf etwas lebhafter sein.



Sehr fängiger Phantasie-Streamer mit kleiner Tungstenperle.

3. Schwimmschnur mit kleinen Tungsten-Streamern

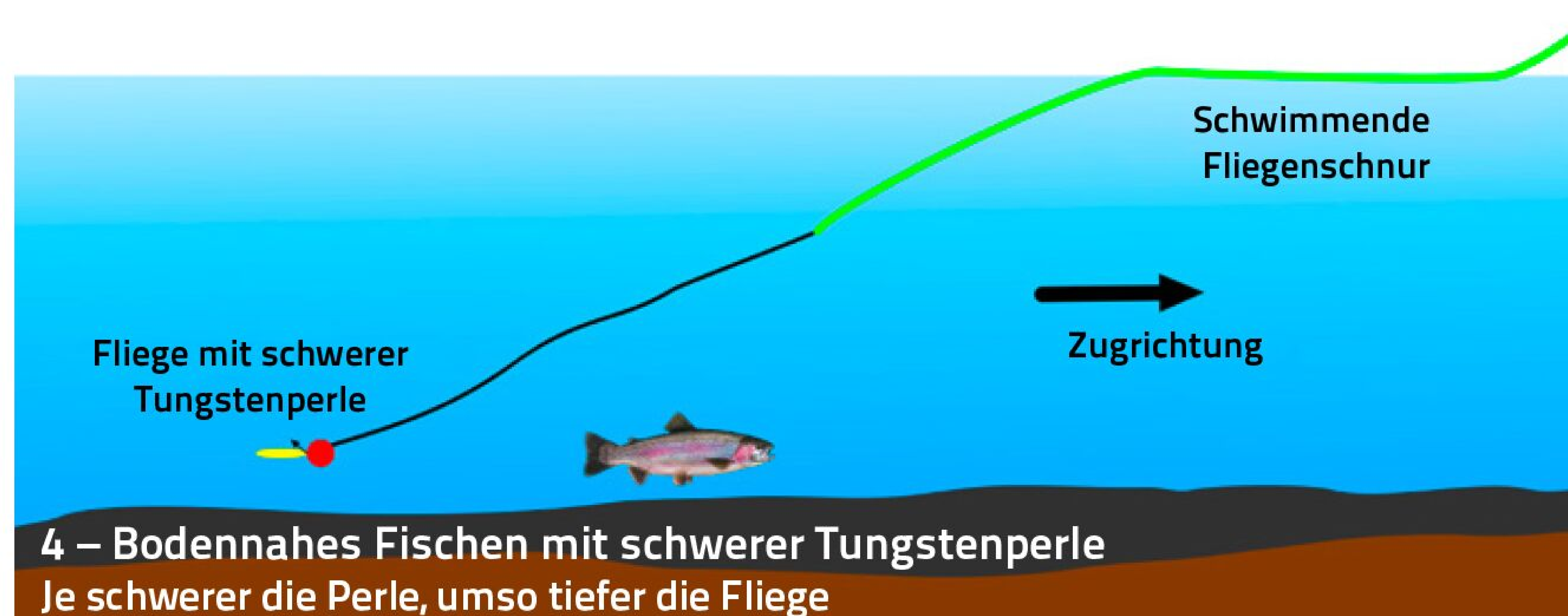
Im Frühjahr lohnt es sich, auf eine normale Schwimmschnur mit langen Vorfächern (2–3 Meter) zu setzen. Die Streamer sollten nur leicht beschwert sein – eine kleine Tungstenperle reicht aus, um die Fliege in mittlere Tiefen zu bringen. Leichte Zupfbewegungen imitieren einen fliehenden Beutefisch und machen die Forellen neugierig.



---

4. Intermediate-Schnur mit beschwerten Streamern und Nassfliegen

Wer eine Intermediate-Schnur benutzt, kann unbeschwerte oder aber auch beschwerte Streamer und Nassfliegen fischen. Diese Kombination erlaubt eine langsamere, aber sehr natürliche Präsentation im Mittelwasser. Besonders an sonnigen Tagen, wenn die Fische nach oben steigen, ist das oft die beste Methode.
Während im Winter eine grundnahe, ruhige Führung mit schweren Streamern, langen Vorfächern oder Sinkschnur mit auftreibenden Fliegen entscheidend ist, verlangen die Forellen im Frühjahr nach einer aktiveren und höheren Präsentation. Wer seine Technik der Jahreszeit anpasst, kann auch in den kalten Monaten erfolgreich mit der Fliege fischen – und im Frühling die aufsteigenden Forellen gezielt anwerfen.





Wooly Bugger mit schwerem Kopf.

Zeichnungen und Fotos: Kahlstadt



Die Bachforelle mit ihrer glatten, meist rot gepunkteten Haut und der eleganten Körperform trägt den wissenschaftlichen Namen „Salmo trutta fario", ein Name, der in den Ohren des Fischers wie seine Lieblingsmusik widerhallt.

Die erste Bachforelle mit der Fliegenrute

Du hast mit dem Fliegenfischen begonnen und möchtest Deine erste Bachforelle fangen? Dann brauchst Du, logisch, ein Gewässer, in dem diese Fische vorkommen und einen schwarzen Wooly Bugger. Den Rest gehen wir jetzt einmal zusammen durch ...



Foto: T. Wölfle



Foto: T. Wölfle

Die Wassertemperatur hat großen Einfluss auf das Verhalten der Forellen. Bei Temperaturen unter 8 Grad sind die Fische träge und nehmen kaum Nahrung auf – hier ist langsames und tiefes Fischen gefragt. Zwischen 12 und 17 Grad hingegen sind die Forellen besonders aktiv und jagen ihre Beute auch über längere Distanzen, was optimale Bedingungen für das Streamerfischen bietet.

Es ist noch früh am Morgen, die Sonne schiebt sich langsam über die Baumwipfel, und der kleine Bach, an dem du stehst, glitzert wie ein verspieltes Band aus flüssigem Silber. Du hältst deine Fliegenrute in der Hand, einen Wooly Bugger am Vorfach, und im Bauch fühlst du dieses Kribbeln aus Vorfreude und Ungewissheit. Heute ist der Tag, an dem du ziemlich sicher deine erste Bachforelle mit der Fliegenrute fangen wirst.

Warum ausgerechnet der Woolly Bugger?

Bevor wir uns ans Wasser wagen, ein kurzer Blick auf den Star des Tages: den Wooly Bugger. Wenn es eine Fliege gibt, die fast immer funktioniert, dann diese. Er kann eine kleine Fischlarve imitieren, einen Krebs, einen Egel oder einfach nur etwas, das einer Forelle als Futter taugt. Besonders in kleinen Fließgewässern mit strömenden Rinnen, tiefen Gumpen und versteckten Unterständen entfaltet diese Fliege ihre wahre Magie.

Es gibt kaum einen Fisch, den man nicht mit dem Wooly Bugger fangen kann, doch wenn es eine Fischart gibt, die extrem gut auf diese Fliege reagiert, dann ist es die Bachforelle!

Der richtige Spot – wo lauert die Bachforelle?

Du stehst am Ufer und schaust den Bach hinunter. Klar, das Wasser ist nicht tief, aber siehst du die dunkleren Stellen hinter den Steinen? Dort sind Vertiefungen, kleine Löcher, in denen Forellen stehen und auf vorbeischwimmende Beute lauern. Unterspülte Ufer oder Steinpackungen sind immer gut, denn jede Forelle braucht ein Dach über dem Kopf. Oder siehst du den ruhigen Randbereich, an dem das Wasser langsam fließt? Perfekte Stelle für eine Bachforelle, die sich energiesparend den Bauch vollschlagen will. Genau an solchen Stellen solltest du den Wooly Bugger präsentieren!

Die Technik ist einfach: Werfen, Strippen, Anhieb

Ein eleganter Wurf ist schön, aber keine Sorge – du musst kein Meister der Fliegenfischerei sein. Ziel ist es, den Woolly Bugger etwas flussaufwärts oder quer zur Strömung abzulegen. Sobald er das Wasser berührt, gib ihm einen Moment Zeit, um auf Tiefe zu kommen. Dann beginnt das eigentliche Spiel:

1. Die Bewegung: Strippe den Bugger in kurzen Zügen ein. Manchmal schneller, manchmal langsamer. Lass ihn zwischendurch absinken, als wäre er eine Beute, die mit der Strömung kämpft.

2. Der Biss: Der Moment der Wahrheit! Der Biss kommt oft überraschend. Ein plötzliches Rucken in der Schnur, vielleicht ein sichtbarer Schwall im Wasser – dann heißt es: Anschlag setzen! Kein brutales Reißen, sondern ein kurzer, fester Zug, um den Haken ins Forellenmaul zu setzen.

3. Der Drill: Jetzt beginnt der Tanz. Die Bachforelle wird kämpfen, springen, versuchen, sich in Wurzeln oder unter Steinen zu verstecken. Bleib ruhig, halte die Rute hoch und lass sie arbeiten. Ein leichter Druck reicht oft, um die Kontrolle zu halten.

Der Moment des Erfolgs und der Entscheidung

Dann liegt sie im Kescher – deine erste Bachforelle mit der Fliegenrute. Ihre goldene Flanke schimmert in der Morgensonne, die schwarzen und roten Punkte leuchten wie kleine Edelsteine. Ein kurzer Moment des Staunens, dann entscheidest du: Setzt du sie zurück ins Wasser oder wandert sie in die Pfanne?

Egal, wie du dich entscheidest – du hast es geschafft. Du hast mit der Fliegenrute deine erste Bachforelle gefangen. Und wenn du jetzt ein wenig süchtig nach diesem Gefühl bist – keine Sorge, du bist nicht allein. ▶

„Insekten sind ja ganz nett", denkt die große Bachforelle, „aber richtig satt werde ich davon nicht!" Als Raubfisch setzt die Forelle auf kräftigere Beute. Flink, stark und mit scharfen Zähnen ausgestattet, greift sie gezielt Kleinfische. Während Spinnfischer mit Wobblern und Spinnern punkten, bleibt uns Fliegenfischern der Streamer – die perfekte Imitation für die nahrhafte Beute, die große Forellen bevorzugen.

Foto: T. Wölfle

Gut zu wissen

Tipps zur Ausrüstung

Fliegenrute: Eine 7'6" bis 9' Rute der Klasse 4 oder 5 ist perfekt. Sie ist kurz genug für enge Bachläufe, aber kräftig genug für einen größeren Fisch.

Fliegenschnur: Eine WF (Weight Forward) Schwimmschnur der gleichen Klasse wie die Rute. Damit kannst du den Woolly Bugger präzise werfen, selbst wenn es mal eng wird.

Vorfach: Ein konisches Vorfach mit einer Spitze von 0,16 mm bis 0,25 mm ideal. Falls Forellen misstrauisch sind oder das Wasser sehr klar ist, nimm eine feinere Variante. Für das Fischen mit dem Streamer verwende ein Vorfachspitze von 0,25er.

Wooly Bugger: Schwarz, Oliv oder Braun in den Größen 2 bis 6. Bei trübem Wasser gerne auch mal mit etwas Gold oder Orange.

Wathose oder Watschuhe: Falls du ins Wasser musst, reichen leichte Watschuhe mit Filzsohle. Für tiefere Abschnitte ist eine Wathose hilfreich.

STEP BY STEP

Wooly Bugger

Der Wooly Bugger ist ein vielseitiges Fliegenmuster, das in keiner Box fehlen darf. Er imitiert nichts und doch alles, fängt überall – diese Fliege sieht einfach zum Anbeißen aus.



Foto: T. Wölfle

Wer Bachforellen fangen will, sollte sich mit dem Streamer befassen. Der vielseitige Wooly Bugger kann überall gefischt werden und ist ein unverzichtbares Fliegenmuster in jeder Box.

1 Tungstenperle auf den Haken schieben, diesen in den Bindestock spannen und am Hakenbogen eine Maraboufeder einbinden.

2 Den Bindefaden nach vorne wickeln, Federkiel abschneiden, wieder zum Hakenbogen zurückwinden und ein paar Fasern Krystalflash fixieren.

3 Damit das Schwänzchen mehr Fülle bekommt, eine zweite Feder einbinden und seitlich je eine Faser Holographic Tinsel festlegen.

4 Den Kupferdraht einbinden, Ice Dub an den Bindefaden spinnen und den Körper bis unmittelbar vor die Perle formen.

5 Eine weiche Sattelhechel hinter der Tungstenperle einbinden und diese anschließend in 5–7 Windungen nach hinten wickeln.

6 Hechel am Hakenbogen mit dem Kupferdraht abfangen und ihn zwischen der Hechel nach vorne führen. Den Draht festbinden und abschneiden.

7 Die überstehende Hechelspitze am Hakenbogen ebenfalls abschneiden und eine Fasanenhechel mit der Spitze einbinden, die Fibern in Wuchsrichtung drücken …



Eine wunderbare Äsche. Diese Fische haben ein unterständiges, weiches Maul. Sie fressen am Grund überwiegend Insektenlarven und Bachflohkrebse, Äschen steigen jedoch auch gerne zu Trockenfliegen.

Autor: STEPHAN DOMBAJ THE FLY FISHING NATION

Die schönste unter den Salmoniden

Kaum ein Fliegenfischer kann dem Reiz der Äsche widerstehen. Die Äsche ist nicht draufgängerisch, wie zum Beispiel die Bach- und Regenbogenforelle, und nimmt nur selten einen Streamer. Kleine Nymphen und filigrane Trockenfliegen hingegen sind wie gemacht für diesen wunderschönen Fisch mit der markanten Rückenflosse.

Man kann Äschen mit vielen Ködern fangen: mit Maden, Rotwurm, Spinnern. Man kann, muss es aber nicht. Denn es gibt ja die Fliege … Das Trockenfliegenfischen ist nicht nur spannend und lehrreich, nein, es ist auch die erfolgreichste Methode für den Einsteiger. Die Äschen zeigen ihre Bereitschaft, Anflugnahrung zu nehmen, in der Regel zuverlässig durch emsiges Steigen an. Der Fischer hat also ein Ziel vor Augen: Steigeringe! Sie zeigen an, wo Fische zu finden sind. Besonders im Spätsommer und Herbst sind Äschen diesbezüglich sehr aktiv. Typische Reviere sind die Bereiche der Äschenregion (nomen est omen), aber auch Wiesenbäche sind unter Umständen sehr interessant.

Gern stehen die Äschen in so genannten „Zügen", also in Bereichen mit flotter Strömung. Hier fühlt sich die Lady wohl. Oft sind es nur ganz feine Ringe, die das Steigen der Äsche kennzeichnen. Kein Wunder, denn das Äschenmaul ist klein und die meisten abtreibenden Insekten sind es ebenfalls. Meist bestimmen graue Eintagsfliegen das Nahrungsangebot. Es dominiert das so genannte Dun-Stadium. Dies ist jene Phase, in der die Eintagsfliegen frisch geschlüpft mit matt-trüben Flügeln im Oberflächenfilm des Wassers haften, bevor sie fortfliegen können. Diese Hilflosigkeit nutzen die Äschen aus, um die Duns von der Oberfläche zu nippen. Und zwar dezent und unauffällig – wie es einer Lady gebührt.

Oben auf mit der Trockenfliege

Das erfolgreiche Trockenfliegenfischen setzt die Kenntnis zweier Grundregeln voraus. Der erste Punkt: Es ist sinnvoll, die Fliege stromab auf den Steigering abtreiben zu lassen. Nur so gelingt die genaue Präsentation in die enge Schneise, die eine Äsche bei der Nahrungsaufnahme nicht verlässt. Sie bricht so gut wie nie seitlich aus, um den Köder zu nehmen.

Der zweite Punkt: Die Fliege muss mit genügend Vorhalt präsentiert werden, damit der Fisch sie entdecken kann und Zeit hat, sich zum Steigen zu entschließen. Faustregel: Wir legen unsere Trockenfliege mindestens einen oder zwei Meter vor dem Steigering ab und lassen sie dann frei abtreiben.

Da wir mit kleinen Imitationen fischen (Größe 16 oder 18), muss die Vorfachspitze fein gewählt werden. Andererseits nicht zu fein, denn eine große Äsche ist ein wehrhafter Gegner. Eine 0,14er Spitze ist der richtige Kompromiss.

Das Angebot der fängigen Muster ist vielfältig und deshalb für den Einsteiger unübersichtlich. Fast jeder Fischer hat seinen Favoriten, aber einige Klassiker bewähren sich immer wieder. Dunkler Körper, roter Puschelschwanz – das ist oft genau richtig. Die im Fachhandel erhältliche Hexe bewährt sich immer wieder. Sind die Fische heikel, so ist ein schlichter CDC-Aufsteiger (Emerger) oft die Lösung.

Die Ausrüstung des Äschenfischers berücksichtigt, dass wir viel mit der Trockenfliege fischen möchten. Also ist eine leichte Rute gefragt. Eine 5er Gerte (8,6‘ lang) ist die richtige Wahl, dazu eine einfache Rolle, die mit einer WF-Schwimmschnur bespult ist. Ein rutenlanges, konisch verjüngtes Monofilvorfach mit 0,16er Spitze rundet die Ausrüstung des Trockenfliegenfischers ab. Als Spitze knüpfen wir mindestens einen Meter 0,14er an; wenn die Strömungsverhältnisse schwierig sind, sollte sie sogar besser zwei Meter lang sein. Eine 0,12er Spitze ist die Grenze der Vernunft und sollte nur im ▶



Nymphenfischen ist effektiv, doch die Führung der Nymphe erfordert Konzentration und Feingefühl, besonders bei wechselnden Wassertiefen und Strömungen.

FOTO: STEPHAN DOMBAJ THE FLY FISHING NATION

Ausnahmefall (sehr heikle Fische) angewendet werden.

Mit der Nymphe runter bis zum Gewässergrund ...

Kommt man im Laufe des Pirschganges an einen tiefen Pool, in dem man eine schöne Äsche entdeckt, die nicht steigt, so lohnt sich ein Versuch mit der Nymphe. Aber mit welcher? Nun, man muss möglichst schnell zum Grund – hin zum Fisch. Das ist die Maßgabe. Eine kleine, graue Goldkopfnymphe (Größe 14 oder 16) leistet diese Arbeit am besten. Und Äschen lieben solche Angebote.

Die Technik beim Nymphenfischen allgemein sieht so aus: Man nähert sich dem Fisch am besten stromauf pirschend, wirft die Nymphe stromauf ein und lässt sie auf die Äsche zutreiben. Unternimmt der Fisch nun eine verdächtige Bewegung, die als Schnappen der Nymphe interpretiert werden kann, dann ist es Zeit für den Anhieb. Dieser muss wohl dosiert sein, bitte nicht zu hart. Schließlich benutzen wir auch beim Nymphenfischen eine relativ feine Spitze – 0,16er ist ideal.

Die Gesamtlänge des Vorfaches beim Nymphenfischen kann kürzer sein. Drei Meter reichen aus. Wir benutzen als Basis das gleiche konische Monofilvorfach wie beim Trockenfliegenfischen. Ein Bissanzeiger hilft, die Quote der gehakten Fische deutlich zu erhöhen. Diese Sichthilfe sollte in der Regel am Übergang von Flugschnur und Vorfach angebracht werden, kann aber auch variabel gehandhabt werden (je nach Gewässertiefe). Es gelingt beim grundnahen Fischen leichter, eine der berühmt-berüchtigten Grundäschen zu fangen. Gemeint sind jene Großäschen, die nur noch selten steigen, weil sie sich von kompakter Nymphenkost ernähren. Diese Prachtexemplare, 45 Zentimeter lang oder noch größer, sind ein Traum.

Doch jede Äsche um 35 Zentimeter ist bereits ein wunderbarer Fisch. Der berühmte Fliegenfischer und Autor Charles Ritz (Buch „Erlebtes Fliegenfischen“) legte sich fest: Der Äsche gebührt die Krone! Und wenn Sie auf diesen Fisch pirschen, dann werden Sie spüren: Er hatte Recht!

Echte Äschen-Klassiker


Foto: M. Werner

Gerhard Laible hatte diese pfiffig Idee: Die gelbe Sichthilfe des Emergers ist von unten für den Fisch nicht sichtbar!


Foto: M. Werner

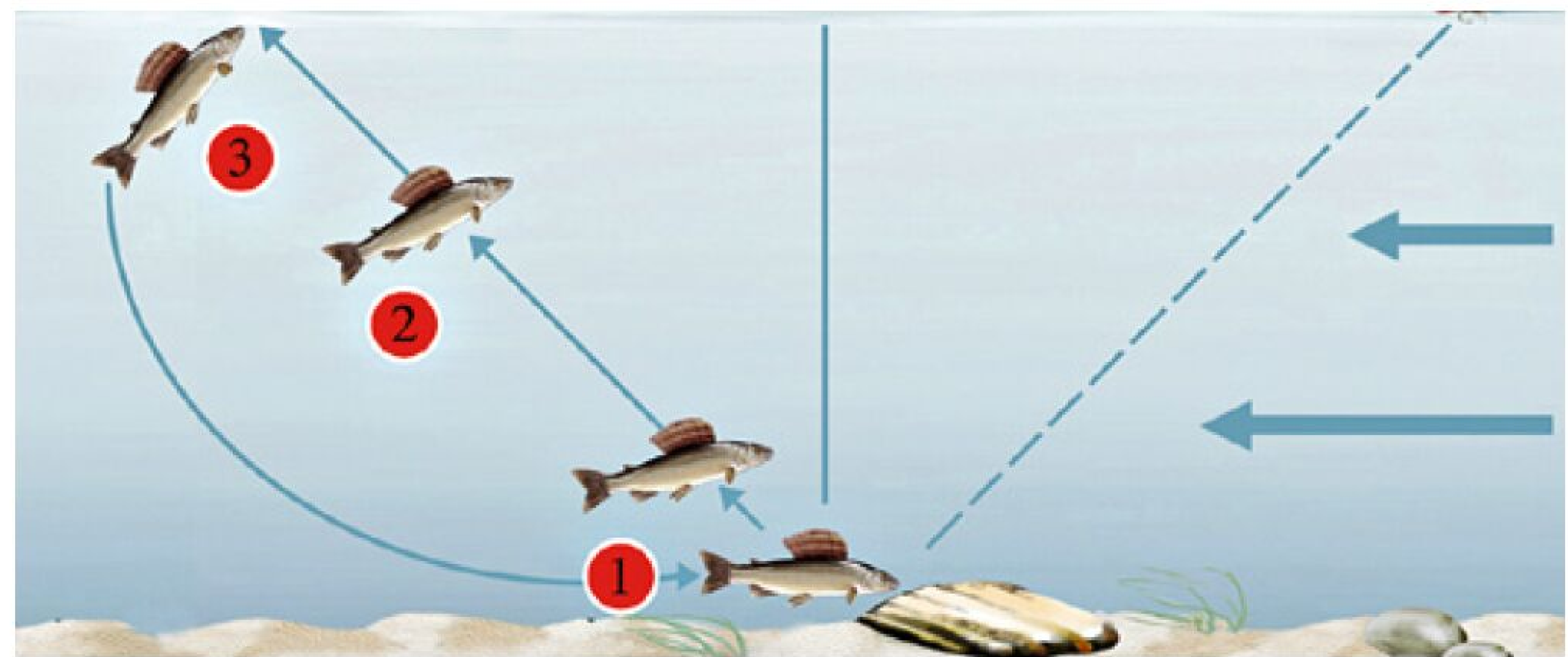
Eine unscheinbare Goldkopfnymphe in der Farbe Braun oder Grau (Größe 14 oder 16) ist perfekt für Äschen.


Foto: M. Werner

Das Oarscherl, so heißt diese Trockenfliege, ist ein echter Klassiker für die Äsche.


Foto: M. Werner

Nymphe, Bissanzeiger, Bleischrot – mit diesen drei Dingen kann man auch als Einsteiger seine erste Äsche fangen. Diese Technik funktioniert fast immer, nicht nur für Äsche.



So steigt die Äsche: Zunächst erkennt sie die Fliege (1) und lässt sich dann von der Strömung zur Oberfläche drücken (2), wobei ihre seitlich ausgefahrenen Brustflossen als "Tragflächen" dienen. Nach dem Nehmen der Fliege (3) kehrt die Äsche rasch zu ihrem Standplatz am Grund zurück.



Extrem spannend ist die Sichtfischerei! Bei dieser Äsche war die präzise Präsentation einer extrem kleinen Nymphe der Schlüssel zum Erfolg.

Foto: Fly Fishing Nation / Stephan Dombaj



Der elfjährige Damian Schmid aus Frutigen fing bei seinem ersten Fangversuch auf Seeforellen diese schöne 58er.



Jungfischer Jan Goldener aus Wädenswil hat diesen 90er Hecht gefangen. Jan löste zum ersten Mal eine Jahreskarte im Revier und steigt gleich mit diesem stattlichen Räuber ein.



Daniel Bormann fing am Echinger See (Eching) mit der Fliege eine wunderschöne Regenbogenforelle von 43 cm.



Mit einem Freund und dessen Vater ging Gianni Fumasoli (16) am 19. März frühmorgens an den Hagneck-Kanal bei Aarberg. Um 10 Uhr hatten sie einen Gumpen schon etwa 15 Minuten befischt, als es plötzlich in Giannis Rute schlug. Er zog den Fisch ran und sah eine wunderschöne Bachforelle. Nach kurzem Messen (37cm, 1 Pfund) entschied er sich, den Fisch mitzunehmen, da es seine erste Bachforelle war.



Grosses Fangglück hatte Cédric Focault (14). Ihm gelang am 18. Februar der Fang eines 8,4 Kilo Hechts mit 107 cm. Der Fisch biss beim Uferfischen auf Seeforellen.

Die jungen Fischer zeigen, wie's geht!

Hinter jedem Fang steckt nicht nur Glück, sondern auch Wissen, Technik und Leidenschaft. Unsere Nachwuchsangler beweisen mit viel Einsatz und Engagement, dass sie mit der Fliege fischen können. Ihre Erfolge sind das Ergebnis gut durchdachter Strategien, der richtigen Ausrüstung und natürlich einer dazugehörenden Portion Geduld. Wir gratulieren den jungen Talenten herzlich zu ihren Erfolgen und sind gespannt, welche tollen Fänge sie uns in Zukunft noch präsentieren werden.



Der 9-jährige Fabio Helfenstein fängt bereits riesige Fische. Diese grossen Felchen und den Hecht mit 1,01 Meter fing er ganz alleine beim Fischen auf dem Vierwaldstättersee.



Mit der Fliegenrute und einer selbst gebundenen Nymphe fing Marc Schuler (12) am Seeblisee im Hochybrig (Schweiz) diese beiden Regenbogenforellen. Eine war 48 cm und die zweite ganze 58 cm lang.




















Blinker erscheint monatlich in der
JAHR MEDIA GMBH & CO. KG
Jürgen-Töpfer-Str. 48, 22763 Hamburg



IMPRESSUM

Geschäftsführung
Alexandra Jahr

Redaktion
Gesamtredaktionsleitung:
Michael Werner
Chef vom Dienst
Corinna Leppin
Redaktion
Ulrike Paternoster (Redaktionsassistenz)
André Pawlitzki,
Florian Pippardt,
Johannes Müller

Art-Director
Dirk Bartos
Grafik
Keith Campbell, Selin Demir-Reichelt, Matthew Lee Wolter, Manfred Leithäuser, Sandra Sodemann
Lithographie
Katja Mucke-Koopmann
Produktionsmanagement
Ilja Badekow, Sybille Hagen, Andreas Meyer

Preise
Abonnentenpreis: 12 Hefte, Inland: 90,00 € inkl. Versandgebühr, Österreich: 100,80 €, Schweiz: 146,40 SFr, übriges europäisches Ausland: 115,20 €, übriges europäisches Ausland (Luftweg): 157,20 €, außereuropäisches Ausland: 182,40 € (inkl. 92,40 € Luftpostgebühr).

Bestellung von Einzelheften:
Aktuelle und ältere Ausgaben sind versandkostenfrei für den aktuellen Heftpreis von 7,50 € zu bestellen unter www.blinker.de/einzelhefte (Preise für A und CH sind aufgeführt, weitere auf Anfrage) oder per E-Mail: abo@blinker.de

Vertrieb
Einzelverkauf: DMV
Der Medienvertrieb GmbH & Co. KG, Meßberg 1, 20086 Hamburg, www.dermedienvertrieb.de
Abonnement: DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH, Postf. 57 04 02, 22773 Hamburg, www.dpv.de

Media Sales
Andreas Mohr, Tel: 040 38906-266
andreas.mohr@jahr-media.de

Anzeigenpreisliste
Nr. 57 vom 1. Januar 2025

Marketing
marketing@jahr-media.de

Druck
Walstead Central Europe,
ul. Obr. Modlina 11, 30-733 Kraków

Bankverbindungen
Hamburger Sparkasse
BIC HASPDEHHXXX
Konto für Vertrieb:
IBAN DE24 2005 0550 1002 1279 40
Konto für Anzeigen:
IBAN DE50 2005 0550 1002 1279 57

„Mitglieder der im LAV MV organisierten Vereine erhalten 4 Ausgaben Blinker pro Jahr im Rahmen ihres Mitgliedsbeitrages."

Rechte
© Blinker, soweit nicht anders angegeben. Keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bilder, Dateien und Datenträger. Kürzung und Bearbeitung von Beiträgen und Leserbriefen bleiben vorbehalten. Zuschriften und Bilder können ohne ausdrücklichen Vorbehalt veröffentlicht werden.

Internet
www.blinker.de

Leserservice:
040 - 389 06-880

Abo/Heftbestellung
Abo-Service, 20080 Hamburg GERMANY,
Tel: 040 38906-880
E-Mail: abo@blinker.de

Fragen zur Digital-Ausgabe
E-Mail: epaper@blinker.de
Fragen an die Redaktion
Redaktion Blinker
Jürgen-Töpfer-Str. 48
22763 Hamburg
Tel: 040 38906-111
E-Mail: redaktion@blinker.de

25.01

www.jahr-media.de

Kuriose Fänge

Fliegenfischen ist vor allem für Forellen und Äschen bekannt – doch manchmal gehen auch ungewöhnliche Räuber an die Fliege. Von Aal bis Wels: Hier erfahren Sie, welche kuriosen Fänge möglich sind und wie sie gelingen.



Foto: Screenshot Instagram / @jesper_lindquist_andersen

Aal auf Fliege: Neuer dänischer Rekord

Das gezielte Angeln auf Aal mit der Fliege ist eine Seltenheit, da Aale normalerweise nicht als Zielfisch für diese Methode gelten. Umso bemerkenswerter ist der Fang von Jesper Lindquist Andersen, der einen neuen dänischen Rekordaal beim Fliegenfischen am 24. Juni 2024 erzielte.

Aale werden typischerweise mit Wurm als Köder gefangen. Jesper bewies jedoch, dass mit Geduld, Geschick und der richtigen Ausrüstung auch ein gezielter Fang mit der Fliege möglich ist.

Besonders bemerkenswert: Jesper warf den Aal gezielt auf Sicht an und konnte beobachten, wie der Fisch die Fliege vollständig nahm. Der Fang war somit kein Zufall.

Als Köder setzte Jesper übrigens eine Jiggy-Nymphe ein. Vor dem Rekordfang hatte er sogar noch größere Aale verloren. Der Rekordaal wog 0,82 kg und wurde von Jesper nach dem Fang schonend zurückgesetzt. Jesper Lindquist Andersen erhielt für seinen außergewöhnlichen Fang zudem eine Urkunde.

Jesper Lindquist Andersen präsentiert stolz seinen dänischen Rekordaal, den er auf Fliege gefangen hat.

Auf Heilbutt mit der Fliege – Abenteuer im Norden

Thorsten Kramm gelang es, in der Fjordwelt Nordnorwegens gezielt Heilbutt mit der Fliegenrute zu fangen. Dabei setzte er auf 10er- und 12er-Fliegenruten, um ausreichend Druck im Drill großer Fische aufbauen zu können. Als Schnur verwendete er sinkende Schussköpfe mit einem Gewicht von 400 bis 600 Grain. Besonders erfolgreich war er mit Bleikopfbunny-Fliegen (Größe 4/0, 12 cm lang) und Baitfish-Mustern (Größe 6/0, 15 cm lang). Auch beschwerte Sailfish-Fliegen erwiesen sich als fängig.

Gute Fangplätze für Heilbutt sind sandige Plateaus in etwa 10 bis 20 Metern Tiefe, insbesondere in Bereichen mit starker Strömung wie Meerengen und Sunde. Auch die Nähe zu tiefem Wasser oder Brücken mit starkem Strömungswechsel bietet vielversprechende Möglichkeiten. Besonders während Ebbe- oder Fluthöchststand stehen die Chancen auf einen Fang gut.

Auch größere Exemplare bis zu 50 Kilogramm wurden bereits in vergleichsweise flachen Gewässern von etwa 15 Metern Tiefe gefangen. Der Fang von Heilbutt mit der Fliegenrute zeigt, dass selbst ungewöhnliche Zielfische mit der richtigen Technik und Ausrüstung erfolgreich befischt werden können.



Foto: T. Kramm

Riesiges Maul, spitze Zähne und zwei Augen auf einer Seite – der Heilbutt ist ein beeindruckender Fisch!



Foto: Paolo Pacchiarini

Der Wels ist ein dämmerungs- und nachtaktiver Fisch. Mit Einbruch der Dunkelheit schwimmt er an die flachen Stellen, um auf Beutezug zu gehen. Paolo Pacchiarini schwört auf Wiggle Tails die nicht nur verführerisch aussehen, sondern auch richtig Druck Unterwasser machen, so dass kaum ein Wels widerstehen kann...

Wels auf Fliege: Auf Biegen und Brechen!

Der Wels gilt als einer der mystischsten Raubfische Europas. Besonders bei Hochwasser sind die Chancen auf einen Fang mit der Fliege gut, da die Fische dann aktiver und ufernah auf Nahrungssuche sind. Besonders erfolgversprechend ist das Angeln, wenn das Wasser steigt und bis zum Höchststand anhält. Nachfallender Pegel macht Welse meist passiv.

Trotz ihres Rufs als gefräßige Räuber sind Welse wählerisch. Abweichende Ködermuster ignorieren sie häufig. Empfindlich reagieren sie zudem auf Geräusche, da ihre Barteln Vibrationen wahrnehmen. Daher ist vorsichtiges Annähern ratsam.

Beim Fliegenfischen auf Wels kommen verschiedene Schnüre zum Einsatz. In starker Strömung empfiehlt sich eine Sink 5 bis Sink 7 Schnur, in langsam fließendem Wasser reicht Sink 3 bis Intermediate. Für die Präsentation der Fliege empfiehlt sich in langsamem Wasser ein Streamer mit gelegentlichem Zupfen, während in starker Strömung beschwerte Streamer mit Jigkopf erfolgreich sind.

Während der Sommermonate und bei Niedrigwasser zeigt sich der Wels oft nur nachts aktiv. Besonders in Phasen des abnehmenden Mondes steigen die Chancen auf einen Fang. Hier können Popper-Fliegen, die mit Pausen angeboten werden, erfolgreich sein.

Das Frühjahr bietet beste Bedingungen, wenn Weißfische in flachen Bereichen ablaichen und Welse diesen Ansammlungen folgen.

Empfohlen wird schweres Gerät: Ruten der Klasse 10 bis 12, kombiniert mit einer robusten Rolle mit zuverlässiger Bremse. Rollen mit Wechselspulen bieten Flexibilität bei der Wahl der Schnüre. Als Vorfach eignet sich ein etwa ein Meter langes Stück monofiler Schlagschnur (0,70–0,80 mm Durchmesser). Erfolg bringen oft Streamer von 13 bis 17 cm Länge, bevorzugt in Schwarz, Chartreuse, Weiß oder Pink. Viel Spaß beim Ausprobieren! Und vergessen Sie nicht: Nach dem Biss anschlagen und festhalten ...

Mit dem Bunny auf Tarpon

Der Tarpon zählt zu den beeindruckendsten Fischen im Salzwasser und sorgt für spektakuläre Drills. Ein besonders aufregendes Erlebnis hatte Thomas Wölfe auf Tobago mit Bruce und Sebastian. Nachdem Thomas einen großen Tarpon früh im Drill verlor, war der Frust groß. Während er sich noch über seinen Fehlschlag ärgerte, verlor auch Sebastian einen Fisch. Kurz darauf jedoch schoss direkt vor dem Boot ein mächtiger Tarpon aus dem Wasser – Bruce hatte den Fisch gehakt.

Der Drill war beeindruckend: Der Tarpon sprang mehrfach, zog eine enorme Menge Backing von der Rolle und flüchtete ins tiefe Wasser. Bruce konnte den Fisch schließlich in flacheres Wasser lenken, wo er zielstrebig auf eine Korallenbank zusteuerte. Trotz aller Versuche konnte Bruce ihn nicht davon abhalten. Die Fliegenschnur verfing sich in den Korallen, doch der Tarpon hing noch.

Sebastian sprang kurzerhand ins Wasser, tauchte zwischen den Felsen und befreite die Schnur. Kurz darauf konnte der Fisch in einer kleinen Bucht sicher gelandet werden. Dieser Einsatz wurde mit Jubel und Erleichterung belohnt.

Der „Tarpon Bunny" erwies sich an diesem Tag als äußerst effektiv. Besonders bei wählerischen Fischen bewährte sich das Muster in einer sparsamen Variante – mit dünner Schwinge und wenig Fuchshaar in gedeckten, natürlichen Farbtönen.

Das Erlebnis auf Tobago zeigte eindrucksvoll, welche Herausforderung und Spannung das Fliegenfischen auf Tarpon mit sich bringt.



Foto: T. Wölfle

Ob je ein Tarpon einen Hasen erbeutet hat? Auf den Tarpon Bunny können Sie beim Angeln auf die silbrigen Kraftpakete in jedem Fall setzen!

Aus dem Netz gefischt

Bleiben Sie auf dem Laufenden: Auf blinker.de finden Sie aktuelle Meldungen, spannende Rekordfänge und hilfreiche Tipps rund ums Fliegenfischen. Ob neue Fangtechniken, interessante Reviere oder außergewöhnliche Fangerfolge – hier gibt es regelmäßig Neues zu entdecken.



DAS ABC DES FLIEGENFISCHENS

Wenn erfahrene Fliegenfischer mit Fachbegriffen jonglieren, kommt man sich vor wie in England, dem Mutterland des Fliegenfischens, oder in Amerika. Wir übersetzen das „Anglish" in die Alltagssprache.

Foto: T. Wölfle

AFTMA-Klassen: So unterteilte man früher nach einer amerikanischen Norm die gängigen Ruten- und Schnurklassen. Gebräuchlich von 1 (sehr fein, auf Kleinfische) bis 10 (sehr stark, auf Lachs und Huchen).

Backcast: Gemeint ist der Rückwurf oder Rückschwung beim Fliegenwurf.

Backing: Gängiger Ausdruck für die Nachschnur, die als erstes vor der Flugschnur aufgespult wird, um für den großen Drill gewappnet zu sein.

Barbless hook: Widerhakenlose Fliegenhaken ohne ‚barb'. Solche Schonhaken sind im Handel erhältlich. Der Praktiker drückt den Widerhaken einfach an.

Carbon: Kohlefasermaterial (kurz: Carbon) ist der wichtigste Baustoff für Fliegenruten. Leicht, biegsam, leistungsstark.

Casting / Cast: Casting bezeichnet den Wurfsport auf der grünen Wiese. Ein Cast ist einfach ein Wurf.

Czech-Nymphing: Besondere Art des Nymphenfischens mit drei schweren Fliegen, die an extrem kurzer Leine angeboten werden. Sehr erfolgreich, aber (deshalb?) an vielen Gewässern verboten.

Dubbing: Beliebtes Material zum Fliegenbinden. Vor allem zum Formen der Fliegenkörper.

Dun: Spricht man folgendermaßen aus: Dann. Gemeint ist eine frisch geschlüpfte Eintagsfliege mit trüb-undurchsichtigen Flügeln. Ein massenhaftes Aufsteigen, der Schlupf, ist meist das Signal für eine Fress-Orgie der Forellen.

Emerger: Zur Wasseroberfläche aufsteigende Nymphe, die im Begriff ist, sich in eine geflügelte Eintagsfliege zu verwandeln. Deutscher Ausdruck: Aufsteiger, Aussprache: Imördcher.

Fly only: Bezeichnung für Angelstrecken, die nur mit der Fliege befischt werden dürfen. An vielen guten Salmonidengewässern üblich.

Fly tying: zu deutsch Fliegenbinden. Für viele Fliegenfischer ist es keine reine Kostenersparnis, ihre Köder selbst zu basteln, sondern zweites Hobby oder gar (bei den Experten dieser Zunft) schon eher Kunsthandwerk.

Grilse: Spezialausdruck für einen kleinen Lachs, der nur einen Winter im Meer verbracht hat, bevor er in den Fluss zurückkehrt.

Jig: Kopfschwerer Fliegentyp. Je größer, desto schwieriger zu werfen. Empfehlenswert für Einsteiger sind so genannte Minijigs (Hakengröße 16 bis 18), die sehr gut zum Äschenfischen benutzt werden können.

Mending: Bezeichnet das Manipulieren der Schnur in der Luft oder auf dem Wasser. Die Schnur „menden" heißt, ihre Lage zu verändern, damit der Wurf oder die Drift der Fliege optimal gelingt. Da hilft nur eines: Lassen Sie sich das zeigen! Und zwar in einem Fliegenfischerkurs.

Pike Taper: Spezialschnur zum Hechtfischen, die dank ihrer besonderen Form den Wurf großer Fliegen erleichtert.

Pool: Größerer Gumpen eines Flusses, der meist gute Fangchancen bietet. Gebräuchlich beim Lachsfischen, aber nicht nur dort. Größere Abschnitte eines Lachsflusses, für die man eine Erlaubniskarte (‚Permit') erhält, werden als ‚Beat' bezeichnet.

Rainbow: Die Regenbogenforelle wird gelegentlich liebevoll so genannt. Eine Anspielung auf ihre Herkunft: Amerika!

Rise: Fachausdruck für das Steigen von Fischen zur Oberfläche, um beispielsweise Eintagsfliegen zu schnappen. Wichtig, um sich im Ausland mit Kollegen am Wasser zu verständigen: „Look, a fish is rising!" - da steigt einer!

Shooting Head: Allgemein bei uns als Schusskopf bekannt. Beliebt als Hilfsmittel, um extreme Wurfweiten zu erzielen. Dazu gehört der Shooting Basket (zu deutsch Schusskorb), ein Kunststoffkorb, den man sich um die Hüfte bindet, um die lose Schnur verwicklungsfrei „zwischenzulagern", was vor allem beim Watfischen im Meer oder in der Strömung eine große Hilfe ist.

Spinner: Hat weder mit unbeliebten Kollegen noch mit dem bei eingefleischten Fliegenfischern ebenso verpönten Spinnfischen zu tun. Gemeint ist die gemeine Eintagsfliege in ihrer erwachsenen, sprich geschlechtsreifen Form, erkennbar an den glasklaren Flügeln.

Steelhead: Urform der Regenbogenforelle, die in einigen Flüssen der USA, Westkanadas und Alaskas vorkommt. Kann über 10 Kilo schwer werden. Abteilung: Traumfisch! Amerika-Reisende begegnen auch der Cutthroat-Trout, wörtlich übersetzt Halsabschneider-Forelle, im Allgemeinen aber als Kehlschnitt-Forelle eingedeutscht.

Streamer: Englischer Ausdruck für „Großfliegen von Hakengröße 3/0 abwärts bis Hakengröße 12, die in der Regel Futterfischchen imitieren, aber auch mal einen Egel darstellen können'. Puh! Man kann sagen, was man will: Streamer ist da einfach griffiger.

Taper: Der Aufbau einer Fliegenschnur. Beeinflusst entscheidend die Wurfqualität und kann auf besondere Umstände abgestimmt werden (Wind Taper, Bonefish Taper, Quiet Taper).

Terrestrials: In Gesprächen oft benutzter Ausdruck, bei dem man sich fast den Kiefer aushakt. Man könnte auch schlicht Landinsekten sagen (Ameisen, Heuschrecken, Raupen etc.).

Yard: Handelsübliche Fliegenschnüre sind meist 30 yards lang. Das entspricht 27.43 Metern.

Zonker: Streamer, in den ein Stück Kaninchenfell eingebunden ist. Sehr fängig auf große Forellen und auch auf Hecht!

Abo sichern.
Auspacken.
Losfischen.



Für alle, die Fliegenfischen lieben oder endlich einsteigen wollen: Mit einem Abo sicherst du dir exklusiv das hochwertige CLASSIC FLY PRO Fliegenrutenset von Hotfly – perfekt abgestimmt, **sofort einsatzbereit!**
Perfekt für Einsteiger und Fortgeschrittene.



- 1 LITECRAFT FLYMASTER-Rute, erhältlich in zwei Varianten (9’ #5 oder #6)
- 1 Fliegenrolle CMA-590 EDITION (Größe #4/6)
- 1 RIVERSPEED WF-Fliegenschnur (#5 oder #6 je nach Set)
- Backing – bereits auf Rolle montiert und sofort einsatzbereit!

Nur solange der Vorrat reicht – **jetzt abonnieren und Prämie sichern!**
Perfekt abgestimmt, sofort einsatzbereit.

https://shop.jahr-media.de



WILD.
FREI.
DU.



LEBE DICH AUS AUF 5.000 m²!
MORITZ-NORD.DE